

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erfolgenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 326.

Preisnehmer für den Verlag No. 2953.
Auszeit von 8—12 u. 2—7 Uhr.

Dienstag, den 17. Juli.

Preisnehmer für die Redaktion No. 52.
Auszeit von 8—1 u. 2—7 Uhr.

1906.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Befellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die afrikanische Frage.

Als der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika ausbrach, mögen sich gewisse Leute jenseits des Kanals ins Häusliche gelacht haben und voll Hohn sah man zu, wie geringe Fortschritte die deutsche Schutztruppe angesichts der Schwierigkeiten, die sie zu überwinden hatte, machen konnte; ist doch erwiesenermaßen den Eingeborenen die Kriegsführung dadurch erleichtert worden, daß sie Proviant und Munition aus der englischen Kolonie beziehen konnten. Stand auch die englische Regierung selbst diesem Treiben fern, so tat sie andererseits nichts, um dagegen einzuschreiten und gerade durch diese passive Begünstigung ist die Niederwerfung des Aufstandes bedenklich in die Länge gezogen worden. Noch häßlicher wurde die Schadenfreude, als auch in unserer ostafrikanischen Kolonie ein Eingeborenenaufstand ausbrach, obwohl dieser deutlich zeigte, daß den Erhebungen der Eingeborenen keinerlei örtliche Motive zugrunde lagen, sondern daß durch ganz Afrika eine Bewegung geht, welche durch Fanatiker aufgehetzt, die Zeit für gekommen erachtet, das verhasste Joch der Weißen abzuschütteln. Allein unsere lieben Vettern triumphierten zu früh, es dauerte nicht lange, da kamen böse Nachrichten aus Natal, auch dort erhoben sich verschiedene Eingeborenentämme, bedeutende Truppenverstärkungen mußten entsandt werden und trotz angeblicher Siege will die Bewegung noch immer nicht zum Stillstand kommen, sondern nimmt von Tag zu Tag zu. Den äußeren Anlaß zur Erhebung bildete die Einführung einer Kopfsteuer und die Ausbeutung der Schwarzen in der Minen-Industrie, wie auch die Einfuhr chinesischer Kulis, der Hauptgrund liegt aber in der sogenannten äthiopischen Bewegung, welche die Parole ausgegeben hat: Afrika den Afrikanern. Daß irgend etwas im Schilde geführt wird, geht daraus hervor, daß die Schwarzen sich immer dreister gegen

über den Weißen benehmen und allerlei Schandthaten verüben, eine ganz ähnliche Beobachtung, wie sie erfahrene Afrikaner kurz vor Ausbruch der Erhebung in Deutsch-Südwestafrika gemacht, ohne daß leider ihre Stimmen beachtet wurden. Man spricht denn auch davon, daß in Südafrika über kurz oder lang ein großer Eingeborenenaufstand ausbrechen wird, wenn auch die Regierung die besorgten Gemüter zu beschwichtigen sucht; daß aber auch die Regierung nicht allzu optimistisch in die Zukunft blickt, geht aus ihren Mobilisierungen hervor. Jedenfalls dürfte England bei Ausbruch einer derartigen Erhebung schwere Arbeit haben, vielleicht noch größere wie in den siebziger Jahren. Eine wichtige Unterstützung fehlt diesmal den Engländern. Als der Oranjestaat und Transvaal noch selbständig waren, sorgten die Buren selbst für die Niederhaltung der schwarzen Bevölkerung in ihren Gebieten. Jetzt aber fällt diese Aufgabe gleichfalls dem englischen Militär zu, welches kaum ausreicht, um die Bewegung in ihrem jetzigen Umfange zu unterdrücken. Anzuwiele Verstärkungen wird man aber auch aus der Heimat nicht entsenden können, da auch die Lage in Ägypten nicht die allerbeste ist, wo gleichfalls die Eingeborenen eine schroffe Haltung einnehmen, so daß die englische Regierung sich genötigt gesehen hat, die ägyptischen Garnisonen zu verstärken. So schwebt über fast ganz Afrika eine schwere Gefahr, deren ganze Größe sich heute noch nicht übersehen läßt. Ihre Bekämpfung wird aber nur dadurch möglich sein, daß alle Nationen, welche im schwarzen Erdteil Interessen zu vertreten haben, ein gemeinsames Vorgehen und gegenseitige Unterstützung vereinbaren; es darf dann nicht mehr vorkommen, daß ein weißes Volk die Schwarzen bei einem Aufstand durch Niederlagen usw. unterstügt, da hierdurch nur das Ansehen der europäischen Rasse verlieren kann und die Eingeborenen noch in ihrer Haltung bestärkt. Wenn die in Frage kommenden Völker sich über geeignete Maßnahmen nach dieser Richtung hin einigen, dann dürfte aus der äthiopischen Bewegung wenigstens ein Gutes herauszuholen und vielleicht führt man noch rechtzeitig eine Verständigung herbei, da die Kunde hiervon die Eingeborenen doch vielleicht von einer Erhebung zurückreden könnte.

Deutsches Reich.

* Über die Ausführungsbestimmungen des Schulunterhaltungsgesetzes schreiben Berliner Blätter: Die Ausführung des neuen Gesetzes wird viel Arbeit und eine geraume Zeit erfordern. Mit Rücksicht hierauf ist auch der Inkraftsetzungstermin auf den 1. April 1908 festgesetzt. Im nächstjährigen preussischen Staatshaushaltsetat werden demgemäß die Wirkungen des Gesetzes, soweit sie nicht schon im laufenden Etat berücksichtigt waren, noch nicht in die Erscheinung treten. Dafür

wird es bei den nächstjährigen Vorbereitungen für den Staatshaushaltsetat nicht leicht sein, die Deckung für die insgesamt sich noch auf etwa 16 bis 17 Millionen M. belaufenden Neuausgaben aus dem Geſetze und für die verschiedenen Millionen aus der Gewährung eines festen Staatsbeitrages von 200 M. für die alleinstehenden oder ersten Lehrer in den kleinen ländlichen Schulverbänden zu beschaffen. Man hat in der Finanzverwaltung jetzt aber wenigstens mehr Zeit, sich auf die Neuordnung vorzubereiten, als wenn, wie dies ursprünglich beabsichtigt war, das Gesetz bereits am 1. April 1907 hätte in Kraft gesetzt werden sollen. Ob dies überhaupt möglich gewesen sein würde, ist recht zweifelhaft. Sieht man sich die einzelnen Bestimmungen des neuen Gesetzes näher an, so findet man, daß die verschiedensten behördlichen Stellen die mannigfaltigsten Aufgaben zu erfüllen haben werden, ehe die Neuerungen werden ins Leben gesetzt werden können. Schon die Bildung der Schulverbände und ihrer Organe, sowie die Regelung ihrer Vermögensverhältnisse, die doch unbedingt nötig sind, ehe die aus dem neuen Gesetz sich ergebenden Rechte und Pflichten am 1. April 1908 übernommen werden können, werden die verschiedensten Organe auf den verschiedensten Gebieten in Tätigkeit setzen. Man braucht sich bloß die Hantierungspflicht der bisherigen Träger der Schulunterhaltungspflicht vorzustellen, um zu erkennen, welche Fälle von Arbeit dazu gehören wird, ganz neue Gebilde mit ganz anders abgegrenzten Funktionen zur Ersetzung zu bringen. Den Schulaufsichtsbehörden wird wohl hier und auf anderen Gebieten der Löwenanteil an der Arbeit zufallen, sie werden auch allgemeine Verfügungen, so für die Anlegung der zur Befreiung von Volksschulbanten anzusammelnden Fonds usw. zu erlassen haben. Aber auch Kreisaußschüsse und Provinzialräte, Gemeindebehörden und eventuell kirchliche Behörden, kurz eine große Zahl von Organen werden in Aktion treten müssen, ehe die Durchführung des Schulunterhaltungsgesetzes gesichert sein wird.

* Konfessionsjammer. Die ultramontane „A. V.-Z.“ läßt sich aus Nassau schreiben: „Nicht nur der Unterwiesenerwaldkreis mit Montabaur bekommt seit mehr als 20 Jahren nur protestantische Landräte (seit schon den vierten in unmittelbarer Aufeinanderfolge), sondern auch andere überwiegend katholische Kreise erfahren dieselbe Behandlung. Mit einem Worte wird die ganze Sachlage in der Provinz Hessen-Nassau klar: in der ganzen Provinz, in der die beiden Bistümer Limburg und Fulda mit rund 600 000 Katholiken sind, findet sich kein einziger katholischer Landrat. Das muß doch unbefangene Leute jedes religiösen Bekenntnisses befremden. Besonders auffällig ist, daß die beiden Kreise mit Bischofsstädten, die Kreise Fulda und Limburg, auch immer nur protestantische Landräte haben. Beim Übergange von Nassau an Preußen war man klug und rücksichtsvoll genug, in drei von den ursprünglich zwölf (seit

Fenilleton.

Wer waren die wirklichen Schürer der Hexenbrände?

Die Frage beantwortet H. Bauer im Juliheft des „Türners“ in einer interessanten Studie.

Glauben an Zauberei hat es zu allen Zeiten und überall gegeben. Orient und Okzident sind dabei gleich beteiligt. Schon der vorgeschichtlichen Zeit gehört die Vorstellung an, daß durch zauberische, d. h. an sich ungeeignete, erst durch dämonisches Eingreifen wirksam werdende Mittel Gutes oder Böses geschafft werden könne. Die ältesten ägyptischen Hieroglyphen belehren uns darüber ebenso wie die in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts entzifferte Literatur, welche im Bibliotheksaal des alten Königschlosses zu Aintre gefunden wurde. Es waren freilich keine Bücher, die man entdeckte; die Bibliothek sah eher aus wie eine große Ziegelei, denn sie enthielt nur mit eingetragenen Schriftzeichen bedeckte Tontafeln, deren eine 28 Zaubersprüche aufweist, während 200 andere ein vollständiges Werk magischen Inhalts darstellen.

Das Christentum als neue, die Kulturwelt zusammenfassende Macht übernahm kritisch den bereits vorhandenen Dämonenglauben, und der erste verhängnisvolle Schritt, den es zu späteren Entwicklungen des Zaubermahns tat, war, daß es die alten heidnischen Götter nicht für Wahngestalten, sondern für wirklich vorhandenen und für Dämonen erklärte. Man belief sich auf 1 Kor. 10, 10, wo Paulus äußert, was man den alten Göttern opfere, das opfere man den Dämonen. Die Kirche gestand also den alten Göttern wirkliche Existenz und ein Wirkungsvermögen zu, das man durch Gebet und Opfer sich nutzbar machen könne, freilich nur unter Gefährdung seiner Seele.

Diese Vorstellung griff schon sehr frühe Platz. Es bedurfte aber noch einer vielhundertjährigen Entwicklung, ehe sich vom Zauberverwesen zu Beginn des 15. Jahrhunderts jene Auffassung gebildet hatte, welche zu den allgemeinen Hexenverfolgungen hinführte.

Dem Mittelalter fehlte ein das ganze Zauberverwesen umfassender Begriff vollständig, für strafbar galt die Magie an sich überhaupt nicht, sondern nur wo sie mit Mord, Aufruhr oder mit Aufschlagen gegen den Kaiser in Verbindung gebracht wurde. Dabei spielten namentlich aus Wachs, Blei oder Woll geformte Bilder eine Rolle. Durch das langsame Verbrennen derselben glaubte man auf weite Entfernung hin den unter den Bildern Gedachten töten zu können.

Manche dieser abergläubischen Vorstellungen suchte von den christlichen Kirchenvätern schon der heilige Augustinus († 430), der von Hause aus ein geschulter Philosoph war, in ein System zu bringen. Er war zwar noch einigermaßen skeptisch und wollte z. B. noch nicht, wie spätere, glauben, daß es wirklich eine Kirche gegeben habe, welche die Gefährten des Odysseus in Schweine verwandelte, aber er erzählt doch, daß sich zu seiner Zeit Wirtinnen auf billige Weise Kastiere verschafft haben, indem sie durch Verabreichung vergaiberten Käses ihre Gäste in solche verwandelten und für sich arbeiten ließen. Über die Art, wie man sich diese Verwandlung etwa zu denken habe, stellt er tiefe Spekulationen an, und auf solchem Grunde weiterbauend errichteten dann die Scholastiker, d. h. die „Philosophen“ des Mittelalters, die aber nicht etwa den Inhalt der kirchlichen Lehren kritisch betrachteten, sondern diese als unantastbare Wahrheit behandelten und nur auch noch vernunftgemäß zu erhärten suchten, ihr lustiges Lehrgebäude über die Engel- und Dämonenwelt, über das Zauberverwesen und den Pakt der Menschen mit Dämonen oder dem obersten derselben, dem Teufel. Stolz für Stück rafften sie allen zerstreut sich vorfindenden volkstüm-

lichen Aberglauben zusammen, um ihn ihrem System einzuverleiben und „wissenschaftlich zu begründen“, wobei sie einen großen Teil ihres Stoffes, d. h. der Einzelvorstellungen, dem römisch-griechischen Altertum entnahmen, während ihnen die Auffassungsweise der Orient mit seiner bunt entwickelten Dämonenlehre lieferte. Belege für ihre Behauptungen entnahmen sie ohne jede Kritik durcheinander sowohl der Bibel, in der jedes Wort ihnen als vom Heiligen Geist eingegeben galt, wie der antiken Literatur. Da wurden in Parade aufgeführt die Zauberer Pharaos, die sieben jungen Watten der Sara, die durch den bösen Geist Asmodäus (Buch Tobias 3, 8. 6, 4 ff.) getötet wurden, die strengen Strafanordnungen gegen die Zauberer in den Büchern Moses (2. Mos. 22, 18. 3. Mos. 20, 27. 5. Mos. 18, 10. 11), ferner Ps. 78, 47—49, wo von bösen Engeln, die die Weinberge verwüsten, geredet wird, Job 1, 19, nach welcher Stelle mit der Erlaubnis Gottes der Satan durch ein Wetter Globos Befügungen vernichtet usw. usw.

So saßen also Generationen von „Gelehrten“ während des ganzen Mittelalters bis zu dessen Ausgang grübelnd und Beweise spinnend in ihren Zellen und trugen, alle vollstimmigen Bahnvorstellungen des Altertums und der eigenen Zeit heranziehend, mit Aneignungsflust ein Steinchen ihres Systems zum andern. Schon der heilige Augustinus konstruierte einen vollständigen „Staat des Satans“ neben dem „Staat Gottes“ und stellte fest, daß man zum Zwecke des Zauberns einen förmlichen Pakt mit dem Teufel schließen könne. Ganz genaue Schilderungen der Hölle wurden geliefert. In ihr residieren 572 Dämonenfürsten, denen 740526 Teufel untertan sind.

Im 10., im 11. und noch im 12. Jahrhundert beobachtete die Kirche als solche und auch die weltliche Gewalt jenen Tüfteleien gegenüber noch große Zurückhaltung. Ums Jahr 900 hatte die Kirche den Glauben an nächtliche Ausfahrten von Weibern mit Dämonen

aufzehn) Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden, nämlich nach Montabaur, Aldeheim und Homburg katholische Landräte, die Herren Graf v. Schmirling-Kerfing, von und Kammerherr v. Briesen zu senden. Keiner von ihnen hat, obwohl mittlerweile viele Veränderungen eingetreten sind, jemals einen katholischen Nachfolger erhalten. Das liegt vor allem an der Regierung, deren System man kennt. Aber auch die katholischen Wähler für die Kreistage tragen einen großen Teil der Schuld. Die Bedeutung der kommunalständischen Wahlen wird, soweit ein Urteil aus dem Verhalten der Urwähler und der Kreistagsmitglieder gestattet ist, vollständig verkannt. Dadurch ist es so weit gekommen, daß jetzt sowohl im Bezirksausschuß als im Provinzialrat nur mehr ein einziger Katholik, der Landwirt Höchst von Oberbreiten, ist, ein wackerer, zuverlässiger Mann von reicher Erfahrung und gesundem Urteil, aber an allgemeiner Bildung den Vertretern aus anderen Parteien nicht gewachsen. Welche Behandlung bei solcher Lage der Dinge konfessionell-katholische Angelegenheiten finden, kann man sich leicht denken. Dem ultramontanen Blatt hat wohl der Konfessionsfrieden in Nassau, von dem erst kürzlich so erfreuliche Beispiele berichtet wurden, zu lange gedauert!

* Die Lehrereinkünfte des Regimes Studt. Der Schulvorstand in Schüttorf, der bedeutendsten Industriestadt des Kreises Bentheim, hatte infolge einer Petition der dortigen reformierten Lehrerschaft in Anbetracht der erhöhten Lebensmittelpreise jedem Volksschullehrer eine persönliche, nicht pensionsfähige Zulage für das laufende Etatsjahr in Höhe von 100 M. bewilligt. Diese Zulage ist bereits laut Beschluß des Schulvorstandes ausbezahlt. Jetzt hat die Regierung zu Osnabrück die Genehmigung verweigert. — Sollen nun die Lehrer die ihnen bereits bewilligte und erhaltene Summe wieder herausgeben? Oder sollen die Mitglieder des Schulvorstandes für diese Summe haftpflichtig gemacht werden?

* Eine kirchliche Kirchenbehörde. Der Stadtrat zu Rudolstadt war bei dem Ministerium vorstellig geworden, den § 48 der Friedhofsordnung dahin abzuändern, daß auch den Selbstmördern und den Inassen des Siechen- und Armenhauses das Kirchengelände gewährt werden könne. Die Kirchenbehörde hat dieses Gesuch abgelehnt. Sie sei nicht in der Lage, Selbstmördern in jedem Falle das Gelände zu gewähren, weil besondere Bestimmungen beständen und in zweifelhaften Fällen die Genehmigung des Ministeriums eingeholt werden müsse. Bezüglich der Siechen und Armen müsse das Gelände verpagt werden — wenn nicht jemand für die Kosten aufkomme. Und da wundert man sich über die moderne Kirchenfurcht?

* Ein Beispiel kernhafter Deutschgesinnung zeigt folgende Nachricht, die der „Lauenb. Ztg.“ aus Gnesen gemeldet wird: „Der Mühlenbesitzer Artiger aus Schlowitz verkaufte sein Mühlengrundstück, trotzdem ihm von polnischer Seite 125 000 M. geboten wurden, für 110 000 Mark an einen deutschen Besitzer und hat sich in seinem Vertrage gleichzeitig ausbedungen, daß das Gut auch in Zukunft nie an einen Polen verkauft werden darf.“ Dieses rühmliche Beispiel verdient hervorgehoben zu werden, damit es anderen deutschen Besitzern im Osten zum Muster diene.

* „Rechtskonsulent“. Die Bezeichnung als Rechtskonsulent für die Personen, die gewerbsmäßig fremde Rechtsangelegenheiten bei Behörden besorgen, sollte von den Justizbehörden nach einer Verfügung des Justizministers vom 15. November 1895 vermieiden werden.

nach ausdrücklich für heidnischen Aberglauben erklärt und verboten. Die Möglichkeit des Zauberns nahm sie allerdings an, aber sowohl die Bischöfe als die weltlichen Gerichte verfolgten nur einzelne zauberische Untaten, durch welche angeblich Menschen oder Eigentum zu Schaden gekommen waren. Allgemeine Verfolgungen der Zauberei als eines Religionsverbrechens kamen nicht vor, den Bischöfen wurde im Frankenreiche sogar zur Pflicht gemacht, das Volk darüber aufzuklären, daß vieles, was man von Zauberei rede, altheidnischer Wahnglaube sei, und Karl der Große bedrohte diejenigen mit dem Tode, welche vom Teufel verblendet jemand als Hexe bezeichnen und verbrennen, weil sie Menschenfresserei getrieben habe.

So blieb es im großen und ganzen bis zum Jahre 1230. Kurz vor diesem Zeitpunkt aber trat eine für die spätere Entwicklung des Hexenwahns verhängnisvolle Wendung ein.

Das Jahr 1000 mußte nach der felsenfesten Überzeugung der abendländischen Christenheit den Weltuntergang bringen. Dieser Schreckenswahn hatte zunächst eine ganz außerordentliche Steigerung der Macht und des Reichthums der Kirche zur Folge. Von allen Seiten strömten ihr große Schenkungen zu; alle irdischen Schätze mußten ja doch demnächst vergehen, und so opferten die Gläubigen sie gerne, um sich dafür einen Platz im Himmel zu sichern; die Kirche aber ließ sich durch die Aussicht auf den bevorstehenden Weltuntergang keineswegs abhalten, diese Schenkungen für alle Fälle anzunehmen. Das förderte nun einerseits die Verderbtheit des ohnehin in rohe Sinnlichkeit und Apathie versunkenen Klerus, andererseits entsprang aus der religiösen Erregung die Schwärmergeister und aus dieser die Sektenbildung. Einem tiefen religiösen Bedürfnis vermochte die gänzlich verweltlichte Kirche nichts mehr zu bieten, und die Weltgeistlichkeit war im 12. Jahrhundert der Gegenstand der allgemeinen Verachtung. Das Christentum war zum Fetischismus herabgesunken, und in der Bedrückung und Ausbeutung des Volkes waren die habgierigsten weltlichen Machthaber Stümper gegen den Klerus, der selbst die Sakramente zum Gegenstande des Schachers entwürdigte und sogar die letzten Tröstungen der Religion an Sterbende nur noch gegen Vorausbezahlung erteilte.

Kein Wunder, wenn da unter den Massen eine ver-

zweifelte Strömung um sich griff und sie scharenweis den sektierischen Predigern auslieferte, die zum großen Teil wirklich die Reinheit der evangelischen Lehre wieder zu Ehren zu bringen suchten. In einzelnen Ländern, namentlich im Süden des heutigen Frankreich, kam, obgleich die Sektierer sich ihrerseits jeder Verfolgung enthielten, tatsächlich die Fortexistenz der römischen Kirche in Frage. Verschiedene Päpste haben selbst offen erkannt, daß die eigentliche Mutter der Ketzerei die Nichtsnutzigkeit des Klerus sei, der sich selbst freilich wieder auf das ihm von jenen gegebene Beispiel berufen konnte. Da nun die Kirche aus sich heraus nicht mehr reformfähig war, so suchten die Päpste durch eine Reihe von Kreuzzügen, die mit barbarischer Grausamkeit durchgeführt wurden, der Sekten Herr zu werden. Dies gelang schließlich, aber das Übel schwelte im stillen immer noch weiter. Um es mit der Wurzel auszurotten, erkannten sie die Inquisition.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. Juli.

Nassauischer Handwerkertag.

m. Diez, 15. Juli.

Überaus zahlreich haben sich die Vertreter der Handwerkervereine des Regierungsbezirks Wiesbaden zu ihrer diesjährigen Jahresversammlung in dem schönen Fährstädtchen eingefunden. Die heutige Hauptversammlung, der ein Festessen vorausging, wurde um 3 Uhr nachmittags eröffnet. Der Vorsitzende des Nassauischen Handwerkerverbandes Schneider-Wiesbaden eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, u. a. die Vertreter der Stadt. Er sprach weiter für die Zusammengehörigkeit des Handwerkerstandes und sagte von der Gewerbefreiheit, daß sie nur eine Unordnung und Anarchie für das Handwerk bedeute. Er forderte zum Aufbruch an den Verband auf, damit dieser stark genug sei, den Verhältnissen, welche die Gewerbefreiheit geschaffen habe, und anderen Umständen entgegenzutreten. Der größte Feind des Handwerks sei aber leider oft der Handwerker selbst. Im Namen der Stadt Diez sprach darauf Herr Bürgermeister Scheuer und für den Nassauischen Gewerbeverein Herr Bröck-Wimbürg. Den Jahresbericht erstattete der 2. Vorsitzende Herr Meier-Wiesbaden. Das wichtigste Ereignis sei im Rechnungsjahre der Kölner Handwerks- und Gewerbeamtstag gewesen. Auf dieser Tagung sei die Frage des Beschäftigungsnachweises behandelt worden. Es sei zu bedauern, daß der Tag sich nicht auf den Boden der Beschlässe der Siebenerkommission gestellt habe. Die auf eine Verbesserung des Submissionswesens gerichteten Bestrebungen des Handwerks sind insofern von Erfolg gewesen, als der Minister für öffentliche Arbeiten einen Erlaß veröffentlicht hat, welcher in dankenswerter Weise den Wünschen der Handwerker Rechnung trägt. Seitens der Behörden werde der Erlaß aber leider noch nicht genügend zur Ausführung beachtet. Die an die Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt gerichtete Eingabe, betr. Versicherung von Immobilien, ist dahin beschieden worden, daß sie die Versicherung des gewerblichen Mobiliars nicht übernehmen könne, doch habe sie Wege gezeigt, wie eine solche zu erreichen sei. Diese Wege hätten aber nicht zum Ziele geführt, da die Bedingungen so schwer erschienen seien, daß von einer Versicherung abzusehen sei. Die Lage des Handwerks im allgemeinen habe sich im verflossenen Jahre nicht verbessert, bei einzelnen Handwerkern verschlechtert. Von unten drückten die Gefellen immer mehr die Löhne in die Höhe, von oben drückten die Barenhäuser. Trotz vermehrter Bildungsgelegenheit in Fortbildungs- und Fachschulen, trotz Fortbildungsschulzwang seien die Leistungen der jungen Gefellen im allgemeinen nicht besser, vielfach sogar geringer geworden. In einigen Handwerken werde über den Mangel an Lehrlingen geklagt. Dem Verband gehören zurzeit an 40 Innungen

mit 4800 Mitgliedern, 2 Fachvereinigungen mit 46 Mitgliedern, 20 Handwerkervereine mit 644 Mitgliedern. Handwerkskammersekretär Schröder-Wiesbaden sprach über die Organisation des Handwerks. Es sei eine der wichtigsten Fragen für das Handwerk, eine Organisation zu haben. Redner gab einen kurzen Rückblick auf die Anfänge der Organisationen des Handwerks und ging dann nach und nach auf die heutigen Verhältnisse ein, immer die Organisation des Handwerks betonend. Genossenschaftsdirektor Pajsch-Darmstadt sprach über das Genossenschaftswesen im Handwerk. Für das Handwerk komme auch die Kreditgenossenschaft in Betracht. Durch diese könne ein Teil der Kapitalfrage gelöst werden. Er empfahl die Gründung von Rohstoffgenossenschaften.

Im Hinterland.

(Nachdruck verboten.)

Man braucht bei dem Worte Hinterland nicht gleich an das Hinterland von Kamerun oder sonst eine unserer überseeischen Besitzungen zu denken. Wir haben hier in aller Nähe ein „Hinterland“, welches den meisten Bewohnern des südlichen Nassau fast ebenso fremd und abgelegen vorkommt als irgend ein Land im dunklen Erdteil. Wir meinen das heftigste Hinterland, den Kreis Biedenkopf. Wann kommt einmal jemand von Wiesbaden oder vom Rhein aus in diese Gegend? Höchst selten. Ja, es gibt eine ganze Menge Nassauer, die gar nicht weiß, daß jenes „Hinterland“ auch zu unserm Regierungsbezirk gehört. Und doch macht es seinem Flächeninhalt nach einen ganz erheblichen Teil unseres Bezirks aus.

Bis zum Jahre 1806 zur Darmstädtischen Provinz Oberhessen gehörig, wurde das „Hinterland“ nach dem Ausgange des 66er Bürgerkrieges von Preußen annektiert und mit dem Herzogtum Nassau, dem Hessen-Homburgischen Ländchen und dem Gebiet der freien Stadt Frankfurt zusammen zum Regierungsbezirk Wiesbaden vereinigt. Daß diese Vereinigung des heftigsten Hinterlandes mit dem Nassauer Lande durch wirtschaftliche Verhältnisse begründet sei, kann man nicht behaupten, eher das Gegenteil. Denn zu keiner Zeit haben zwischen beiden Gebieten irgend welche engeren Beziehungen bestanden. Selbst heute ist der Verkehr aus dem Hinterlande nicht nach den benachbarten nassauischen Städtchen, sondern gänzlich nach Marburg und Siegen gerichtet, aus dem einfachen Grunde, weil seit alters her die natürlichen Umstände darauf hinwiesen. Ein weiterer Grund dafür, daß die Beziehungen des Hinterlandes zu den übrigen Teilen des Regierungsbezirks heute noch so gering sind, ist vielleicht auch der altheftigste konservative Geist, der die Hinterländer befeuert. Werne denken die älteren unter ihnen noch an ihre Darmstädtische Zeit zurück, in ihren Volkstümern singen sie noch von ihrem Großherzog, und die Wohlhabenderen schiden mit Vorliebe ihre Söhne nach Siegen oder Darmstadt oder einem der oberheftigsten Städtchen aufs Gymnasium, nicht etwa nach Frankfurt, Wiesbaden oder den nahen nassauischen Kleinstädten. So kommt es auch, daß die Hinterländer keine rechte Fühlung mit ihren Nachbarn im Nassauischen bekommen, und daß sich Nassauer und Hinterländer gegenseitig ziemlich fremd erscheinen.

Schauen wir uns nun unser Hinterland einmal näher an!

In seiner Bodenbeschaffenheit ebenso wie in der Beschäftigungsweise seiner Bewohner ähnelt es — um einen Vergleich mit dem Nassauer Land zu ziehen — mehr dem Westerwald als dem Taunusgebiet. Wir

die vom Geiste des Lichts stammenden Seelen durch das böse Prinzip eingekerkert wären. Durch streng asketischen Lebenswandel, durch Enthaltung von aller Fleischnahrung usw. konnten sich die Seelen aus der Gewalt des Bösen lösen und zum Urquell des Lichts zurückkehren. Aus Bulgarien und Bosnien gelangte diese Lehre über Italien nach dem Abendlande, und das dort allgemein herrschende geistige und materielle Elend verhalf ihr zu rascher Ausbreitung. Daß eine Welt, in der die ungeheuer überwiegende Mehrzahl der Menschen nur zur Unterdrückung und Ausbeutung seitens ihrer geistlichen und weltlichen Herren vorhanden war, nicht von Gott, sondern höchstens vom Teufel herkommen und regiert sein könne, erschien Tausenden und Aber-tausenden durchaus glaubhaft. Freilich waren die Sektierer weit entfernt, darum den Teufel anzubeten, ihr einziges Bestreben war vielmehr auf dessen Bekämpfung gerichtet, ihr Lebenswandel war anerkanntermaßen ein musterhafter. Aber die Inquisition säumte nicht, diese Lehre in ihr Gegenteil zu verkehren, indem sie die „Katharer“, d. h. die „Reinen“, als Ketzer des Teufelsdienstes bezichtigte und selbst ihre Tugenden als eine auf den Seelenfang abzielende Arglist Beelzebubs hinstellte.

So war denn der Teufel in aller Form in den Mittelpunkt des Ketzerwesens gestellt, für dessen eigentliche Seele erklärt. Die wirklich teuflischen Martern, mit denen die Inquisitoren auf Grund bestimmter Frageformulare gegen die in Untersuchung Bezogenen vorgehen, lieferten ihnen die nötigen übereinstimmenden Geständnisse, um jene Unterstellung als von den Kettern selbst zugegebene Wirklichkeit zu verfestigen. Für diese systematische Verleumdung sehr förderlich war der Umstand, daß die Verfolgung der Ketzer zwang, ihre Zusammenkünfte in das tiefste Geheimnis zu hüllen. Die Phantasie erhielt dadurch freien Spielraum. Es bildete sich die Vorstellung, daß die Ketzer vom Teufel unsichtbar oder durch die Luft an ihre Versammlungsplätze gebracht würden.

Die Päpste erkannten bald, welche treffliche Waffe sie hier für die scholastischen Systeme hatten, und so nahm die Kirche nunmehr den ganzen Wust in ihren Lehrschatz auf, und 1480 war, von der Kirche nicht mehr bestritten, der ganze Sammelbegriff des Hexenwesens fix und fertig. Zauberei und Ketzerei galten jetzt als Beschle-

Mit dieser Erneuerung hörten die Verschiedenheiten der Gerichtsbarkeit in Ketzerangelegenheiten auf. Die Aufspürung und Verfolgung der Ketzer und alles dessen, was irgend damit zusammenhing, nahmen nun die Päpste durch das ihnen ausschließlich unterstellende Gericht in die eigene Hand. Es erhielt unbeschränkte Voll-machten, und die weltlichen Behörden aller Länder wurden bei Strafe der Exkommunikation und unter der Androhung, im Falle der Zuwiderhandlung selbst als Ketzer verfolgt zu werden, verpflichtet, den Befehlen der Inquisitoren unbedingt zu gehorchen und deren Urteile zu vollstrecken. Vertraut mit dem Amte der Inquisitoren wurden Mitglieder der nicht lange vorher begründeten Bettelorden der Dominikaner und Franziskaner, später die ersteren allein, da die zweitgenannten sich zu großer Mißbe verdächtig machten. Die Päpste selbst wagten dieser neuen furchtbaren Macht sich nicht zu widersetzen.

Nun spielte unter den Ketzereien des 12. und 13. Jahrhunderts namentlich die dualistische Weltanschauung eine große Rolle. Im Orient war die dem 4. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung angehörende Sekte der Manichäer wieder aufgelegt. Sie stellten dem guten Prinzip ein gleich mächtiges und ebenso ewiges böses Wesen zur Seite, in welchem letzteren sie den eigentlichen Schöpfer und Herrn der Erde erblickten. Der Körper galt ihnen als ein Gefängnis, in welches

haben hier nicht die zusammenhängenden Bergketten und tief eingeschnittenen engen Täler des Taunus, sondern ein unregelmäßiges, aus einzelnen waldbedeckten Gruppen zusammengefügtes Bergland mit zahlreichen, auf den Höhen und in den Talmulden verstreuten Dörfern, ähnlich wie es der Westerwald darstellt. Aber ebenso wie der Westerwald so bietet auch der Kreis Biedenkopf in seinen einzelnen Teilen so verschiedenartige Landschaften, daß man nicht gut ein einheitliches Charakterbild der ganzen Gegend in großen Zügen entwerfen kann.

Da haben wir im Norden des Kreises, an dem Oberlauf der Lahn und der Oder, eine große zusammenhängende Gebirgsmasse, von herrlichen Hochwäldern bedeckt, worin man stundenlang umherwandern kann, ohne einem Menschen zu begegnen. Da haufen noch in dem weiten, urwüchsigem Forst der stämmigen Hirsche und das Wildschwein und locken den Weidmann hinaus zur edlen Jagd. Die Hauptorte in diesem Teile des Kreises sind die alten Amtsstädte Battenberg und Biedenkopf, beide wunderschön gelegen, Battenberg da, wo das Ederflüßchen aus den es umgebenden Bergen hinaustritt in eine breitere Talmulde, und Biedenkopf im Lahntale, dicht von waldigen Bergen umringt.

Einen etwas anderen Charakter zeigt schon der mittlere Teil des Kreises mit dem alten, aber sehr nett gebauten und geschäftlich regsamem Flecken Gladenbach als Mittelpunkt. Hier liegen die Dörfer mit ihren Feldmarken in buntem Wechsel zwischen kleineren und größeren Waldbeständen zerstreut. Viele anmutige, zum Teil auch recht wildromantische Täler durchziehen die Gegend und erhöhen das Abwechslungsreiche des Landschaftsbildes.

Im südlichen Teile des Kreises, der sich bis vor die Tore der Städte Gießen und Weimar hinzieht, erheben sich, weit in die Länge schauend, der spitze Kegel des Dünsberges und seine Nachbargruppen. Hoch droben auf den Höhen weilt das Dünsberges thronen die Orte Hohenfels und Königsberg, nach Süden hin von einem Halbkreis niedriger, waldiger Anhöhen umgeben, von denen aus das Gelände sich dann allmählich senkt nach den fruchtbaren, breiten Tälern der Lahn und der Dill.

Eine rein landwirtschaftliche Bevölkerung besitzt das Hinterland nur in einigen wenigen Ortschaften, die im Allnate und an der Grenze mit dem Kreise Marburg, dem alten Kurhessen, anlang liegen. In diesen Dörfern lebt noch ein Volk von echt hessischer Seßhaftigkeit und Zähigkeit. Man braucht nur ein paar Schritte in solch ein Dorf hineinzutreten, um zu sehen, daß darin Leute wohnen, die an der Scholle hängen und am Alten festhalten. Wenn auch die Männer den dreieckigen Hut und die winterliche Schafspelzmütze seit wenigen Jahrzehnten abgelegt haben und einen weniger auffälligen Mittel tragen wie ihre Großväter und sich die einfache Allermittelstracht zugelegt haben, weil die ihnen praktische und billiger erscheint, so tragen doch die Frauen noch eine Tracht, so bunt und so reich, wie sie vor hundert Jahren auch nicht eigenartiger oder mannigfaltiger gewesen ist. Bliden wir uns die Häuser im Dorfe an, es sind die alten Fachwerkbauten wie zu Uraltens Zeit, mit grober Schnitzerei und Malerei, aber auch teilweise mit recht sinnigen Inschriften ausgestattet, und rings um das Gehöft ein Garten mit Obstbäumen, dazwischen auch ein paar schlanke Tannen und Pappeln, so daß die ganze Dorfanlage ein malerisches Bild gewährt. Und nun das wesentliche: nicht allein in der Tracht und im Baustil ihrer Häuser zeigen diese Hinterländer ihren am Allüberlieferten festhaltenden

Sinn, vor allem sind sie in ihrem ganzen innersten Wesen dieselben geblieben, die ihre Ahnordern gewesen sind, ihre streng monarchische und dabei tief religiöse Denkart hat sich unverändert erhalten.

Ein besonderer Vorzug dieser Bauern ist, daß sie — wenigstens was ihren Lebensberuf, die Landwirtschaft, anbetrifft — bei all ihrem Festhalten am guten Alten doch auch wieder mit der Zeit vorwärtsschreiten. Wenn sie das nicht täten, wäre es ihnen auch gar nicht möglich, von der Landwirtschaft allein zu bestehen. Der Boden ist in diesem Landstriche ja nicht dazu geeignet, reiche Früchte zu tragen, selbst bei der besten Bewirtschaftung nicht. Man hat daher hier längst darauf verzichtet, allzu hohen Wert auf den Ackerbau zu legen, dagegen haben sich die Bewohner dieser Ortschaften mit Fleiß und auch mit Erfolg der Viehzucht zugewandt, hauptsächlich der Rindvieh- und Schweinezucht; die Pferde- und die Schaf- und Ziegenzucht spielen eine weniger bedeutende Rolle. Die Landleute sind dort mit ihrer Viehzucht so weit gekommen, daß sie fast sämtliche Erträge ihrer Felder und Wiesen zur Viehfütterung verwenden, mit Ausnahme eines Teils der Kartoffeln. Selbst vom Heu, vom Roggen und Hafer wird nur ein ganz geringer Teil an Händler verkauft, alles übrige verfüttert. Die Bewohner dieses Teils des Kreises Biedenkopf haben es auf diesem Wege zu einem gewissen Wohlstand gebracht, wenn man ihnen bei ihrer einfachen, fast ärmlichen Lebensweise diesen Wohlstand auch nicht anmerkt. Der Bauer muß immer, sagt sich der Hinterländer, an ein bescheidenes Dasein gewöhnt sein, er muß darauf gefaßt sein, daß ein schlechtes Futterjahr eintritt, die Viehpreise sinken, und er dann von dem wenigen leben muß, was sein Acker und Garten ihm bietet, und er darf sich auch von einem Segensjahr, wie es 1905 für den Viehzüchter gewesen ist, nicht auf dieser Ordnung bringen lassen.

Ganz anders als in jenen Grenzgebieten liegen die wirtschaftlichen Verhältnisse in allen übrigen Teilen des Kreises Biedenkopf. Wir finden im Süden, im Innern, im Westen oder Nordwesten des Hinterlandes nirgends mehr einen Ort, wo die Einwohner durchweg von ihrer Landwirtschaft leben. Zwar gibt es in jedem Dorfe ein paar größere Gehöfte, deren Besitzer sich nach Hinterländer Begriff „Großbauern“ nennen können, weil sie außer den Kräften, die ihre eigene Familie bietet, noch eine Magd oder zwei und vielleicht sogar auch einen Knecht auf ihrem Gute beschäftigen, und keinen anderen Erwerb neben der Landwirtschaft betreiben. Aber bei weitem die meisten Bewohner dieser nicht an den Kreis Marburg grenzenden Dörfer sind gewerbetreibende Invergnauern. Ihr Grundbesitz ist für sie nur der natürliche Nährboden, der ihnen einen unbedingt notwendigen, wenn auch geringen Schutz im Kampf ums Dasein gewährt, den hauptsächlichsten Lebenserwerb geben ihnen die Industrie, das Gewerbe, der Handel. Die Einwohner des Odenrals, des Lahns und des Salzöbels finden zum großen Teil in den verschiedenen industriellen Unternehmungen, die sich in diesen Tälern angesiedelt haben, hauptsächlich Eisenhütten, Arbeit und Verdienst; die Bewohner der an Nassauische grenzenden Orte wandern alljährlich scharrenweise als Vergleute und Hüttenarbeiter hinüber in die industriereichen Täler der Dill, der Schelde und der Diezhölze. Aus anderen Dörfern, besonders aus dem westlichen Teil des Hinterlandkreises, ziehen die Burken und jungen Männer als Maurer oder sonstige Bauhandwerker im Frühjahr in die rheinisch-westfälischen Städte und kehren erst im Herbst nach der Heimat zurück; ebenso verdingen sich die Mädchen teils als städtische, teils als ländliche Dienstmädchen Sommer über oder auch für längere Zeit nach Westfalen und nach der Wetterau. Aus Bottenhorn, einem

etwa in der Mitte des Biedenkopfer Kreises auf einer kleinen Hochfläche gelegenen Dorfe, reisen die Schweinehändler in die Welt hinaus; zum Teil mit recht ansehnlichen Kapitalien arbeitend, bereisen und beidnen sie die Märkte Hessens, Rheinlands und Westfalens und haben es durchweg zu schönem Wohlstand gebracht. Einen eigenen Zweig des Handels hat ein Teil der Bewohner der Dörfer Eisenhausen und Steinperfer ergriffen. Sie fahren, meist Mann und Frau zusammen, in ihren großen, mit einem Zeltuch überspannten und von einem Pferde gezogenen Wagen in die Bauernhöfe des Allnates, kaufen dort große Mengen Butter ein und fahren dann damit nach Siegen, wo sie ihre Ware an den Mann bringen. Es ist ein recht beschwerliches Geschäft, womit diese Butterhändler ihr Brot verdienen; denn ihr Weg ist weit und mühsam, und Wind und Wetter fegen oft gar rau über die Anläufer des Westerwaldes und des Sauerländer Berglands hin. Aber der Handel bringt bares Geld ein, und das lohnt den Weg und die Mühe. Schon die Großväter der heutigen Eisenhäuser und Steinperfer Butterleute haben diesen Handel begonnen, ganz im kleinen natürlich, wie jedes rechte Geschäft in der „guten alten Zeit“ im kleinen begonnen worden ist; sie kauften in den nächsten Nachbardörfern für eilige Großten und Pfennig die Butter auf und trugen sie alle paar Tage zu Fuß, die Kiege auf dem Rücken, den schweren Stock in der Hand, über Berge und Täler bis Siegen; mit den verdienten Groschen in der Tasche wanderten sie dann unverdrossen den weiten Weg zurück in ihren „Grund“.

In allen diesen Ortschaften, deren Bewohner nur im Nebenberuf Landwirte sind, also in dem bei weitem größeren Gebiete des Kreises, besorgen die Frauen und Mädchen zum großen Teil die landwirtschaftlichen Arbeiten, nicht nur die häuslichen, sondern auch die Feldarbeiten. Der Fremde, der einmal durchs Hinterland wandert, wird daher auf den Feldern und Wiesen viel mehr weibliche als männliche Arbeiter sehen, was ihm wohl anfangs ein wenig sonderbar vorkommen mag. Und in der Tat gewahren diese zum Teil recht urwüchsiges Pflanzengestalten in ihrer altmodischen Tracht, wie sie mit Flug oder Gage auf den Feldern herumrücken, die Döhlen oder Klöße an der Leine und die Peitsche in der anderen Hand, einen recht eigenartigen Anblick.

Noch manches andere wird der Fremdling, den sein Weg einmal durchs Hinterland führt, dort neu und eigentümlich finden. Als besondere Eigenart des Hinterländer Volks wird er vielleicht auch beobachten können, daß man dort trotz des tiefreligiösen Sinnes, trotz der im allgemeinen recht einfachen Lebensweise mit großem Vergnügen jede passende Gelegenheit bemerkt, um ein schönes Fest zu veranstalten. Und Feste zu feiern, verstehen die Hinterländer. Vor allem die Einwohner des Kreisstädtchens Biedenkopf, sie genießen in diesem Punkte einen besonders guten Ruf. Deshalb ergehen auch die Einladungen zu den Schützen-, Krieger- und Sängersfesten im Hinterlande nicht vergebens. Alt und jung freuen sich schon wochenlang vorher darauf. Und wenn dann der ersuchte Tag angebrochen ist, strömen sie von weither herbei auf großen Leiterwagen, die mit Birken- und Tannengrün und bunten Fahnen geschmückt sind. Dann haben die Mädchen ihre reichste Tracht angelegt, haben das Spinnrad und den Strickstrumpf und die rauhe Feldarbeit vergessen und denken nur an den fröhlichen Tanz, der bei solcher Gelegenheit meist unter freiem Himmel stattfindet.

Wer das Hinterland zur schönen Spätsommerzeit durchwandert, um sich an seinen nur von wenigen Fremden geschauten Naturschönheiten zu erfreuen und nebenbei auch seine Bewohner ein wenig kennen zu lernen, und dann vielleicht auch das Glück hat, seine Hinter-

begriffe und wurden als solche ganz gleich behandelt. Auch erwies es sich als höchst bequeme, da, wo die Umstände ein Vorgehen wider Aheerei unratig machten, die Zauberei vorzuschreiben, deren Verfolgung sich dem abergläubischen Volke leichter mundgerecht machen ließ. Johann XXII. (1316 bis 1334) war der erste Papst, der selbst im größeren Stil gegen die Zauberei vorging. Er war in steter Angst, bekehrt zu werden, und verschonte selbst vornehme Kleriker nicht. So ließ er 1317 Hugo Gérard, den Bischof seiner Geburtsstadt Cahors, als Zauberer auf einer Färde zum Richtplatz schleifen, mit Nuten peitschen und dann lebendig verbrennen.

Um Beginn des 15. Jahrhunderts wurde der Wahn mehr und mehr einseitig gegen das weibliche Geschlecht gerichtet. Die Scholastiker des Mittelalters eiferten für die „Erhaltung des Fleisches“, und obgleich gerade damals der Marienkultus in seiner höchsten Blüte stand, erblickten sie im Weibe doch eine feste Versuchung, ein „Gefäß des Satans“. Mit dem Ausgang des Mittelalters aber griff eine grob sinnliche, brutale Auffassung des Geschlechtslebens Platz, das Weib wurde in eine elende, abhängige Stellung gedrängt und kaum noch überhaupt der Erziehung wert befunden. Selbst vor der Ehe, die doch ein kirchliches Sakrament war, machte diese Veringschätzung des weiblichen Geschlechts nicht halt. Man ließ sie nur als ein Zugeständnis Gottes an die Schwachheit der Menschen gelten, und der angefehene Moralthologe Johann Nider, ein Dominikaner, behandelte sie 1430 als besonderes Kapitel in seinem Buche „Vom moralischen Ausfah“. Sie sei nur gut dazu, die Erbünde fortzupflanzen.

Man scheint es in jenen Zeiten namentlich auch mit dem bei Verlobungen gegebenen Versprechen sehr leicht genommen zu haben, denn eine große Rolle spielt in den Hexenprozessen die angebliche Rache verlassener Bräute an ihren wortbrüchigen Verlobten durch zauberische Mittel. Jedenfalls trat damals die für die Zeit der großen Hexenverfolgungen charakteristische Wendung ein, daß die Anklage der Zauberei sich weit überwiegend gegen Angehörige des weiblichen Geschlechts richtete.

Die Welt war jetzt reif für das Erscheinen der furchtbaren Hexenbulle des Papstes Innocenz VIII. vom 3. Dezember 1484 und des die Rüstkammer der großen Verfolgungen bildenden ruflosen Buches „Der Hexenhammer“, der 1487 im Druck erschien. In ihm war der

ganze bisher angesammelte Wust abergläubischen Wahns in ein abgeschlossenes System gebracht und der eingehendste Leitfaden für die Behandlung aller Hexensachen gegeben. Gegen seine Autorität konnten selbst die Bischöfe früherer Konzile und Synoden nicht aufkommen, welche wesentliche Teile des nunmehr feststehenden Sammelbegriffs vom Hexenwesen für heidnischen Aberglauben erklärt hatten.

Jetzt gewann die Verfolgung freien Lauf durch das ganze Abendland, und auch die Reformation vermochte daran nichts zu ändern, denn als sie eintrat, war der Wahn kein bloß theologischer mehr, sondern bereits Gemeingut und der Gebildeten, ein Teil der allgemeinen Weltanschauung geworden. Die Reformation steigerte sogar zunächst das Übel, da die verschiedenen Konfessionen sich jetzt gegenseitig als Produkte des Teufels verfolgten. Schließlich aber war doch sie es, die dem Toleranzgedanken, wenn auch nur notgedrungen, Raum schaffte. Vor dem freien Spiel der Gedanken mußte die gewalttätig aufrecht erhaltene einheitliche naive Weltanschauung des Mittelalters das Feld räumen, der gesunde Menschenverstand erhielt allmählich wieder das Wort, und die Erkenntnis der wirklichen Naturkräfte, der wahren Beschaffenheit der Welt und des Menschen zerstreute siegreich den dicken Nebel mittelalterlicher Spekulation.

(Nachdruck verboten.)

Ärztliche Winke für Bergsteiger und Hochtouristen.

Von Dr. med. Gustav Krause.

Wenn des Sommers Hitze auf den Nerven des Großstädters lastet, sucht sich ein jeder aus dem Staube und dem Dunst der Großstadt, aus der Last und der Sorge des Alltagslebens hinaus in die freie Natur. Und ein jeder, dem es vergönnt ist, auf einige Zeit seinem ermüdeten Körper Entspannung zu gewähren, legt sich die Frage vor: „Wohin gehe ich dieses Jahr?“ In neuerer Zeit ist das Hochgebirge ein ganz besonders bevorzugtes Ziel aller Wanderer, aller Touristen und Erholungsbedürftiger. Es ist noch nicht gar zu lange her, daß jemand in den Regionen des ewigen Schnees und Eises die Ruhe seiner Ferien zuzubringen sich die Mühe gegeben hätte; nur einige Berwegene hatten den Mut, in den unwirtlichen Gegenden, in welchen noch nicht durch

geschulte Führer die Möglichkeit gegeben war, ohne große Gefahren von Bergspitze zu Bergspitze zu wandern, die Pässe zu überwinden, steile Kamine zu durchklettern und den Lawinen und Steinschlägen Trost zu bieten, herumzuströmen. Der Kirchhof in Zermatt am Fuße des Matterhorns beherbergt die sterblichen Überreste der ersten kühnen Besteiger — wie man glauben sollte als abschreckendes Beispiel, in Wirklichkeit aber als Ansporn für alle diejenigen, welche ein Gegengewicht gegen schwere geistige Arbeit suchen. Wenn in der Bibel steht: „Sechs Tage sollst du arbeiten und am siebenten sollst du ruhen“, so mühte in der heutigen raschlebigen Zeit dieser Satz vervollkommen werden: „Elf Monate sollst du arbeiten und den zwölften sollst du ins Hochgebirge gehen.“

Es ist wohl interessant, die Frage zu beantworten, wie es kommt, daß im Hochgebirge zum größten Teil — zum mindesten im Verhältnis — Männer studierenden Berufs zu finden sind. Es mag dies wohl darin seinen Grund finden, daß die dauernde Unruhe des täglichen Lebens, das dauernde angestrengte Nachdenken, das Lösen wissenschaftlicher Probleme, der dauernde Zwang von Rücksichtnahme auf seine Mitmenschen den Durst nach Freiheit und die Sehnsucht nach natürlichen, ungezwungenen Verhältnissen in diesen Gemütern aufkommen läßt. Das Wort „überarbeitet“ ist heute in allen wissenschaftlichen Berufen ein so oft gehörtes und auch so begreifliches, daß ein Entgegenwirken durch die Zauberei der Bergwelt, durch die endlos weiten Blicke, welche die Menschen loslösen von allem Alltäglichen, erforderlich erscheint.

Ein Moment muß aber wohl auch noch bei der Beurteilung herangezogen werden. Es ist dies das Verlangen, ein Ziel vor Augen zu haben, etwas Großes zu leisten. Und da das Leben einem jeden wohl Enttäuschungen ohne Zahl bringt und nur selten ihm gestattet, das vorgestekte Ziel zu erreichen, so ist es wohl begreiflich, daß jeder neue Berg ein neues Ziel und seine Bezwingung ein neues Siegesgefühl wachruft.

Wer kennt nicht das erhebende Bewußtsein, auf der Spitze des Berges, der vom Tale aus unüberwindlich erschien, sein jauchzendes, jubelndes „Juhu!“ in die Täler hinuntergerufen zu haben? Dem hat nicht der Schluß Wein oder bei ganz hohen Bergen der offizielle Sekt so wunderbar wie noch nie geschmeckt, wenn er hoch

Länder Tage mit einem solchen wohlgeordneten Volksfest, das in seiner ländlich-fröhlichen, geräuschvollen Art immer etwas Eigenartiges ist, zu beschließen, der wird sicherlich besonders gerne an diese Zeit zurückdenken; aber auch ohne derartige Feste läßt ein Aufenthalt in unserer Hinterlande, wenn man sich nur die richtigen Zuständigkeiten sucht, manche schöne Erinnerung zurück.
Erwin Engert.

— **Ausflugstische für Naturkunde.** Die Ausstellungen der Ausflugsstische für Naturkunde haben am vorgestrigen Sonntag ihr Ende gefunden. Es waren deshalb besondere Anstrengungen gemacht worden, um die letzte Ausstellung zu einer möglichst vielseitigen zu gestalten. Die Pflanzen-Ausstellung war besonders umfangreich. Sie gab eine Übersicht über die Flora der Wiesen und des Feldes. Außerdem waren etwa 25 verschiedene Arten von Moosen und fast ebensovielen Gattungen systematisch geordnet und mit den botanischen Namen versehen, ausgestellt. Die Jarne waren von der Kunstgärtnerin Weber u. A. in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Diesmal war auch unsere Vogelwelt in der Ausstellung vertreten. Es wurden insbesondere diejenigen Vögel vorgeführt, welche im Winter bei uns bleiben und — besonders in strengen Wintern — auf Fütterung durch tierfreundliche Menschen angewiesen sind. Auch eine kleine Sammlung von Vogelneuern war zu sehen. Die Vogel- und Aquarien-Handlung von Eichmann, hier, Mauerstraße 3, hatte eine ganze Reihe von lebenden Vögeln interessanter Arten beigegeben, u. a. den Kirschkernbeißer, den Kreuzschnabel, Dompfaff usw. Ebenso hatte Herr Eichmann in drei Aquarien Fische in den verschiedenen Entwicklungsstadien ausgestellt. Die Sammlung von Gesteinsarten unserer Heimat wies wieder einige neue Nummern auf, eine kleine Sonder-Ausstellung führte die Gabbildungen und andere durch Insekten verursachte Veränderungen im Wachstum der Pflanzen vor, und endlich waren unter den von Herrn Dr. Fiege zur Verfügung gestellten Mikroskopen wieder interessante Präparate zu sehen, u. a. Querschnitte durch Moose, Jarne usw., aber auch der Blutlauf und die Blutkörperchen in einer lebenden Kaulquappe. Die kurzen Vorträge knüpften an die ausgestellten Gegenstände an. So sprach Herr Gull über die einheimischen Vögel und die Notwendigkeit des Vogelschutzes, Herr Jordan über die Moose, Herr Vignier über die Entwicklung der Jarne, Herr Dr. med. Vignier über die Entwicklung des Frosches. Der Besuch war wieder ein außerordentlich reger. Mehrere hundert Personen gingen an beiden Tagen aus und ein, ein großer Teil davon waren Stammgäste, die man bei allen Ausstellungen der Ausflugsstische immer sieht. Ein erfreulicher Beweis, daß die gegebenen Anregungen von nachhaltiger Wirkung waren.

— **Der Rhein hat bis jetzt immer noch seinen hohen Wasserstand bewahrt und seit Mitte Mai ist das Wasser im Rheingau nicht mehr unter 2 Meter, im Juli sogar nicht unter 2,50 Meter gefallen.** In der verflochtenen Woche ist durch starkes Steigen des Mains eine neue Anschwellung eingetreten, die bis jetzt den Wasserspiegel wieder auf 2,75 Meter gehoben hat.

— **Raffanische Kleinbahnen.** Eine statistische Nachweisung über den Verkehr auf den Raffanischen Kleinbahnen im Jahre 1905 ergibt folgende Zahlen: Auf Bahnstrecken und Bahnhöfe abgefertigte Personen: 140 922; Güterverkehr: a) Stück- und Gütergut 5092 Tonnen, b) Wagenladungen 160 343 Tonnen, Dienstgut

2600 Tonnen; Viehverkehr: a) Großvieh 1452 Stück, b) Kleinvieh 1768 Stück. Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr 86 693 M. 35 Pf., aus dem Güter- und Viehverkehr 227 861 M. 6 Pf.; Gesamteinnahme 314 554 M. 41 Pf.

— **Pionierübungen auf dem Rhein.** Das 1. Pionierbataillon Nr. 21 wird in der Zeit vom 24. bis 27. Juli Brückenschläge über den Rhein ausführen, und zwar am 24. Juli zwischen Niederwalluf und Budenheim, am 25. Juli bei Erbach-Elville, am 26. Juli zwischen Mittelheim und Freiwinkelheim und am 27. Juli bei Trechtlingshausen und Vorch.

— **Verführungen.** Gestern morgen mietete sich ein junger Mann in Begleitung eines jungen Mädchens ein Ruderboot im Schiersteiner Hafen und fuhr damit trotz Verbotes auf den Rhein. Die beiden wurden dann noch auf der unteren Spitze der Bauernau beobachtet und fielen durch ihr Benehmen auf. Das entliehene Boot wurde später treibend in der Ballfuer Bucht angetroffen, die Insassen blieben von da an verschwunden unter Zurücklassung eines Herrenhutes, sogenannten Panama, und eines Spazierstodes, welche noch in dem Boote lagen. Ein Unglücksfall ist nach dem Befund des Bootes ausgeschlossen und man vermutet daher einen gemeinschaftlichen Selbstmord. Es ist jedoch auch nicht ausgeschlossen, daß den Gelandeten das Boot forttrieb und daß sie aus Furcht über den Verlust desselben sich nicht mehr meldeten und ihr Eigentum im Stiche ließen. Die Betroffenen waren dem Anschein nach von Wiesbaden gekommen.

— **Durchgebrannt.** Am Samstagnachmittag mieteten sich zwei jüngere Ausländer ein Ruderboot im Schiersteiner Hafen und fuhr ohne Angabe eines Zieles stromab. Im Ringerloch fiel ihr unsicheres Benehmen auf und sie wurden, als sie beinahe mit einem Motorboot zusammenstießen, von diesem angehalten, welches das mit dem Namen des Eigentümers versehene Ruderboot, über dessen rechtmäßigen Erwerb sich die Insassen nicht ausweisen konnten, ins Schlepp nahm und nach Ahmannshausen brachte. Hier stellte es sich heraus, daß die Ausreißer mit Bekannten eine Weite eingegangen waren, eher dort einzutreffen als der von letzteren benutzte Köln-Düsseldorfer Dampfer, welcher inzwischen schon dort eingetroffen war. Nach Feststellung ihrer Personalkarten und nachdem sie für die Rückbeförderung des Bootes Sorge getragen hatten, wurden die eigenmächtigen abenteuerlustigen Herren entlassen.

— **Gelandet.** Innerhalb der Krüppen zwischen Schierstein und Niederwalluf wurde gestern morgen eine unbekannte männliche Leiche gelandet, die höchstens zwei bis drei Tage im Wasser gelegen hatte. Der Kleidung nach war es ein älterer Arbeiter oder Wanderarbeiter. Die Leiche kam ins Leichenhaus nach Schierstein.

— **Das Kaiser-Panorama** gibt uns in dieser Woche unsere nächste Umgebung, den Taunus und seine Bäder, im Bilde wieder und wird es für viele von großem Interesse sein, Natur und Kunst mit einander zu vergleichen. Die andere Serie führt uns nach Lissa bon mit seinen vielen Kunstwerken. Von den 50 Aufnahmen haben wir nur besonders hervor: Das Innere der Herz-Jesu-Kirche und des Klosters, ferner das Kloster zu Belem, dessen interessanter Klosterzugang und das Portal wahre Meisterwerke sind. Zum Schluss betrachten wir dann noch das herrlich gelegene Schloß Monserrate mit dem schönen maurischen Korridor und dem munden Saal.

— **Die „Holländische Tappern“** in den Nertalanlagen hinter dem Kriegendenkmal ist ein so angenehmer Aufenthalt, der den Einheimischen wie den Fremden nicht genug empfohlen werden kann. Man trinkt dort einen vorzüglichen Kaffee, sehr guten Tee, überdies ist alles, was dort verabreicht wird, das Beste vom Besten und wird serviert durch junge Holländerinnen in

ihrer Nationaltracht. Die Inhaberin ist die frühere Besitzerin der holl. Tappern in Berlin, eine Einrichtung ersten Ranges, die dadurch berühmt ist, daß auch Ihre Majestät die Kaiserin, viele andere Fürstlichkeiten und hohe Persönlichkeiten dort Gäste waren. Man verläßt sich auf den angenehmen Aufenthalt, sicher das schönste Plätzchen in dem Nertal mit herrlicher Aussicht auf die Griechische Kapelle und den Neroberg, zu überzeugen.

— **Salisch-Ausstellung.** In dem Schaufenster der Fischhandlung H. H. am Marktplatz ist ein Salisch von 2 Meter Länge und ungefähr 40 Pfund Gewicht ausgestellt.

Theater- und Konzertnotizen.

* **Walhalla-Theater.** (Operetten-Spielzeit.) Die erste Vorstellung von Offenbachs „Schöne Helena“ ist hat Dienstag auf Mittwoch festgesetzt. Dafür gelangt Dienstag noch einmal „Der Vogelbändler“ zur Aufführung. Die Titelrolle spielt diesmal Herr Platen. — Bekanntlich sind für die Frankfurter Operettenfestspiele, welche in nächster Zeit dort stattfinden, „Schöne Helena“ und „Orpheus“ vorgezogen. Beide Offenbach'sche Werke werden sorgfältig einstudiert auch bei uns gegeben.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Opern. Haus A. Dienstag, den 17. Juli: „Hans Heiling“. Mittwoch, den 18.: „Frühlingsluft“. Donnerstag, den 19.: „Tannhäuser“. Freitag, den 20.: „Der Zigeunerbaron“. Samstag, den 21.: „Bohème“. Sonntag, den 22.: „Rigolo Bozzetto“. Montag, den 23.: „Die Fledermaus“.

N. Diebstahl, 16. Juli. Wegen Diebstahls und Hehlerei wurden im Laufe des gestrigen Tages mehrere Personen von hier verhaftet. Das Diebstahl soll in Kasse und Wein bestehen. Die eingeleitete Untersuchung dürfte noch nähere Aufklärung in der Diebstahlsangelegenheit erbringen.

(1) **Döhlheim, 15. Juli.** Wie schon gemeldet wurde, feierte dieser Tage der Gemeindevorstand Herr Gakwirt Phil. Sitt (Wahlhaus „Zum Kaiser Adolf“) mit seiner Gemahlin das 25-jährige Ehejubiläum. Diese Silberhochzeit gestaltete sich zu einer recht schönen und gemächlichen Feier, welche Zeugnis davon ablegte, wie beliebt Herr Sitt, obwohl er kein Döhlheimer ist, in unserer Gemeinde ist. Es waren u. a. erschienen der Musik- und Gesangsverein, der Gesangsverein „Arion“ und der Gesangsverein Döhlheim und brachten dem Jubelpaar ihre Glückwünsche dar. — Weiter wurden durch die hiesige Polizei vier Landstreicher, wie es schien „schwere Jungen“, festgenommen und geschlossen nach Wiesbaden ins Gefängnis gebracht. Ebenso gelang es auch Herrn Förster Wehl und seinen Söhnen in der Nacht vorher im Schiersteiner Walde einen gefährlichen Wildbich auf frischer Tat zu ertappen; auch dieser mußte in das Gefängnis wandern. — In einer in der Turnhalle stattgefundenen Versammlung der hiesigen Katholiken wurde die Gründung eines „Männervereins“, dem zugleich 30 Männer als Mitglieder beitraten, beschlossen. — Durch eine Polizeiverordnung der hiesigen Ortspolizeibehörde wird bekannt gemacht, daß jetzt, nach Fertigstellung der Wasserleitung, jedes Gebäude und zur Bebauung gelangende Grundstücke, sobald die Straße, an der es liegt, mit einem Wasserleitungsrohr versehen ist, an daselbe angeschlossen werden muß. Das Wasser von Brunnen solcher Grundstücke, welche der Wasserleitung angeschlossen sind, darf fortan nur zu gewerblichen Zwecken benutzt werden. Diese Brunnen müssen mit der Aufschrift „Kein Trinkwasser“ versehen sein.

(2) **Schlagenbad, 15. Juli.** Dieser Tage fand in der hiesigen Kapelle ein Konzert statt zum Besten des Baufonds der Evangelischen Kirche. Der Evangelische Kirchenvorstand, resp. sein Begründer, Herr Dr. Ocker, hatte eine Anzahl Freunde der Sache gewonnen, welche wesentlich zur Erhöhung des Ganzen beitrugen. In erster Linie Fräulein Schlichter. Diese bekam, freilich hübschere Sängerin bei der „Ave Maria“ von Hauptmann und das „Amenchor“ von Plamenstein. Sie entzückte mit ihrer tiefen, glückseligen Stimme so sehr, daß die kleinen Helfer ihres Begleiters fast gar nicht bemerkt wurden und ein vom Herzen kommender Beifall in aller Mienen zu lesen war. Frau Woll-Martinelli sang das „Hallelu“ von Beethoven, und wenn man bedenkt, daß ihre Stimme eigentlich auf anderem Gebiete liegt, so muß man sagen, daß sie ihre Aufgabe in reicher Weise löste. Die Darbietungen des Herrn Konzertmeisters Reiffert auf der Violine, des Organisten, Lehrers Schmidt, auf der Orgel und last not least des Kapellmeisters Wolf mit seiner trefflichen Schär, sowie auch der Kirchenvorstand mit seinen gut vorbereiteten Reden, verdienen volle Anerkennung. Der Erfolg des Konzerts war ein über Erwartung günstiger und ist in Anbetracht des hehren Zweckes zu wünschen, daß Ähnliches noch öfter geboten wird.

(3) **Wiesbaden, 15. Juli.** Wie früher schon im „Tagblatt“ berichtet, beabsichtigt die Stadt Frankfurt in den Gemarkungen der benachbarten Dörfer Eddersheim und Welsbach ein großartiges Wasserkraftwerk anzulegen, das Frankfurt trotz des

oben in stiller Verachtung herabblitzte und zurückdachte an all jene jämmerlichen Gestalten seiner Bekanntheit und Freundschaft, welche nicht den Mut und die Kraft haben, ihm in diese Region zu folgen!

Wenn es einen Sport gibt, der geeignet ist, das Auge zu schärfen, die Sinne zu klären, den Körper zu stärken und den Geist zu befeuern, so ist es der der Hochtouristik. Aber leicht ist es nicht, diesen Sport wirklich so zu betreiben, daß er einerseits nicht schadet und zum anderen nicht die endlosen Gefahren in sich birgt, denen jedes Jahr so viele blühende Menschenleben zum Opfer fallen.

Ganz falsch wäre es, wenn jemand, der zum erstenmal ins Gebirge geht, sofort ohne Training mit großen, schweren Touren beginnen wollte. Wären auch die Muskeln vielleicht die Arbeit auszuhalten, so würde doch sehr bald das Herz versagen, und Zeichen der Herzschwäche, der Herzerweiterung und ähnlicher gefährlicher und die Gesundheit und das Leben bedrohender Erkrankungen und schweres Stichtum die Folge sein.

Das Herz langsam an größere Anstrengungen zu gewöhnen, ist das erste Prinzip, an das man sich halten muß. Man kontrolliert mit Leichtigkeit die Arbeit des Herzens an der Schnelligkeit des Pulses an der sogenannten Pulsader. Auch bei großer Anstrengung dürfte der normal 80 Schläge in der Minute betragende Puls nicht mehr als 120 bis 140 Schläge zählen lassen. Jede weitere Beschleunigung muß zum sofortigen Langsameregehen oder zum Ausruhen zwingend veranlassen.

Das große Durstgefühl, das sich gewöhnlich dann einstellt, wenn eine körperliche Ermüdung eingetreten ist, kann auch als Maßstab für die noch vorhandenen Reservekräfte des Körpers angesehen werden. Bei dem kolossalen Wasserverlust, den der Körper bei jeder größeren Tour erleidet, ist das Trinken von Flüssigkeiten absolut notwendig. Gutes Quellwasser, in mäßigen Grenzen genossen, wird dem Organismus nicht schaden, besonders, wenn etwas Zitronensäure beigegeben wird. Vor Gletscherwasser ist dagegen dringend zu warnen, da es ausnahmslos schwere Verdauungsstörungen mit sich bringt. Alkohol während der Tour ist strengstens zu verbieten. Am Abend nach beendeter Tour ist leichtes Bier oder leichter Landwein ohne weiteres zu genießen, doch auch nur in geringer Menge, da der technisch gekübte Tourist und Kletterer sich zur Norm machen muß: „Früh ins Bett und sehr früh aus

dem Bett“, da bis zur Mittagsstunde die Gletscher überwinden sein müssen. Große Touren sind in dunkler Nacht, mit der Laterne zu beginnen, denn der weiche Schnee ist geradezu unüberwindlich!

Zu Beginn einer jeden Tour, ganz besonders beim Bergaufsteigen, beherzige man das altitalienische Sprichwort: „Chi va piano, va sano, chi va sano, va lontano“, und oft findet der langsame Wanderer seine schnell und ihn höhnlisch überholenden Mitläufer müde und halb verstimmt an einer Quelle liegend, während er selbst mit gleichmäßigen Schritten seinem großen Ziele immer näher kommt. Namentlich die erste Stunde muß dieses „piano gehen“ innegehalten werden; später wird sich das Tempo aus der Gewohnheit und Leistungsfähigkeit des Tourenmachenden selbst regulieren.

Eine zweckmäßige Kleidung ist unbedingtes Erfordernis für ein gutes Gelingen und ein frohes Gelingen einer Hochgebirgsreise. Dicke, wasserdichte Stiefel mit eingenahten Laschen und Nägeln oder Stollen unter den Sohlen, naturwollene Strümpfe, kurze, bis über das Knie reichende, am Unterschenkel fest anschließende Weinkleider, die auch das weiteste Ausstreichen gestatten, ohne zu spannen, eine Vodenjoppe mit verschiedenen aufknäpfbaren Taschen, ein Vodenmantel, bezw. ein entsprechendes Cape mit herunterklappbarer Kapuze, Rucksack und wolleues Unterzeug, Schneeschuhe mit grauen (nicht blauen) Gläsern und ein langer Stod, bei Gletschertouren der Eispickel, gehören zur sachgemäßen Ausrüstung. Als Ernährungsmaterial ist Schokolade und Zucker außerordentlich empfehlenswert. Konserven, besonders die sich selbst erhaltenden Caloritätsbissen, Speck und Brot vervollständigen den Proviant. Von Getränken, die man am besten in einer Gummiflasche mitführt, ist kalter Tee am meisten zu empfehlen; etwas guter Kognak ist als Medikament bei Unbehagen, starken Durchfällen oder plötzlich eintretender Herzschwäche des Mitnehmenden wert. Um die Fäße gut in Ordnung halten zu können, ist vor der Tour jede harte oder wunde Stelle, jeder eingewachsene Nagel sorgfältig zu befeuchten und Salicylsäurepulver mitzuführen, das auch gegen das Wundlaufen an anderen Stellen nützt; gegen den Gletscherbrand schützen braune Schleier und Zinkpasten-Präparate, während Salben ohne erheblichen Einfluß zu sein pflegen. Für Klettertouren werden von vielen Führern besondere Kletter-

schuhe empfohlen. Auch Steigeisen gehören bei schweren Touren zur Ausrüstung.

Von Medikamenten würden Opiumtabletten gegen die infolge eintretender Durchfälle und Durchnässungen u. a. m. auftretenden Darmstörungen und allenfalls noch Kolapsstößen zur Frischhaltung bei zeitweiser notwendigen übermäßigen Anstrengungen ausreichend sein.

Wer die in diesen Zeilen in kurzem angeführten, aus der eigenen Praxis erworbenen Kenntnisse sich zu eigen macht, dem wird eine Reise ins Hochgebirge viel mehr bringen als jeder andere Aufenthalt. Er wird mit dem Rucksack auf dem Rücken als freier Mann über Berge und Täler ziehen und froh wird sein Vieb erschallen: „Dem Gott will rechte Günst erweisen, den schickt er in die weite Welt.“

Wenn wir also vom ärztlichen Standpunkte aus ein Programm für die Hochgebirgsreise entwerfen sollen, so müssen folgende Punkte beachtet werden. Vor Beginn der Reise ist der Körper, speziell Herz, Lungen und Nieren daraufhin zu prüfen, ob sie größeren dauernden Anstrengungen, wechselnden klimatischen Verhältnissen, Veränderungen des Luftdruckes, der ja bekanntlich schnell der Höhe nach abnimmt und eine Verminderung der roten, das Leben tragenden Blutkörperchen begünstigt, gegenüber ausreichend widerstandsfähig sind. Wird diese Vorichtmaßregel veräußt, so kommen leicht Störungen der Zirkulation und Atmung zustande, welche nicht nur den Wanderer auf halbem Wege matt machen, sondern auch dauernde Schädigung der Gesundheit in sich bergen.

Wesentlich ist auch die Prüfung auf Schwindelfreiheit, da danach die Art der Touren festgesetzt werden muß. Selbst Menschen, die nicht schwindelfrei sind, dürfen und können herrliche Hochgebirgstouren ohne Gefahr machen, nur müssen sie die von den Reisebüchern genau angegebenen Touren, „nur für Schwindelfreie“, völlig meiden.

Für Nervöse mit kräftigem Körper ist das Hochgebirge die beste und zweckmäßigste Kur!

Der allgemeinen Kräftigung des Körpers ist besonderes Augenmerk zuzuwenden. Durch regelmäßige sportliche Betätigung, durch Training der Muskeln, durch gymnastische Übungen in ärztlich geleiteten orthopädischen Instituten, durch immer ansteigende Fußwanderungen wird der durch sitzende Lebensweise geschwächte

schneilen Anwachsenden für ein Jahrhundert mit Wasser ausreichend versorgen soll. Die hiesige Gemeindeverwaltung hat nun beschlossen, da ein Teil des Schürungsgebietes unmittelbar an die hiesige Gemarkung grenzt und bei der ungeheuren Wasserentnahme die hiesigen Wasserverhältnisse beeinträchtigt werden könnten, vor es ist gegen die Anlage des Werkes einzulegen. — Die hiesige Sanitätskolonne beschäftigt einen Transportwagen für Verunfallte anzuschaffen. In den Kassen hat die Gemeinde 300 M. geleistet, auch haben einige Industrielle Beiträge dazu geleistet.

?? Aus dem goldenen Grunde. Der Ort K. galt seit Jahrhunderten als die Heimat der geriebsten Wildschützen. Wildjäger aus K. dehnten einst ihr Handwerk über alle Wälder südlich der Rahn bis zum Rhein hin aus. Noch vor mehreren Jahren wurde ein Mitglied dieser Jäger in Elmberg zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt. Seitdem war es ruhig in der Gegend. Die Jagdwälder aber schärfte Aufsicht und haben zum Teil besondere Jagdaufsicht für ihre Gebiete angestellt. Daß aber trotzdem noch immer gewildert wird, davon fanden mehrere Herren ein Beispiel, die vor einigen Tagen einen Spaziergang durch die prachtvollen Tannauswäldchen von Oberfelders nach Ominchen unternahmen. Während sie — in der Annahme, in einem Waldpfad sich zu befinden — einen Mehrtagesposten, gerieten sie mehrfach in aufgestellte Drahtschlingen, die sie sofort befreiten. Es wird wohl noch sehr lange währen, bis die Wildjäger im Tannum ihr Ende erreicht haben wird.

m. Johannisberg i. Rh., 15. Juli. Zur Feier seines 25-jährigen Jubiläums hatte der Gesangsverein „Cäcilia“ hier einen Gesangsabend einberufen. Am Samstagabend nahm die Feier mit einem Fackelaug, an dem die sämtlichen hiesigen Vereine teilnahmen, ihren Anfang. Danach fand auf dem Festplatz ein Festkommers statt. Die Festrede hielt Herr Bürgermeister Hottentoth. Bei dem Kommers, der unter Leitung des Herrn Jakob Ries stand, gelangten Gesangs- und Musikstücke zum Vortrag. Die Jubilare des Vereins, etwa zehn an der Zahl, wurden durch Überreichung eines Gedenkblattes ausgezeichnet. Sie sind die Gründer des Vereins und gehören ihm schon 25 Jahre an. Heute war von 11 Uhr ab Empfang der auswärtigen Vereine. Herr Bürgermeister Hottentoth hielt auch auf dem Festplatz die Festrede. Der festgebende Verein brachte einen Begrüßungschor zum Vortrag. Im Namen der Jungfrauen von Johannisberg überreichte Fräulein Anna Klein mit einem Prolog eine Fackelnacht. Der Vorsitzende dankte, übernahm die Schilde und brachte ein Hoch auf die Damen aus. Der Gesangsverein „Concordia“ aus Prethenheim in Rheinhessen überreichte dem Verein „Cäcilia“ ein Gedenkblatt. „Cäcilia“ aus Altesheim überreichte einen Fackelnagel. Im ganzen waren 26 Vereine bei dem Feste anwesend. Die sämtlichen Vereine brachten Vorträge zu Gehör, eine Preisverteilung erfolgte jedoch nicht. Ein Ball machte den Schluss des Tages.

! Herborn, 14. Juli. Im „Raffener Hofe“ war gestern Abend ein sehr gut besuchtes Konzert der Raffener Pioniere. Die Raffere unter der guten Leitung des Herrn Kapellmeisters Otto Völsche leistete Vorzügliches. Die im Programm vorgesehenen 12 Piecen fanden dank des reichen Beifalls eine Erweiterung. — Herr Steuer-Einschreiber Thiem ist von heute ab nach Oberursel versetzt. — Herr Ludwig Weil in Mandeln ist zum Vollzieher ernannt worden; Herr Klein, Hüner zu Oberbach und Wih. Eismenger in Mandelnbach zu Feldbütern dieser Gemeinden.

* Aus der Umgebung. Die Abreise des Großfürsten Wladimir von Romberg erfolgte am Montag. Herr Kapellmeister J. Schulz ließ der Großfürst eine silberne Zigarettenkiste überreichen.

An der Station Offenbach (Biedenkopf) verfuhrte ein Herr in den fahrenden Zug zu springen, was ihm jedoch mißlang. Er wurde eine Strecke mitgeschleppt und fiel dann zur Erde; er kam mit einigen Quetschungen davon.

Dem in Wäldern vielfach gestörten Unruhe, in den Äußersten Wäldern mochenlang weiterzuführen, die längst abgereist sind, tritt das Kur- und Bade-Polizei-Kommissariat in Gmschari entgegen. Den Vogelschützen werden bei Nichtbeachtung des Melde- wensens rüchthalts Strafen in Aussicht gestellt.

In Wiedrich führte ein Kohlenträger von einem vor der Unteroffizierskaserne haltenden Kohlenkiste in den Rhein. Zum Glück waren Leute in der Nähe, welche sofort hinzusprangen und den Mann retteten.

Oberamtsverwalter von Syberg-Simmern, Präsident der Großherzoglichen Finanzkammer in Wiesbaden, war zur Audienz bei der Großherzogin-Mutter von Luxemburg auf Schloss Königstein eingetroffen und reiste nachmittags nach St. Blasien weiter.

Herr Stadtrat Kämmerer in Höchst feierte sein 25-jähriges Jubiläum als Beamter der Harbwerke dortselbst.

In Langenhain wurde das 50-jährige Bahnjubiläum des Gesangsvereins „Concordia“ festlich begangen.

Da die Mätern in Laufenfelden unter den Kindern annehmen, sind die Schulklassen geschlossen worden.

Prinzessin Friedrich Karl von Hessen hatte die Heilstätte Ruppertsheim einen Besuch ab und verweilte längere Zeit bei der Oberherzogin.

In Oberfelders brannte die Scheune des Herrn J. Georg Merfelds nieder.

Der in den Tannauswäldchen-Werken in Wehrheim i. T. beschäftigte Peter Behler wurde beim Abbringen von einem Holzwagen so festig auf Seite geschleudert, daß er Knochenbrüche an beiden Armen erlitt.

Der Ankauf des Elektrizitätswerkes in Romberg, welcher von der von der Stadtverordneten-Versammlung eingesetzten Kommission beschlossen war, ist vom Magistrat abgelehnt worden. Herr Bauinspektor Krüden in Weilsburg wurde zum Bauerrat ernannt.

In Frankfurt starb im Alter von 72 Jahren Herr Komfiorialrat Plarrer D. Ernst Ender. Der Verstorbenen war früher Lehrer an der Katharinen-Schule dort, dann seit dem Jahre 1883 Pfarrer in Oberbach.

Im Witterbachhof in Mainz fuhr eine Mangelmaschine auf die Maschine eines leeren Personenzuges. Das Personal der Mangelmaschine, sowie mehrere auf den Triebwagen stehende Mangelarbeiter konnten sich durch Abpringen retten.

In der Generalversammlung des Lokal-Handelvereins in Biebrich wurden die ausstehenden Vorstandsmitglieder, die Herren Zimmermeister Sternberger (Vorsitzender) und Lehrer Wegler (Kassierer) einstimmig wiedergewählt. An Stelle des Herrn Tändlermeisters Gramer, welcher eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Schneidermeister P. Schäfer gewählt.

Das Ehepaar Schreiner Johann Wilhelm Sternberger in Biebrich feiert am 17. Juli das Fest der silbernen Hochzeit.

Zum Feldhüter der Gemeinde Rambach wurde der Maurer Herr Jaf. Schmidt Jr. gewählt.

In Oberfeldersbach ist die Genehmigung zum Schulhausneubau eingetroffen.

Sport.

* Radfahrer-Preisrentenjahr. Am letzten Sonntag fand die Gau-Preisrentenfahrt des Deutschen Radfahrer-Bundes nach Darmstadt statt. Der zurückgelegte Weg mußte mindestens 100 Kilometer betragen. Der hiesige Radfahrer-Verein 1904 wählte deshalb die Strecke Wiesbaden, Schierstein, Rastel, Mainz, Rierstein, Worms, Bilibis, Pungsdorf, Darmstadt und erhielt die neue funktvoll ausgestattete Vereinsplakette des Deutschen Radfahrer-Bundes. Rennenswert ist, daß die Fahrer, trotzdem sie eine Strecke von ca. 160 Kilometern zurückgelegt hatten, in aller Frische wieder zurückkehrten.

L. K. Rhein- und Tannauswäldchen Wiesbaden. kommenden Mittwoch, den 18. Juli, abends, veranstaltet der Klub einen Herren-Ausflug nach dem Württemberg. Der Abmarsch erfolgt um 8 Uhr abends von der englischen Kirche aus, dann der Franzosenstraße folgend bis zum Josephshospital links auf anstehendem Wege zur Warte hinaus. — Die Vorbereitung zur 8. Hauptwanderung, welche am 20. Juli von den Herren G. Had und W. Kiffel geführt wird, findet Donnerstagabend im Klublokal „Gambinus“ statt. Der Vorbericht zu dieser Rundfahrt ist: Bingen, Pringenlopf, Heiligkreuz, Barmstorf, Stromberg, Seibersbach, Jagdhauß Karlskuf, Dohlschlag, Rheinböllen, Stöckertal, Badarach, Marzberg 7 Stunden. Die Rückfahrt wird eventuell mit einem Rheindampfer ausgeführt.

Kleine Chronik.

Ein Vermächtnis von 300 000 M. hinterließ der Rentner Schäfer zu Cassel seiner Vaterstadt Göttinge.

Gerettet. Der von Island kommende Dampfer „Ceres“ landete in Weich 10 Mann von der Besatzung des vor kurzem während eines Sturmes bei Ingolfshede (Island) gestrandeten deutschen Fischdampfers „Nordstern“, von denen man befürchtet hatte, daß sie ertrunken seien.

In den Händen von Mädchenhändlern. Auf geheimnisvolle Weise ist vor etwa acht Tagen die siebzehn Jahre alte Tochter des Militärinvaliden Wötter aus der Christburgerstraße 41 zu Berlin verschwunden. Sie ist nach einem kleinen Streite nicht mehr in das elterliche Haus zurückgekehrt, hat sich anscheinend einige Zeit noch in Berlin aufgehalten und ist dann wahrscheinlich durch Mädchenhändler verschleppt worden. Diese An-

nahme wird dadurch bestätigt, daß dieser Tage aus Hannover von der Verschwundenen eine Karte an eine Freundin eintraf, die nur die wenigen, anscheinend distanzierten Worte enthielt: „Herzlichen Gruß aus Hannover.“

Der Allgemeine deutsche Sprachverein hat jetzt 22 822 Mitglieder in 288 Zweigvereinen und 3918 um mittelbare, also zusammen 26 740 Mitglieder. Die höchste Mitgliederzahl hat der Zweigverein Berlin (1450). Dresden hat 480, Leipzig 291 Mitglieder. Wader beteiligt sich das Deutschstum im Auslande am Verein. Der Zweigverein London hat 600, New York 419, Reichenberg in Böhmen 350 (!) und Mailand 240 Mitglieder.

Der vierte deutsche Abstinenztag findet vom 5. bis 7. Oktober d. J. in Barmen-Elberfeld statt. Er wird einberufen vom „Allgemeinen deutschen Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus“, dem gegenwärtig u. a. 23 Enthaltensvereinigungen mit etwa 60 000 Mitgliedern angeschlossen sind. Vorsitzender des Ortsausschusses ist Dr. med. Heinrich Röder-Elberfeld.

Der Chauffeur des Großherzogs. Dem „Erfurter Allgem. Anz.“ wird aus Weimar geschrieben: Im Gemeinderate wurde zur Sprache gebracht, ob der Chauffeur des Großherzogs das Recht habe, in den Straßen der Stadt außergewöhnlich schnell zu fahren. Es sei vorzugesprochen, daß er mit leerem Automobil wie rasend durch die Straßen gefahren sei. Als er zur Rede gestellt wurde, habe er geantwortet, er schere sich nicht um die bestehenden Vorschriften, er sei der Chauffeur des Großherzogs. Der Oberbürgermeister sprach sich scharf gegen die immer mehr um sich greifende Unsitte des schnellen Fahrens der Automobilisten aus. Auch der Chauffeur des Großherzogs sei verpflichtet, nur in erlaubtem Tempo zu fahren.

Vom Blick erschlagen wurde in Verdorf bei Trier der achtzehnjährige Sohn des Gutspächters Weder während der Feldarbeit.

Vom Serienlotterieschwindel wird aus Trier gemeldet: Die Voruntersuchung in dem Serienlotterieschwindel ist abgeschlossen. Der Hauptschuldige, der hier inhaftierte Kaufmann Ved aus Luxemburg, ein wiederholt unter verschiedenen Namen bestraffter Betrüger, wird sich demnächst wegen 80 Fälle Betrugs, Wechselstichungen u. a. zu verantworten haben.

Altromische Wasserleitung. In der Nähe des Elektrizitätswerkes zu Kreuznach wurden die Überreste einer römischen Wasserleitung gelegentlich des eben dort stattfindenden städtischen Kanalbaues in einer Tiefe von 1,60 Metern angetroffen. Es fand noch gut erhaltene tonnenförmige Tonrohre, mit Gewinden zum Einpassen versehen. Die Leitung kommt vom Tilsesbrunnen und wurde bereits im Jahre 1800 im Schwaabischen Grundstück und zwei Jahre später am Gymnasium in einer Tiefe von 2,20 Metern angetroffen.

Vor 23 Jahren wurde, wie man der „Schwäb. Tag.“ nachschreibt, in Rottenburg die 18-jährige Tochter des Messerschmieds Rastemart vergewaltigt und dann gefesselt in den Neckar geworfen. Nach einigen Tagen wurde das Mädchen als Leiche herausgezogen. Die Tat blieb ungeklärt, und bis zum heutigen Tage wurden verschiedene angesehene Bürger der Tat verdächtigt. Nun kommt Licht in die Sache. Vor 10 Jahren starb in Friedrichshafen der seinerzeit hier bedienstete Stationskommandant Möllin. Dieser gestand auf dem Totenbette dem Pfarrer die Mordtat; der Pfarrer durfte aber das Geheimnis, da niemand verraten oder unschuldig in Haft genommen war, nicht verraten. Als nun der Pfarrer ebenfalls zum Sterben kam, teilte er

Organismus „in Form“ gebracht, um später den vielkündigen Anstrengungen gewachsen zu sein.

Nach Ankunft am Ausgangspunkt der eigentlichen Reise — mag man denselben als Stützquartier benutzen und immer wieder zu ihm zurückkehren — oder von demselben die Fußwanderung mit wechselndem Nachtquartier beginnen, sind kleinere Touren von kurzer Dauer erforderlich, um den in der Eisenbahn steif gewordenen Gliedern die nötige Elastizität wieder zu geben. Schon manche Reise ist durch zu frühes Beginnen großer Touren zum Ärger des Betreffenden gestört worden, da das Herz sehr bald freistie! Man steigere die Zahl der Wehstunden andauernd, mache aber jeden zweiten und später jeden dritten Tag Rast, bis man endlich so weit trainiert ist, daß nur die ja stets vorkommenden ungünstigen Regentage zur freiwilligen Ruhe benutzt werden brauchen. Solch ein Ruhetag im Vollgefühl der geleisteten Arbeit und in Erwartung der kommenden beruhigten Nerven und Herz mehr als jede Badefur, und so wünschen wir denn allen, die auch dieses Jahr wieder hinausziehen in die herrliche Hochgebirgswelt, viel Glück und jenes wohlige Gefühl der Zufriedenheit, das bedauerlicherweise im Orange des Alltagslebens den meisten verloren gegangen ist.

Aus Kunst und Leben.

* Tennis als Spiel der Könige. Der Tennisspieler wird jetzt in den Tagen des Sommers und der Ferien wieder viel geschwungen. Da mag es angebracht sein, an die ehrwürdige historische Bedeutung und das große Alter dieses Spiels zu erinnern, das wohl als das älteste unter allen Ballspielen gelten kann und in früheren Zeiten ein besonderes Lieblingspiel der englischen Könige und Prinzen war. So haben die Tennisbälle in der englischen Geschichte eine bisweilen verhängnisvolle Rolle gespielt. Durch einen Tennisball ist der Sohn Georgs II., Prinz Frederick von Wales, getötet worden. Er war ein leidenschaftlicher Tennisspieler und erhielt bei einem Wettspiel, bei dem er sich eifrig beteiligte, einen Ball mit voller Gewalt gegen den Kopf geschleudert. Durch den Schlag entwickelte sich ein innerer Abseß, der immer mehr zunahm, und so gab der hoffnungsvolle junge Prinz 1751 plötzlich in den Armen des berühmten Tanzmeisters Desnoyers seinen Geist auf. Auch der Sohn Jakobs I., Prinz Heinrich, mußte seine Begeisterung für das Tennisspiel mit dem

Leben bezahlen, denn eines Tages erlitt er sich beim Spiel mit einem der Hofsleute so stark, daß er sich eine schwere Erkältung zuzog, die dann seinen Tod herbeiführte. Seine Aufregung bei dem Spiel war so groß, daß er, wenn er verlor, sich in seiner Wut häufig zu Schlägen hinreißen ließ, die er an seine Gegner austeilte. Jakob I. von Schottland ist das dritte Opfer, das die Tennisleidenschaft unter den Königen Großbritanniens gefordert hat. Freilich war das Spiel an seinem Tode nur auf sehr indirekte Weise schuld. Als der König im Jahre 1436 mit seinen Höflingen im Blackfriars-Kloster zu Perth bei einem Gelage saß, wurde im Empfangsraum plötzlich der Värm nahender Feinde gehört. Der König suchte vergeblich zu entfliehen und wurde von seinen verräterischen Gegnern getötet. Wie berichtet wird, war in dem Raum eine Öffnung gewesen, durch die er leicht hätte entkommen können, aber dieser Ausgang war wenige Tage vorher auf seinen eigenen Befehl hin vermauert worden, weil der Tennisplatz des Königs daneben lag und die Wälle zu häufig durch die Öffnung hindurchgeflogen waren. Heinrich VII. war ein so begeisterter Tennisspieler und gab sich dieser Beschäftigung so völlig hin, daß ihm Heinrich V. von Frankreich, als er Krieg gegen England plante, ein ironisches Geschenk übersandte. Er schickte ihm nämlich eine ganze Tonne voll Tennisbälle, damit er mit ihnen spielen könne, denn „zum Tennisspielen hätte er mehr Geschick als zum Kriegsführen.“ Heinrich VIII. hatte wohl die Liebe seines Vaters zu dem Spiel, aber nicht dessen Geschicklichkeit geerbt. Er war ein sehr schlechter Spieler und verlor, da um Geld gespielt wurde, große Summen. Es wird gemeldet, daß seine Leidenschaft von klugen Leuten ausgenutzt wurde, denn sie brachten zu ihm Franzosen und Lombarden, die mit ihm wetteten und ihm so viel Geld abnahmen; aber wenn er bemerkte, wie geschickt sie waren, dann mied er ihre Gesellschaft und ließ sie vom Hofe fortstreifen. Wir wissen nicht, ob die Queen Bek ein Raquet handhabte, aber Jakob I. von England lehrte seiner Sohn Heinrich das Spiel und liebte es selbst sein ganzes Leben lang. Auch der elegante Karl II., der so leicht alle Vergnügungen überdrüssig hatte, bewahrte doch für diesen unehrdigen Zeitvertreib eine besondere Vorliebe, wie wir aus den Aufzeichnungen von Pepys wissen.

Sherlock Holmes II. Der Streif um das Aufklärungsrecht von „Sherlock Holmes“, der zwischen Direktor Bonn und Verlagsbuchhändler Entsch in

Berlin darüber ausgebrochen war, ob die gegenwärtig im Berliner Theater zur Aufführung gelangende Detektivkomödie „Sherlock Holmes“ das Urheberrecht bezüglich einer gleichlautenden nach dem englischen Original von Bozenhard gelieferten Bearbeitung verleiht, ist durch Urteil des königlichen Landgerichts I. Berlin zugunsten des Direktors Bonn entschieden worden. Der Gerichtshof kam zu der Überzeugung, daß das Repertoirerecht des Berliner Theaters in der von Direktor Bonn herrührenden Fassung eine Originalarbeit sei.

Ein übertragenes Deckengemälde. Dem Dresdener Maler Prof. Donadini ist es nach außerordentlichen Schwierigkeiten gelungen, das mehr als hundert Quadratmeter große mit Wasserfarben unmittelbar auf die Kalkfläche aufgetragene Deckengemälde des kurfürstlichen Hofmalers Louis Silvestre (gestorben 1760), das bis zum Abbruch des Brühlischen Palais dessen Festsaal zierte, von der Decke abzulösen und in der Aula der neuerrichteten Kunstgewerbeschule wieder anzubringen. Nach einigen Restaurierungsarbeiten wird sich das den Triumph der Tugend über das Laster darstellende Gemälde in seiner alten Schönheit präsentieren.

Ein Riesensauertier. Vor etwa Jahresfrist erhielt die Fossillensammlung des Berliner Museums für Naturkunde von Herrn Felix Simon in Berlin ein kostbares Geschenk in Gestalt eines etwa 1 Zentimeter dicken, behaarten Felles, das von einem ausgestorbenen südamerikanischen Riesensauertiere, dem Grypotherium oder Greistier, herkam. Das Fell war stark zusammengefaßt und feinhart, ließ sich aber nach einem langwierigen Erweichungsprozesse zu 1,50 Meter Länge und 1,20 Meter Breite strecken. Eine ganz besondere Eigentümlichkeit ist das Vorkommen von lose in die Unterseite der Haut eingelagerten Knöcheln, die, ohne einander zu berühren, das Tier mit einem nach allen Richtungen beweglichen inneren Panzer versehen, wie er ähnlich (außer bei einigen verwandten Gattungen) unter den gepanzerten Wirbeltieren nicht vorkommt. Das Fell ist in der Höhle von Ultima Esperanza in Patagonien gefunden worden zusammen mit Spuren des Menschen, der offenbar das Tier gefüttert und geschlachtet hat. Aus derselben Höhle kamen auch die Skeletteile, Zähne, Klauen und Knochen des Tieres, die neben dem Felle jetzt ausgestellt sind.

Der Dichter Maeterlinck wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

seinem Seelforger das Geheimnis mit und letzterer setzte hiervon die noch lebende Mutter des Mädchens in Kenntnis. Ein Mann, der stark in Verdacht stand, legte sich feinerzeit auf die Schienen; auch wurden mehrere Prozesse wegen Verleumdung angestrengt, weil der Vater des Mädchens andere öffentlich als Mörder bezichtigte und nun hat sich ergeben, daß der Mörder an der Unterbindung des Falles damals selbst beteiligt war.

Verzweiflungstat einer Mutter. In Saarbrücken wurde die Ehefrau des Gastwirts Pih zusammengebunden mit ihrem 2½ Jahre alten Töchterchen unweit der Schiene als Leiche aus der Saar gezogen. Ein bei ihr vorgefundener Brief gibt die brutale Behandlung durch ihren Mann als Ursache der Verzweiflungstat an.

Geheimpolizisten in Schnellzügen. Die die „Eöln. Btg.“ meldet, ordnete der Eisenbahnminister eine stärkere Überwachung der Schnellzüge an, wozu in Zukunft neben dem Bahnhofspersonal auch Geheimpolizisten verwendet werden sollen. — Über den Stand der polizeilichen Nachforschungen über die jüngste Eisenbahnräuberei wird dem „B. T.“ aus Nordern geschrieben: Bei der hiesigen Polizeibehörde haben die Vernehmungen derjenigen Badegäste begonnen, die den Zug benutzt haben, in dem der räuberische Überfall auf die Geheimkassette verübt wurde. Das Eintreffen eines Kriminalkommissars wird erwartet.

Schwere Einbrüche. In Königsweiserhausen haben zwei Einbrecher bei zwei Rechtsanwältinnen Einbrüche verübt. Bei dem einen erbeuteten sie aus einem Geldschrank 15 000 M. in Wertpapieren und 3000 M. in bar, bei dem anderen fanden sie nichts.

Attentat auf die Straßenbahn. Auf der Straßenbahn von Bochum nach Herne wurde eine mit Bomben versehene Dynamitpatrone auf dem Geleise gefunden. Eine Minute nach dem Auffinden der Patrone fuhr ein Straßenbahnwagen über die Stelle. Man nimmt an, daß ein Verbrechen beabsichtigt war.

Schweres Dampferunglück. Der zwischen den westafrikanischen Häfen verkehrende portugiesische Dampfer „Silva-Americano“ ist auf der Fahrt nach Dondo bei der Einfahrt in den Guanza-Fluß gesunken. 19 Personen, darunter zwei Frauen, sind ertrunken.

Unter den Pferdehufen verunglückt. Auf dem Rittergut Haus Bürgel bei Baumberg ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Als einer der Knechte ein noch junges Pferd einspannen wollte, gebürdete sich dasselbe sehr unruhig und riß den jungen Mann zu Boden, wodurch derselbe unter die Hufe des Pferdes geriet und ihm der Kopf total zertrümmert wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kirchenräuber. In der katholischen Kirche in Marzloh wurde in der Nacht zum Freitag eingebrochen. Eine große Anzahl von Wertgegenständen fiel den Einbrechern in die Hände.

Ein „etwas angeheitert“ Regierungsrat benahm sich in einem nachener Vergnügungs-Etablissement so auffallend, daß ein auswärtiger Doktor der Chemie ihn auffordern mußte, sich etwas ruhiger zu verhalten, da man den Vortrag nicht folgen könne. Die Antwort war, Kellner zählen, ich will mit der Bagage nicht mehr im selben Lokal sitzen. Er hatte sich noch nicht erhoben, als er von dem Chemiker unter dem Beifall der Anwesenden einige schallende Ohrfeigen erhielt. Dem Regierungspräsidenten wurde Mitteilung gemacht, und dieser beurlaubte den Regierungsrat und ersuchte ihn, um seine Verletzung einzukommen, da er in Ansehen umwiegend sei. Dem Vernehmen nach soll die Angelegenheit zwischen den beiden Beteiligten mit den Waffen zum Austrag kommen.

Der jüngste Reisende der Welt kam von New York in London an. Sein Name ist Charles Gladwin. Er ist 2 Jahre 8 Monate alt. Er bestieg das Schiff „Credic“ in New York am 20. Juni und — wunderbar zu sagen — schrieb nicht einmal auf der ganzen Fahrt. In einem der Anspülhöfe seines Überziehers war ein Zettel angebracht, auf dem folgendes geschrieben war: „Charles Gladwin junior von New York reist nach London. Sendet ihn an Mrs. Barr, 49 Priory Road, Chiswick, London, England.“ Er war der Liebling aller Mitreisenden auf dem Schiffe. Er ist ein höchst intelligenter kleiner Knabe. Seine Tante empfing ihn bei seiner Ankunft in Queenstown und wird ihn so lange bei sich haben, bis er im Stande ist, auf die Universität Oxford zu gehen.

An die Sitten der Kannibalen im Innern Afrikas erinnern Vorgänge, die sich jüngst in China ereigneten. So wird gemeldet, daß der Vizekönig Tsien bei der Hinrichtung eines Verbrechers von dem herausstühenden Blute getrunken habe. Ein Bild des duntzen Übergläubens gibt eine Meldung aus Tientsin. Dort befahl der Vizekönig Quanshikaf fünf Gefangenen, um Regen zu beten, und fügte hinzu, daß, wenn es nicht binnen drei Tagen regnete, er sie hinrichten lassen würde. Zufälligerweise ging ein bedeutender Regenguß nieder. Die Folge war, daß der Vizekönig weiteren fünf Gefangenen befahl, den Versuch zu wiederholen.

Idylle aus der Tierwelt. Daß sehr oft Fälle vorkommen, wo Säugetiere bei Tieren anderer Arten gütlich Mütterchen vertreten, dürfte allgemein bekannt sein, daß jedoch eine Raue einer Hündin ihr Junges raubt, um es selbst groß zu ziehen, dürfte doch wohl zu den Seltenheiten gehören. Dieser merkwürdige Fall wird aus Christian Albrechtskoog berichtet. Auf einem Hofe waren zwei Raben und eine Hündin zu gleicher Zeit Junge. Sämtliche Jungen wurden bis auf einen Hund getötet. Sofort annestierten die beiden Raben den kleinen Hund, schlepten ihn in ihr Lager und abten beide Mütterpflichten. Die Hündin, die zuerst ihr Junges wieder zu erlangen verfuhrte, konnte nichts gegen die sich ganz energisch zur Wehr setzenden Raben ausrichten, und so blieb ihr schließlich nichts übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und sich friedlich zu den Raben ans Lager zu legen.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Eöln, 16. Juli. Nach einer Meldung der „Eöln. Volksztg.“ überfandte der Kaiser dem Erzabt Wolter vom Benediktinerkloster in Beuren zum goldenen Ordens-Jubiläum seine Porträtbüste.

New York, 16. Juli. Ein Telegramm aus San Salvador vom 15. d. M. meldet: Am Samstag griff die Armee von Salvador die von Guatemala bei Platana an. Die Guatemalen verloren an 2000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Die über Santa Fe eindringende guatemalische Armee wurde zurückgeschlagen. Der Präsident von Salvador telegraphiert, Honduras habe nicht den Krieg erklärt.

Washington, 16. Juli. (Reuter.) Die Republiken Salvador und Guatemala nahmen beide die von den Vereinigten Staaten angebotene Vermittlung zur Beilegung ihrer Streitfragen an.

Bozen, 16. Juli. An den beiden letzten Tagen sind in den hochgelegenen Alpen-Schutthütten, besonders in den Zillertaler Alpen, viele Touristen eingeschneit. Heute ist wieder schönes Wetter eingetreten.

Petersburg, 16. Juli. Nach einer Meldung aus Grodno ist im Kreise Bialystok die sibirische Pest aufgebrochen.

Rishnij-Nowgorod, 16. Juli. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Ein in der Nähe der Messe sechs Stunden lang wütendes Großfeuer zerstörte 275 Häuser etc. Auf der Messe gerieten mehrere Depots, sowie die armenische Kirche in Brand.

London, 16. Juli. Alfred Beit, Chef der Firma Werner Beit u. Co., ist heute morgen gestorben. (Der Verstorbene, der bekanntlich zu den reichsten Leuten der Erde zählte, weilte, wie f. Z. berichtet, vor 3 Wochen noch hier in Wiesbaden zur Kur. Die Red.).

wb. Petersburg, 16. Juli. Auf der Güterstation der Nikolaiabahn sind die Vagträger in den Ausstanz getreten. — Gestern abend wurde ein Zug der Irinowfabahn, der einen trunkenen Soldaten überfahren hatte, von einer etwa 3000 Köpfe starken Menge überfallen, welche den Schienenweg mit Bahnschwellen verlegte und Stangen in die Räder der Lokomotive steckte. Die Reisenden flüchteten, viele erhielten Verletzungen. Die Menge bewarf den Zug mit Steinen. Eine Explosion auf der Lokomotive schloßerte sie auf kurze Zeit ein und veranlaßte sie, zurückzuweichen, bald aber drängte sie wieder heran und verfolgte das flüchtende Zugpersonal, wobei sie das benachbarte Stationsgebäude bombardierte. Durch Beschwichtigungsreden eines Arbeiters wurde die Menge schließlich beruhigt.

wb. Petersburg, 16. Juli. Eine große Anzahl Arbeiter, die gestern dem Sarge eines erschossenen Kollegen folgten, wurde durch Kosaken mit Stöcken auseinander getrieben.

wb. Baku, 15. Juli. Die Anarchisten verbreiten Proklamationen, welche die Arbeiter auffordern, die Sprache der Kugeln und Bomben zu reden. Die Proklamationen tragen die Unterschrift: „Rotes Hundert.“ Die Stadt ist völlig terrorisiert. Die Polizei verlagert den Dienst und verlangt Beihilfe von Militärpatrouillen.

wb. London, 16. Juli. Der „Standard“ meldet aus Tanger, der Gesundheitszustand des Sultans gebe zu Besorgnissen keinen Anlaß. Der Sultan habe sich von seinem letzten Unwohlsein wieder erholt.

wb. Konstantinopel, 16. Juli. Die nach Bagdad entsandte Grenzregulierungs-Kommission ist in El Bawa eingetroffen. Der nach Bagdad entsandte Auschuß hat alle Kommandeure der Redif-Bataillone ihres Postens entzogen.

wb. Suez, 16. Juli. Der Dampfer „Kronprinz“ der deutschen Ostafrika-Linie mit den Reichstags-Abgeordneten an Bord ist gestern von hier weiter gegangen.

hd. New York, 16. Juli. Die Republik Honduras hat nach Telegrammen aus San Salvador an Guatemala den Krieg erklärt.

wb. Saigon, 16. Juli. (Agence Havas.) Das aus der Camrau-Bucht hier angekommene japanische Geschwader ging nordwärts weiter. Es wird, wie vermutet wird, den Weg der Flotte des Admirals Koshijima zu nehmen.

wb. Erfurt, 16. Juli. Heute sind sämtliche Tischler und Holzarbeiter wegen Lohn Differenzen in den Ausstand getreten.

wb. Petersburg, 15. Juli. Aus vielen Städten der Gegend am Schwarzen und Kaspischen Meer laufen Meldungen über starke Regengüsse ein, die besonders in Rerich große Verheerungen angerichtet haben. Die Straßen sind überflutet, die Dämme und Brücken fortgespült.

Handelsteil.

Deutsche Anleihen. Die allseitig gehegte Hoffnung, daß mit dem Eintritt der Stempelfreiheit für Reichs- und Staatsanleihen mehr Kauflust für die deutschen Staatsfonds eintreten werde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Das Gegenteil ist gekommen; statt der Nachfrage ist Angebot eingetreten und die Kurse, die Ende Juni und in den ersten Tagen des Juli etwas anziehen konnten, sind sukzessive wieder gefallen. Überhaupt herrscht noch gewissermaßen gegenwärtig in festverzinslichen Werten, Städteanleihen, Obligationen industrieller Unternehmungen usw. eine ausgesprochene Überproduktion, so daß jede Nachfrage vielfach gedeckt werden kann. Die Großbanken sind mit Material so reichlich versehen, namentlich auch noch aus der letzten Reichsanleihe, daß es geruime Zeit dauern wird, bis wenigstens der größte Teil der Staatsfonds Unterkunft gefunden hat.

Metall-Hausse und Rückgang. In den letzten Monaten haben wir wiederholt auf die stete Steigerung besonders von

Kupfer, Blei und Zinn hingewiesen. Im Mai wurde Kupfer und Zinn, hauptsächlich letzteres, zu einer unheimlichen Höhe emporgetrieben. Die maßlose Preispolitik stützte sich aber weniger auf die Produktion, Angebot und Nachfrage, sondern war vorwiegend die Folge einer überaus großen Spekulation. Zinn erreichte am 16. Mai einen Höchstbestand von 214 Lstr. und ist dann bis 164 gefallen, während Kupfer von 87 Lstr. auf 78 Lstr. zurückging. Die niedrigsten Kurse wurden in den jüngsten Tagen gesehen. Bei Kupfer ist es übrigens doch nicht gut anzunehmen, daß sich der Rückgang weiter oder noch lange fortsetzen wird, da die Nachfrage nach diesem Metall nach wie vor sehr bedeutend ist. Es ist auch auf diesem Gebiete eine leichte Besserung bereits eingetreten.

Zu den Wassereinbrüchen in Kali-Bergwerken. Über das Kaliwerk Asse wird gemeldet, daß die Vermauerungsarbeiten einen befriedigenden Fortgang nehmen. Der Erfolg der Arbeiten vom 12. d. M. sei bis jetzt durch nichts gestört worden. Auch auf Wilhelmshall-Ölsburg sei die Situation nicht so schlimm, wie zuerst angegeben wurde. Eine irgendwie ausschlaggebende Bedeutung für die gesamte Heldburg-Gesellschaft steht dem Gelingen oder Nichtgelingen notwendig gewordener Stümpfungsversuche keineswegs zu. Wesentlich für Heldburg sind die sehr befriedigenden Berichte über den Fortgang der Aufschubarbeiten auf Frisch Glück wie auf Desdemona. Ob diese Mitteilungen durchaus objektiv sind, können wir nicht kontrollieren, sie entstammen in der Hauptsache dem „B. B.-C.“

Ein Rückgang um 25 Proz.! Die Aktien der Bergbau-Aktiengesellschaft Justus, die Mitglied des Kalisyndikats ist und am vergangenen Freitag noch 140 Proz. notierte, gingen am Samstag bis 110 Proz. zurück. Es wurde nämlich aus Eöln gemeldet, daß in der dortigen Generalversammlung der Gesellschaft bekannt wurde, die Dividende, die bis vor kurzem eine Schätzung von 12 Proz. erfuhr, würde bedeutend geringer ausfallen. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 5 Mill. Mark.

Zulassungen. Zum Berliner Börsenhandel sind zugelassen: 10 Millionen Lei Aktien der Banca Generala Romana in Bukarest; Umrechnungskurs 0,80 M. für ein Lei, und 60 Millionen Frank gleich 48 000 000 M. gleich 2376 000 Lstr. gleich 48 200 000 Kronen 3/4 Proz. Königlich Schwedische Staatsrenten-Anleihe. — Zum Frankfurter Börsenhandel wurden zugelassen 75 850 000 M. 4 1/2 Proz. Chilenen.

Buderussche Eisenwerke, Wetzlar. Die Direktion der Eisenwerke wehrt sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß in betreff der Fürstlichen Gruben schon das letzte Wort gesprochen sei. Wir unsererseits sind aber nach Lage der Sache der Meinung, daß, wenn Buderus sich auch um den Erwerb der Solmschen Gruben noch so sehr bemühen, die Gesellschaft Krupp doch Sieger bleiben wird.

Zur Lage der Berliner Textil-Industrie. Auf den deutschen Wollmärkten war vergangene Woche, selbst als das Resultat der Londoner Wollauktion bekannt war, von irgend welcher größeren Unternehmungslust nichts zu bemerken. In wollenen Web- und Strickgarnen wurden größere Orders nicht erteilt. Der Preisrückgang für Wolle konnte die Notierungen für wollene Gewebe und Wirkwaren in keiner Weise ungünstig beeinflussen, da die augenblicklichen Warenpreise dem Wertstand der Rohstoffe noch keineswegs entsprechen. Unverändert befriedigend ist die allgemeine Lage in der Baumwoll-, Leinen- und Jute-Industrie; still liegt das Geschäft in Seidenwaren. Die Fabrikanten von Möbelstoffen, Teppichen und Decken, ebenso solche von Strick- und Strumpfwaren melden regelmäßiges Geschäft bei unveränderten Preisen.

Prinz Heinrich-Eisenbahn. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der ersten Julidekade mit nur 7 gegen 8 Arbeitstagen in 1905 betragen aus dem Bahnbetrieb 168 534 Frank, + 7881 Frank. Die Gesamt-Einnahme seit 1. Januar bis 10. Juli cr. aus dem Bahnbetrieb (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 3 517 318 Frank und ergibt eine Mehreinnahme von 589 871 Frank gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres. — Nur Monate-einnahmen verglichen miteinander geben ein richtiges Bild von der günstigen Entwicklung dieses Unternehmens.

Zur italienischen Eisenbahn-Verstaatlichung. Der römische Senat hat nunmehr die Genehmigung zu dem Rückkauf der italienischen Südbahn (der Meridionalbahn), zu der Liquidation der Verwaltung der Mittelmeerbahn, sowie zu den zugunsten der südlichen Provinzen von der Deputiertenkammer beschlossenen Maßnahmen erteilt.

Zur industriellen Lage. Als ein Beweis, wie günstig sich die Schuhfabrikation entwickelt hat, mag gelten, daß die Eduard Lingel-Schuhfabrik, Aktiengesellschaft in Erfurt aller Voraussicht nach in der Lage sein wird, eine Dividende von 18 bis 20 Proz. gegen 15 1/2 Proz. im Vorjahr zu zahlen.

Kleine Finanzchronik. Die Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“ beantragt eine Dividende von 12 Proz. (i. V. 6 Proz.), außerdem die Erhöhung des Grundkapitals um 1 1/2 Millionen Mark zur Anschaffung von 13 neuen Fischdampfern. — Die Tuchhandlung Koch u. Seeland, Inhaber Walter Koch, in Berlin befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. — Unter Beteiligung ausländischen Kapitals wird in Böhmen eine neue Patronenfabrik errichtet. — Der Direktor Antonio Ferrari der Banca Popolare in Vidana stichtete mit Hinterlassung eines Fehlbetrages von 600 000 Lire. — Die deutschen, dänischen, schwedischen und norwegischen Segelschiffreedereien beabsichtigen einen Zusammenschluß zur Erhöhung der Frachtsätze und Festsetzung von Mindestfrachten.

Geschäftliches.

Apollinaris

KOHLensaures MINERALWASSER.

Gilt in der ganzen civilisirten Welt als ein ideales Tafelgetränk und erfreut sich stets zunehmender Wertschätzung.

Thüringisches Technikum Jlmeneu Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister, Prospekt. Lehrfabrik

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 24 Seiten.

Leitung: B. Schulte von Drühl.

Verantwortliche Redakteur für Politik und Handel: W. Mooglich in Wiesbaden; für das Fremden: (f. Z.) B. Schulte von Drühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: (f. Z.) G. Bader; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Bader; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellendörfer'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Während des Umbaues meines Ladens

□ □ befindet sich mein Warenlager □ □
im Laden der Firma L. Leopold-Emmelhainz,
direkt neben meinem Geschäftslokal.

Wilhelmstrasse 32.

J. H. Heimerdinger,

Hofjuwelier Sr. Majestät des Kaisers und Königs.



Grosser Saison-Räumungsverkauf

zu überraschend billigen Preisen.

— Nur solange Vorrat. —

4 grosse Serien Waschstoffe

Musseline Imit. und Zephir,

Serie	I	II	III	IV
Meter	30 Pf.	40 Pf.	55 Pf.	60 Pf.

Waschseide,

aparte Streifen, jetzt Meter **95 Pf.**

10%
auf halbfertige
Roben.

Voile und Grenadine,

jetzt nur Meter **1.95, 1.65, 1.15 und 98 Pf.**
Regulärer Wert bedeutend höher.

Woll-Musseline,

helle und dunkle Dessins,

jetzt nur Meter **1.05, 95 Pf., 85 Pf.**

Weisse Waschstoffe u. Batiste

Meter **98, 65, 48, 29 Pf.**

Ein grosser Posten

Sonnenschirme

mit **20%**.

Reste und Coupons in Wolle und Waschstoffen etc.

zu enorm billigen Preisen.

In der Putzabteilung: **Garnierte Damenhüte**, aparte Fassons, zu fabelhaft billigen Preisen.

Strohhüte: Serie I II III IV
jetzt **25 Pf. 50 Pf. 95 Pf. 1.50**

Kinderhüte: Serie I II III
jetzt **25 Pf. 50 Pf. 95 Pf.**

Batisthäubchen u. Stickereihüte besonders preiswert.

Herren- und Knabenstrohhüte staunend billig.

In der Konfektions-Abteilung.

Farbige Waschblusen Serie I II III IV V
jetzt **95 Pf. 1.95 3.95 4.50 5.50**

Weisse Batistblusen Serie I II III IV V
jetzt nur **1.50 1.95 2.95 3.95 4.95**

Seidene Blusen Serie I II III IV V
jetzt nur **3.75 6.50 9.50 12.— 15.—**

Unterröcke zu bedeutend ermässigten Preisen.



20%

auf
grosse
Posten

Hochsommer-Kostüme in Musseline, Batist, Voile.
Reise-Mäntel und Kostüme.
Knaben-Waschanzüge in allen Grössen.
Knaben-Waschblusen in allen Grössen.
Kinderkleider in allen Grössen.



Wasch-Kostüme-Röcke jetzt nur Mk. **4.25, 3.25, 2.75, 2.25.**

Kinderblusen Serie I II
jetzt nur **2.50 3.25**

In fast sämtlichen Abteilungen meines Hauses sind grosse Gelegenheitsposten ausgelegt.

Warenhaus Julius Bormass.

Freitag, den 20. Juli.

Schluss- Saison- Ausverkauf 10 mit Prozent Extra- Rabatt.

Frank & Marx

Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse.

1892

Bankhaus Carl Kalb Sohn Nachfolger,

gegründet 1840,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 9,

Ecke gegenüber der Luisenstrasse.

Kgl. Konservatorium zu Dresden.

51. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelfächer.
Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. September und 1. April. Prospekt durch das
Direktorium. (Dr. à 1592g) F 116

Damen- Blusen

weit unter Preis!

Simon Meher,

14 Langgasse und Wellrichstraße 22.

1918

Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Auf Tapeten 35 % Rabatt, auf alle anderen Artikel
17 1/2 % Rabatt, nur gegen Barzahlung.

1911

Fritz Nocker,

Tapeten, Linoleum, Wachstuch,
Kirchgasse 4, Ecke Luisenstrasse.



(Mga. 1173g) F 101

Restaurant Wilhelmshöhe

Eigene Konditorei. — Reine Weine. — Gute Küche. — Pension.

Neuer Besitzer:

Carl Kremer, Koch u. Konditor.

Brennlicher Klassen- Lotterieverein.

Günstigste Beteiligung! Kleine Gruppen. Strengste Ueberwachung
Beliebte Monatsbeiträge von 1 bis 10 Mk. Noch wenige Plätze
frei. Statut franko vom Verwalter (Ka. 2125) F 111

W. Lang, Köln 10,

Sansaring 36, 1.

Teile hierdurch meiner geehrten
Damenfundschaft ergebenst
mit, daß ich mein Geschäft zur Anfertigung
eleganter Damen-Garderoben nach

Bahnhofstr. 9, 2 Stiegen,

verlegte u. bitte ich das mir bisher geschenkte
Wohlwollen auch dorthin folgen zu lassen.

Chr. Meyrer,

Damen-Schneider.

Jede Hausfrau versuche Vormbaums Waschpulver „Eureka“.

Dasselbe verhindert das unliebsame
Abfärben und Einlaufen der Wäsche,
erhält die wollene
Wäsche wunderbar
weich, macht die weiße
blitzsauber blendend
weiß und giebt der-
selben einen höchst an-
genehmen frischen
Geruch.



„Eureka“
wird von den
bedeutendsten Haus-
frauen-zeitungen
als „bestes“

Waschmittel der Gegenwart“
empfohlen und sollte daher in keinem
Haushalte fehlen.

„Eureka“
kostet pro Paket 15 Pf. und ist in
allen besseren Geschäften zu haben.
Engros-Vertrieb: E. & A. Ruppert

Neu! Kein Ueberlaufen der Neu! Badewannen mehr! Neu! D. N. P.

Wasserstandmelder

verhütet das Ueberlaufen des Badewassers.
Anzusehen in dem

Wasserverdichtungs-Institut

Sedanplatz 1. Telefon 1814.

Nur solange Vorrat!
Ein Posten gelber Damen-Stiefel, deren
früherer Ladenpreis 10 Mk. war, jetzt 5 Mk.
Gleichzeitig bringe in empfehlende Erinnerung mein
großes Lager in Schuhwaren für Herren,
Damen und Kinder in bekannt guten Qualitäten.
Nur Neugasse 22, 1. Stock. Kein Laden.



36 Webergasse 36. Carl Kreidel.

Reparaturwerkstätte. 1504

Schreib nicht, wenn Du's lassen kannst.
Carmen Sylva.

(12. Fortsetzung.)

Erdschuch.

Von B. Blasco Ibanez.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

Doch Roseta wanderte allein bis zur Stadt. Das arme blonde Mädchen kannte ihre Gefährtinnen ganz genau, diese Töchter und Schwestern von Leuten, die ihre Familie verabscheuten. Mehrere arbeiteten in derselben Fabrik wie sie, und häufig hatte sie sich mit den Mägeln vor ihren Bosheiten schützen müssen. Die einen benutzten ihre geringste Unachtsamkeit, um ihr Schmutz in den Korb zu werfen, in dem sie ihr Frühstück aufbewahrte; sie hatten ihr weißes Gott wie oft ihren Kaps zerbrochen und gingen in der Werkstatt nie an ihr vorüber, ohne sie gegen den rauchenden Kessel zu stoßen, in dem die Seidenwürmer ertränkt wurden; dabei nannten sie sie Hungerleiderin und ließen ihr und ihren Eltern noch andere Schmeicheleiworte zuteil werden. Darum wich sie ihnen auch unterwegs wie einer Herde Gänse aus und fühlte sich erst ruhig, wenn sie die Fabrik auf dem Marktplatz betreten hatte: ein großes altmodisches Gebäude, dessen im vorigen Jahrhundert al fresco bemalte Fassade, die heute verfallen und mit Rissen bedeckt war, noch Gruppen von rosigen Weinen und bräunlichen Profilen, die Reste von Medaillons und Malereien zeigte.

Von der ganzen Familie glich Roseta am meisten ihrem Vater. Sie war, wie Batista von sich selbst sagte, ein wildes Arbeitstier. Der glühende Dampf all dieser Kufen und Zober, in denen man den Seidenwurm kochte, stieg ihr zu Kopfe und verbrannte ihr die Augen. Aber trotz alledem blieb sie fest auf dem Posten und suchte in dem kochenden Wasser die freien Glieder dieser weichen Kapeln mit der zarten Goldfarbe, die Raupe mit dem kostbaren Schleim, die sich in ihr kleines Gefängnis einspinn, um es als weißer Schmetterling zu verlassen.

In der ganzen Fabrik herrschte der Lärm der Arbeit, der ermüdend und betäubend auf die Mädchen der Guerta wirkte; waren sie doch an die Ruhe der großen Ebene gewöhnt, in der sich die Stimme auf weite Entfernungen übertrug. Unten dröhnte die Dampfmaschine mit dem entsetzlichen Grollen, das sich durch die tausend Röhren fortpflanzte, Rollen, Transmissionsriemen, Haseln drehten sich mit einem Höllenlärm, und gleichsam, als genügte dieser Tumult noch nicht, so sangen die Spinnerinnen nach ihrer Gewohnheit im Chore mit nacheinander die Vater noster, das Ave Maria und Gloria Patri in demselben Tone frommer Cantilenen, der am Sonntag morgen die ganze Guerta durchlief.

Übrigens hinderte sie das nicht, beim Singen zu lachen und sich auch ganz leise zwischen zwei Gebeten zu schimpfen und zu beleidigen, ja sich sogar, wenn sie die Fabrik verließen, die Haare zu zerzausen. Denn die braunen Mädchen äckelten zwar unter dem unbeugsamen Despotismus, der in den Bauernfamilien herrscht, und mußten nach ererbter Tradition vor den Männern stets die Augen zu Boden schlagen; doch waren sie einmal allein, so gebärdeten sie sich in ihrer Zügellosigkeit wie wahre Dämonen, und sie wiederholten die größten Roheiten, die sie unterwegs aus dem Munde der Kutscher und Bauern gehört hatten.

Roseta war die schweigsamste und arbeitsamste. Um besser zu arbeiten, sang sie nicht; nie suchte sie Streit; und sie lernte so leicht, daß sie schon nach wenigen Wochen drei Meilen täglich verdiente, den höchsten Lohnsatz, worauf die andern im höchsten Grade eifersüchtig waren.

Zur Stunde der Mahlzeiten verließen diese tollkühnen Schöpsche scharenweise die Fabrik und verzehrten in

Gruppen den Inhalt ihrer Rapse auf dem Trottoir oder in den nächsten Lortwegen; sie reizten die Männer durch unterschämte Blicke, um sich eine Roheit sagen zu lassen, und dann unter dem Vorwande, man hätte sie beleidigt, in lautes Geschrei auszubrechen und mit einer wahren Schimpfplut zu antworten. Doch Roseta setzte sich in einen Winkel der Werkstatt auf die Erde mit zwei bis drei guten Mädchen vom rechten Ufer, die sich um die Geschichte von Vater Barret und um den Groll der anderen Arbeiterinnen gar nicht kümmerten.

In den ersten Wochen ihrer Vehrzeit sah Roseta nicht ohne Furcht die Nacht herannahen und mit der Nacht die Stunde, wo sie nach Hause zurückkehren mußte. Aus Furcht vor den Genossinnen, die denselben Weg wanderten, blieb sie etwas länger in der Fabrik und ließ die andern zuerst wie einen Wirbelwind herausschießen, unter schamlosem Lachen, mit wippenden Köden, allerlei fecken Ungezogenheiten, aber auch mit einem Duft der Jugend, der blühenden Gesundheit und kräftigen Glieder. Dann machte sie sich in der frischen Winterdämmerung auf den Weg, wanderte müde durch die Straßen der Stadt, machte die Einkäufe, mit denen ihre Mutter sie beauftragt, und blieb verwundert vor den Schaufenstern stehen, die schon im Lichterglanze strahlten; endlich entschloß sie sich, die Brücke zu überschreiten und die dunklen Gassen der Vorstädte zu betreten, durch die sie die Landstraße von Alboraya erreichte.

Bis dahin ging alles gut. Aber dann kam sie in die dunkle Guerta mit den geheimnisvollen Tönen, den schwarzen ängstlichen Gestalten, die sie streiften und sie mit einem düsteren Bona rita begrüßten. Nun begann die Angst und das Zähneklappern.

Nicht etwa, daß sie sich von dem Schweigen und dem Dunkel hätte einschüchtern lassen! Inmitten der Felder erzogen, war sie daran gewöhnt. Hätte sie genau gewußt, sie würde niemand unterwegs begegnen, sie hätte sich glücklich gefühlt. Niemals dachte sie in ihrer Furcht, wie ihre Genossinnen, an die Toten, an die Bögen und Gespenster; nein, die Lebenden beunruhigten sie. Sie erinnerte sich mit immer größerer Angst an einzelne Geschichten, die sie in der Werkstatt gehört, an die Furcht, die die Mädchen vor Pimento und anderen häßlichen Persönlichkeiten hatten, die sich bei Copa versammelten, an die Unholde, die die Arbeiterinnen überall kniffen oder in die Wasserläufe stießen. Und Roseta, die seit ihrem Eintritt in die Fabrik nicht mehr so naiv war, ließ ihre Phantasie bis zu den äußersten Grenzen des Schrecklichen schweifen, sie sah sich bereits von einem jener Ungeheuer ermordet, wie die Kinder, von denen die Legenden der Guerta erzählen, daß geheimnisvolle Fenster ihnen das Blut abzapfen, um daraus Wundertränke für die Reichen zu brauen.

An diesen düsteren, oft regnerischen Winterabenden legte Roseta eine gute Hälfte des Weges unter Zittern und Pochen zurück. Doch am schlimmsten ängstigte sie sich erst ganz zuletzt, wenn sie schon in der Nähe des Hauses angelangt war; das fürchterlichste Hindernis, das sie zu überschreiten hatte, war Copa's Schenke. Diese Schenke erschien ihr als der Herd des Bösen. Dabei herrschte auf diesem Stück des Weges der meiste Verkehr, und er war am besten beleuchtet. Lärm und Lachen, Gitarrespiel und laute Lieder drangen aus dieser Tür, die, flammend wie die Öffnung eines Ofens, auf den schwarzen Weg einen viereckigen roten Lichtschein warf, in welchem groteske Schatten sich bewegten. Und trotzdem blieb das arme Mädchen, wenn es an diese Stelle kam, schaukelnd, zitternd stehen, wie die Gelbin der Märchen vor der Höhle des Menschenfressers; sie war stets bereit, nach den Feldern zu stürzen, an den Gärten vorbeizueilen, in den Kanal zu springen und schon hinter die Böschung zu schleichen, kurz, sie war zu allem bereit, wenn sie nur nicht an diesem Rachen vorüber mußte, der den Lärm der Trunksucht und die Roheit ausspie.

Aber endlich entschloß sie sich. Sie machte eine heftige Willensanstrengung, wie jemand, der sich von einer

Höhe herunterstürzen will und ging ganz am Rande des Kanals mit der wunderbaren Ruhe, die nur das Entsetzen verleiht, blickte schnell an der Schenke vorbei. So erschien sie wie ein Nebel, wie ein weißer Schatten vor den trüben Augen von Copa's Gästen, deren Blicke keine Zeit hatten, auf ihr haften zu bleiben. War sie an der Schenke vorbei, so lief sie, was sie konnte, denn sie glaubte, es wäre noch immer jemand hinter ihr her, und sie fürchtete, eine unübersteigliche Faust würde sie heftig am Kocke ziehen. Sie beruhigte sich erst in dem Augenblick, wo sie das Geheul ihres Hundes vernahm, des häßlichen Tieres, der sie mitten auf dem Wege mit tollen Sprüngen empfing und ihr freudig die Hände legte.

Wie ahnten ihre Eltern die Angst, die Roseta unterwegs empfand. Sobald das arme Mädchen das Haus betrat, glättete sich ihr Gesicht, und ihre Haltung wurde ruhig. Auf die Frage ihrer besorgten Mutter antwortete sie lachend, indem sie sich recht tapfer stellte, und behauptete, sie wäre mit anderen Arbeiterinnen zurückgekommen. Sie wollte nämlich nicht haben, daß ihr Vater abends ausgehen sollte, um sie zu begleiten: sie kannte den Haß der Nachbarn zu genau, und diese Schenke Copa's mit ihrer zänkischen Bande flöhte ihr zu großen Schreck ein.

Am nächsten Tage kehrte sie wieder nach der Fabrik zurück, um von neuem die nächtliche Angst zu erdulden; nur in dem Gedanken schöpfte sie Hoffnung, bald würde der Frühling mit seinen längeren Nachmittagen und seiner helleren Dämmerung kommen, so daß sie das Haus vor Einbruch der Dunkelheit erreichen konnte.

Eines Abends wurde Roseta ein wenig von ihrer Sorge befreit. Als sie noch in der Nähe der Stadt war, erschien ein Mann auf der Landstraße, der in demselben Schritt wie sie ein Weibchen neben ihr herzuwandern begann.

„Gute Nacht!“ grüßte er.

Und während die Spinnerin über die hohe Böschung wanderte, die die Landstraße begrenzt, schritt der Mann nach einer Weile unten dahin, zwischen den tiefen Furchen, die die Räder der Wagen in den Erdboden gegraben hatten. Er stolperte oft über zerbrochene Ziegel, über Trümmer von Töpfen, ja sogar über Glasstücke, mit denen vorsichtige Hände die alten Löcher ausfüllen wollten.

Roseta hatte keine Furcht. Von dem Augenblick an, wo er ihr Gutenacht gesagt hatte, hatte sie ihn erkannt. Es war Tonet, der Enkel des Vater Lomba, jener gute Bursche, der beim Schlächter von Alboraya Knecht war, und über den sich die Spinnerinnen belustigten, wenn sie ihm auf der Landstraße begegneten; es machte ihnen großen Spaß, wenn er rot wurde und bei dem ersten Worte, das sie an ihn richteten, den Kopf abwandte.

Ein so schüchterner Bursche! Er hatte keine anderen Verwandten als seinen Großvater, und arbeitete sogar an Sonntagen. Er wurde gleichzeitig zu allen Arbeiten verwendet, ging nach Valencia, um den Mist für die Felder seines Herrn zu sammeln, half diesem beim Viehschlachten, bearbeitete die Erde und trug das Fleisch nach den reicheren Pächthöfen. Das alles tat er, um seinen Großvater und sich selbst zu ernähren und als Kleidung die alten Sachen des Schlächters zu bekommen. Er rauchte nicht, war nur zweimal in seinem Leben zu Copa gegangen, und wenn er Sonntags ein paar Stunden freie Zeit hatte, so blieb er nicht, wie die anderen, auf dem Plage von Alboraya sitzen, um dem Regelspiel zuzusehen, sondern er wanderte durch die Landschaft. Ziellos irrte er durch das verwinkelte Netz der Fuhrpfade, und stieß er auf einen Baum, auf dem Vögel saßen, so blieb er mit offenem Munde stehen, sah ihnen zu, wie sie mit den Flügeln schlugen und lauschte dem Zwitschern dieser Luftzigeuner. Die Leute fanden die geheimnisvolle Art seines Großvaters zum Teil in ihm wieder, und jedermann betrachtete ihn als einen furchtsamen, gefügigen, einfältigen Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Leichte, wohlbekömmliche Bordeauxweine

von 80 Pf. an (ohne Glas) empfiehlt

1692

Weinhandlung Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

Räumungs- und Ausverkauf

wegen Platzmangel und Geschäftsveränderung. Offenbacher Patent-Koffer und Handtaschen in 1a Leder mit 4-fachem Verschluss, mit und ohne Toilette, elegante Reise-Necessaires für Damen u. Herren, Hands, Aus u. Umhänge-Taschen, Portemonnaies, Brief-, Visiten-, Zigarren- und Zigaretten-taschen, Altkästchen, Schreib- und Musikknappen, Plaidhüllen, Plaiddecken, Albums, Hundegeschirre und sämtliche Sattlerwaren, welche von meinem Laden herkönnen, u. A. m. zu sehr billigen Preisen. Außerdem laufen Sie gut u. billig Reise-, Out-, Schiffs- u. Kaiserkoffer u. verschiedene Marken, welche sich bis jetzt gut bewährt haben. Früher Grabenstr. — J. Brachmann — u. Neugasse, kein Laden. Jetzt nur Neugasse 22, 1 St. hoch. Kein Laden.

Joh. Vaillant Remscheid
Bedauerlichste Spezial-Fabrik für Gas-Badeöfen
Zu beziehen durch alle Spezial-Handlungen
Vaillant's patent Gas-Badeöfen

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Maass.
Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 14.

Neues Sauerkraut
empfehlen
Peter Quint.

Juli-Offerte

von

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus „Union“.

Wir gewähren auf die noch vorhandenen feineren Chevreau-Stiefel in braun und beige, sowie auf weiße Glacé-Lederstiefel jetzt

10 %
Rabatt.

Auf Segeltuch- und sonstige Stoffstiefel für Damen, Mädchen und Kinder, sowie auf graue Lederstiefel für Damen und Kinder 10 % bis

15 %
Rabatt.

Auf sämtliche farbigen Galschuhe und Einzelpaare in schwarzen Promenadenschuhen zum Schnüren und Knöpfen bis zu

20 %
Rabatt.

Auf Tennisschuhe, farbige Spangenschuhe und Sandalen für Herren, Damen, Mädchen und Kinder, je nach Qualität und Größe 10 % bis

30 %
Rabatt.

Auch die hier nicht erwähnten Sommer-Schuhwaren geben wir jetzt mit größtmöglichem Rabatt ab.



Fett & Co.'s Schuhwarenhaus „Union“,

Ed. Goldgasse, 33 Langgasse 33, Ed. Goldgasse.

Wohnungs-Anzeiger

für Wiesbaden und Umgegend ist seit 1852 das
Wiesbadener Tagblatt.

Allgemein verlangt von den Pächtern, insbesondere dem Fremdenpublikum und den hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der unübertroffenen Auswahl von Anzeigen.
Allgemein benutzt von den Vermietern, insbesondere den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen der Billigkeit und des unbedingten Erfolges der Anzeigen.
Heberfichtlich geordnet nach Art und Größe der zu vermietenden Räume.

Miet-Verträge vorrätig im
Tagblatt-Verlag.

Jeder Miether
verlange die **Wohnungslisten** des
Haus- und Grundbesitzer-Vereins
N. V.
Geschäftsstelle: **Luisenstraße 19.**
Telephon 439. F2N

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspediteur

Stadt-Umzüge.
Uebersiedelungen
von und nach auswärts.
Aufbewahrungen
für kurze u. längere Zeit.
Verpackungen,
Spedition von Hinterlassenschaften, Aussteuer etc. etc.



Büreau: 21 Rheinstraße
(neben der Hauptpost.) 1543

Das
Wohnungsnachweis-Büreau
Lion & Cie.,

Friedrichstr. 11 — Telephon 708,
empfiehlt sich den Mietern zur kosten-
freien Beschaffung von
möblirten und unmöblirten
Wohn- und Stagenwohnungen
Geschäftsflokalen — möblirten
Zimmern,
sowie zur Vermittlung von
Immobilien-Geschäften und
hypothekarischen Gelanlagen.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.

Eine Villa, vollständig der Neuzeit entsprechend,
in bester Lage, mit Stallung, Hof, od. Spät.
zu verm. od. zu verk. Näheres **L. Heiser,**
Schützenhofstr. 11. 1546

Marktstraße 25.

Wegen Geschäftsaufgabe ist das Haus
Marktstraße 25 auf 1. Oktober 1906 oder
später im ganzen zu vermieten. Näheres
bei Architekt **Carl Dornmann,** Blücher-
platz 3, 1. 2132

Rheinstr. 53 ist der Seitenbau mit Werkstatt an
Kinder-Gehepar ganz od. geteilt sofort zu verm.
Anguf. vorm. von 9—1, nachm. von 2—3 1/2 Uhr.

Hochherrschastliche
Villa

nächst dem

Kgl. Theater,

10 Zimmer und Salons m. vielen Neben-
räumen, Personen-Aufzug und allem
modernen Komfort, gr. Garten, pr. 1. Juli
zu vermieten. Näh. durch
Wohnungsnachweis-Büreau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.

Villa Möhringstraße 8 ganz oder geteilt auf
gleich od. später zu verm. od. auch zu verk. 1544

Villa Frankfurterstr. 29
und Ecke Lessingstraße
zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. dort
von 10—1 oder 3—6 Uhr. 1419

Adolfshöhe.

Kleine Villa, d. Neuzeit entsprechend, mit sch.
Garten, Hallen, d. Elektrischen, unter Preis so-
fort zu vermieten. Näh. Rheinblickstraße 8.
Villa Westerwald, Ende Sonnenbergerstraße,
Rheinstadion, 2-3 Zimmer, Stallung etc. per
1. Okt. ganz od. geteilt zu verm. Verkauft, und
Näh. jederzeit bei vorher. schriftl. Anmeldung
dieselbst bei **H. Schreiner.**

Geschäftsflokal etc.

Bäckerei nebst 4 Zimmer Bülowstraße 15,
Ecke Zietenring, per Oktober zu
verm. Näh. 1. St. lks. bei Gudelberger. 2495
Bäckerei mit Nebenräumen
(Bart.), zusam.
113 qm, auch ev. zu jed. and. Ver. geeignet, zu
verm. Hofstraße 2, 1. St. **Schreier.** 1549

Adolfsstr. 1 gr. Laden mit hochgeh.
Laden-Einrichtung für
Wegerei, sämtliche Maschinen mit elektrischem
Betrieb, mit od. ohne barackenh. Wohn. zu ver.
Näh. Expeditions-Gesellschaft, Rheinstr. 18. 2535

Adolfsstr. 1 fl. Laden mit Laden-
zimmer zu verm. Näheres
Expeditions-Gesellschaft, Rheinstraße 18. 2532

Adolfsstr. 5 schöne gr. helle Souverain-
räume mit gr. Keller u.
8 Part.-Bürräumen (fehl. Inh. **Büsch**)
andern. zu verm. Näh. das. 1 St. 1550

Adolfsstraße 7

Laden, ca. 45 qm, mit anschließendem Bureau
u. geräum. Magazin, sowie Wohnung sofort
zu vermieten. 1551

Bureau-Räume

Adolfsstraße 14, Part. von 4 Zimmern und
Zubehör, speziell für Rechtsanwälte ge-
eignet, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres
Adolfsstraße 14, B. Weinhandlung. 2023

Bismarckring 6 Werkstätte, Lagerräume und
Bureau zu verm. Näh. daselbst Hofpart. 1510

Bismarckring 9, schöne große, helle
Bureau- u. Lagerräume
zu vermieten. Näh. 1. St. bei **W. Noll.**

Bismarckring 29 (im Hause der Bismarck-Apo-
thek) schöner großer Laden mit Wohnung per
sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Blücherstr. 29 schöner heller Laden mit 2 Zim-
mern, Küche, billige per Okt. Näh. 1. St. 2214

Blücherstraße 17 schöne helle Werkstatt auf
1. Oktober zu verm. Näh. Blücherstr. 19, Part.

Blücherstr. 19 Laden mit Wohnung auf sofort
zu verm. Näh. dort. bei **Fr. May.** 1555

Blücherstr. 20, Ebd. Part., eine kleine helle
Werkstatt auf per sofort od. sp. zu vermieten. 2048

Blücherstraße 23 ist ein schöner Laden mit
Zubehör zu vermieten. Näheres daselbst oder
Nikolastraße 31, 2. L. 1556

Neubau Ede Blücher u. Scharnhorststr.
mehrere Läden in guter Lage auf 1. Oktober
zu vermieten. Näheres Blücherstr. 30, 1. 2233

Bülowstr. 11 schöne helle Werkstatt mit oder
ohne 2-Zimmer-Wohnung billig zu verm. 2558

Clarenthalerstr. 4 schöne große Lagerräume mit
Bureau, großer Keller, 250 qm, schöne
helle Werkstatt, zu jedem Geschäft geeignet, ganz
od. geteilt zu vermieten. Näh. im Laden. 2248

Delaspcestraße, nächst am Markt, Laden
mit Nebenräumen etc. etc.,
sehr geeignet für Wegerei, Möbelfabrik od. Wollerei,
Butter u. Eiergehäse, da Bedürfnis vorhanden,
billig zu verm. Näh. Friedrichstr. 5, 3. 2582

Dohheimerstr. 6 find 2 Lagerr., ungel. 60 x 50 qm,
auf Wunsch mit Keller u. Komptoir, zu v. 2474

Dohheimerstr. 55, Neubau, sch. Laden m. Lager-
Bureau, Gas, elektr. Licht etc. zu vermieten.
Näheres daselbst. 1558

Dohheimerstr. 55, Neubau, 420 qm, gr. ar.
helle Werkstatt u. Bureau mit elektr. Licht,
Gas, event. Aufz. u. Dampfheizung, ganz oder
geteilt zu vermieten. Näheres daselbst. 1559

Dohheimerstr. 62 Werkstatt, Bureau od. Lager-
raum sofort zu v. Näh. das. Part. 2610

Dohheimerstraße 88 zwei Werkstätten mit
großem Hof oder auch zusammen als Lagerräume
sog. zu verm. Näh. Vorderb. 1. Stod. 2299

Dreiwidenstr. 7 h. Werkst. o. Lager. b. 1561

Ellenbogen. 6 1 fl. Laden, wo 10 Jahre ein
Schuhgeschäft bet. wird, per 1. Okt. zu verm.
Ellenbogenstraße 10 abgchl. Hofraum zu verm.
Ellenbogenstraße 4 ist ein Laden, Werkstätte mit
Lagerräumen, Flaschenbier- oder Kartoffelkeller
mit od. ohne Wohnungen per sofort od. später
zu verm. Näh. Dohheimerstr. 74, 1. Stod. und
Hauptbahnhofstr. 14 b. Frau Heumann. 2453

Ellenbogenstraße 12 zwei helle Werkstätten mit
oder ohne Lagerräume per 1. Oktober zu verm.
Näh. Hofp. r. 2361

Ellenbogenstraße 14 schöne helle Werkstätte und
Lagerräume v. sofort. R. Bbb. B. 1. 1563

Ellenbogenstraße 7, 1 links, Werkstätte mit zwei-
Zimmer-Wohnung für 500 Mk. zu vermieten.

Faulbrunnstr. 3 sind die Lokalitäten, worin
seit 20 Jahren eine Buchdruckerei betrieben
worden ist, auch für and. Zwecke geeignet, a. v. 2215
Faulbrunnstraße 12, „Zum Pfau“, ist ein
sch. geräum. Laden auf 1. Okt. zu verm. 2458
Friedrichstr. 11 zwei große helle Werkstätten, a.
f. But. u. Aufbewahrungsräume geeignet, sog. a. v.
Friedrichstraße 29 ein Laden nebst Wohnung,
5 Zim. u. Küche, per 1. Okt. zu verm. 2257

Friedrichstraße 46

schöner Laden, 100 qm Grundfläche, Gerler,
3,10-4,00 m, sofort oder bis 1. Oktober zu verm.
Näh. d. Hausverwalter **Sandner,** d. 2. 2529

Guldenstraße 9 Automobil- u. Lagerräume
zu verm. Näheres das. 1 St. 2148

Göbenstr. 1 gr. Werkst. mit Torfahrt sog. a. v.
Göbenstr. 5 große Werkst. u. Lagerraum, evtl.
mit 2- oder 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten.

Göbenstr. 9 gr. h. Werkstätte, 60 qm, ganz
oder geteilt, per 1. Okt. zu verm. Näh. Bbb. B. 1.
Bart. Werkst. m. 3-Zim. 2166

Göbenstr. 14, Wohnung zu verm. 2166

Laden Goldgasse 16 per sofort oder
später zu vermieten. 2533

Laden Goldgasse 18 per sofort oder 1. Okt.
zu vermieten. Näh. 2. St. 2547

Grabenstr. 16 ein Laden zu vermieten.
Näh. Langgasse 19. 2551

Grabenstr. 16 Werkstätte zu vermieten.
Näh. Langgasse 19. 2550

Selenenstraße 1, Neubau, ist ein schöner
Wegereiladen mit Stallung zu vermieten.
Näh. bei **Pauly, Erbacherstr. 11.** 1555

Selenenstr. 17 kleine helle Werk-
stätte mit oder
ohne 2-Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober andern-
weitig zu vermieten. Näh. Vorderb. 1 St. 2547

Selenenstraße 18 eine gr. helle Werkstatt auf
sofort oder später zu vermieten. 1568

Sellmundstr. 40 kleiner Laden nebst 2-Zimmer-
Wohnung und Zubeh. auf 1. Okt. zu verm.

Laden Sellmundstraße 43, groß und schön,
2 Schaufenster, 11 m tief, mit oder ohne
Laden, sofort billig zu vermieten. Näh. bei
Maybach daselbst. 2574

Serdorferstr. 9 sch. Werkst. sofort zu vermieten.
Näh. 1. St. 1555

Serdorferstr. 12 Laden, Lagerräume, ev. fl.
Wohnung, sehr billig zu vermieten. Näheres bei **Schwank.** 1955

Serdorferstr. 21, 2 Laden, passend für Auf-
schnittgeschäft, Kleider-, Hühn- od. Samenhand-
lung, große Werkst., Lagerräume, zu verm.

Kaiser-Friedrich-Ring Bureau- od. Lagerräume
zu verm. Näh. Bismarckring 32, 1. Müller. 1567

Laden Karlstraße 36,

seitler zu einer Konditorei eingerichtet, auch passend
für Möbelgeschäft, da große Aus-
stellungsfläche vorhanden, ist auf 1. Oktober zu
vermieten. Näheres daselbst 1 St. 6077

Laden.

**Großer Laden, Ecke Kirchgasse und Luisen-
straße,** mit 5 Schaufenstern, 2 Eingänge und
großer Lagerraum, per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres im Gutgeschäft **M. King.** 1460

Ecke Kleiststraße 2

ist ein großer Laden mit Lagerräumen und Wohn-
raum zu vermieten. Näh. daselbst. 1937

Lehrstr. 23 Werkstatt zu verm. M. N. 38, 1. St.

Luisenstr. 6, 1 trockene helle Räume zum Unter-
stellen von Möbeln billig zu vermieten.

Luisenstraße 22 sehr große Lagerräume zu ver-
mieten. Näh. das. im Tabakgeschäft. 1568

Luisenstraße 43, Ecke Schwalbacherstraße, wird
ein Teil des Barriere für Konditorei und
Café umgebaut und ist per 1. Oktbr. zu verm.
Näh. das. 2. Etage 1. 2254

Luxemburgplatz 1 Laden mit Keller zu sehr
kleinem Preis, sowie kleiner Ausstellungsraum,
nach der Straße, bill. zu v. N. 2 St. L. 1896

Luxemburgstr. 11 heller trockener Lagerraum
billig zu vermieten. 1571

Luxemburgstr. 11 fl. neu herger. Laden mit od.
ohne Wohnung an Lindl. Leute zu v. 1436

Marktplatz 5

Laden mit Ladenzimmer, event. auch
Keller, für Bureau f. geeignet,
auf sofort oder später zu verm. Näheres
Hotel Bellevue. 2524

Marktstr. 12 gr. Entree für Bureau, Lager-
raum etc. Näh. Vorderb. 2 St. r.

Laden Marktstraße 32 (Hotel Einhorn) zu ver-
mieten. **Heinrich Wels.** 1572

Manergasse 8 ein Laden mit Ladenzim-
mer für jedes Geschäft geeignet,
per 1. Oktober billig zu vermieten. 2253

Manergasse 8 eine Werkstätte mit großer 2-3-
Zimmer-Wohnung auf 1. Okt. N. Manergasse 11. 2010

Manergasse 10 Part.-Zim. für Bureau, Werk-
stätte od. Lager, sofort zu verm. A. Stern.

Mauritiusstr. ist ein kleiner Laden, event. mit
3-Zim.-Wohnung, per 1. Okt. bill. zu vermieten.
Nähr. erb. unter 6. 7 postlag. Schützenhofstr.

Mehrgasse 17 ein großer Laden
zu vermieten. Näh.
Langgasse 19, B. 2552

Niederberg 28 eine Werkstätte, auch als
Lagerraum oder Magazin zu vermieten.
Marktstr. 23 helle gr. Werkstätte p. Okt. N. 1. 2573

Moritzstraße 43 Laden mit Einrichtung für
Butter- und Eier-, auch für jedes andere
Geschäft passend, zu vermieten. 2502

Moritzstraße 66

zwei moderne Läden per Herbst zu ver-
mieten. Etwaige Wünsche können noch
berücksichtigt werden. Näheres bei 1876
Steinberg & Vornanger,
Moritzstraße 68.

Niederstraße 18

ist der von Herrn **Wegereimeister Ross** be-
wohn. Laden u. Wohnung per 1. Okt. 03
andern. z. verm. Näh. **L. Weygandt.**

Nittelbedstraße 1 Laden mit Wohnung per
sofort oder später zu vermieten. Näheres
daselbst oder Albrechtstraße 7, Laden. 1577

Nittelbedstraße 3 1 großer Lagerraum, für
Werkstätte, Tapezierer oder Flaschenbierkeller
geeignet, auf sofort zu vermieten, event. mit
Wohnung. Näh. Vorderb. Hofp. rechts. 1578

Nittelbedstr. 3 bei **Gemmer,** 1 große und
1 kleine Werkstätte auf Wunsch mit Wohnung
zu verm. Eine Frontspiegelwohnung, 2 Zimmer
und Küche, auf Oktober zu vermieten. 2618

Nittelbedstraße 5 eine 110 qm große helle
Werkstätte mit 2- oder 3-Zimmer-Wohnung
auf 1. Oktober zu vermieten.

Nittelbedstr. 6 Werkstätte u. Lagerraum sog. b.
Nittelbedstr. 8 sch. Werkstätte m. Bass. u. Gas.
Nittelbedstr. 12, 1 l. Werkst. b. m. od. ohne Wohn.
Nittelbedstr. 12, 1 l. Werkst. m. Bass. m. od. o. B.
Niederwaldstr. 8 Laden mit Zubeh. zu verm.

Niederwaldstraße 9

ist ein schöner Laden mit 2-Zimmer-Wohnung nebst
Zubeh. und 2 Lagerräumen auf 1. Oktober
oder früher zu vermieten. Auch für Kontor ge-
eignet. Näh. 1. St. od. Gerberstr. 25, R. 2607

Niederwaldstraße 10 ist ein Laden mit kleiner
Wohnung, sehr passend für Friseur, per sofort
zu vermieten. Näheres Herberstraße 10, 1. Et.,
und Kaiser-Friedrich-Ring 74, 3. 1579

Niederwaldstr. 11 l. sch. gr. Hoflagerraum. 1580

Niederwaldstraße, Ecke Kleiststr., modern ein-
gerichtet Wegerei, ohne Konkurrenz und in
ausgezeichnete Lage, per 1. Oktober an nur
tücht. Fachmann zu verm. 2162

Nikolastraße 34 kleiner Lagerplatz per 1. Okt.
zu verm. Näh. Adolfsstr. 14, Weinhandlung. 2497

Oranienstraße 45 schön. großer Laden, 2 Schaufen-
ster, mit 2-Zimmer-Wohnung für 1000 Mark
sofort zu vermieten. 2301

Oranienstr. 62 ist eine gr. Werkst., auch als
Flaschenbierkeller zu verm. Näh. beim Hausmeister.

Quersiedstraße 7 großer Raum nebst Comptoir
auf sofort zu verm. 1583

Rautenhalerstraße 7 schöne Werkstätte zu verm.
Näh. daselbst, mit od. ohne Wohnung, auf gleich
oder später zu verm. Näh. Vorderb. 1. Stod.

Rheinstraße 89 großer Laden
nebst kleinem Laden billig zu ver-
mieten. Näheres Barriere links.

Ecke Rheinstraße u. Kirchgasse

Laden mit 2 Schaufenstern, ca. 65 qm, mit
zugeh. Souverain und Entree, sehr geeignet
für Kolonial- und Delikatessengeschäft,
per sofort oder später zu vermieten. Näheres
daselbst oder bei dem Eigentümer **A. Müller,**
Kaiser-Friedrich-Ring 59. 1585

Rheinstraße 9 Laden mit Ladenzimmer, auch für
Bureau geeignet, billig zu vermieten.

Röderstraße 21 Laden nebst Wohn., 4 Zim.,
Küche, 3 Keller, auf 1. Okt. zu vermieten. 2458

Röderberg 14 Lad. m. B., geign. f. Frz. u. p. 1. Okt.

Röderberg 15 Laden, in welchem
Butter-, Eier- u. Milchgeschäft mit bestem Erfolg
betrieben wird, m. Wohnung von 4 Z., Küche,
2 Keller und Holzk. auf 1. Oktober zu verm.
Näheres b. Gant., Blatterstr. 112.

Röderberg 24 Laden zu vermieten, für jeden
Zweck geeignet, auf gleich oder später.

Röderbergstraße 16 Laden mit oder ohne
Wohnung zu vermieten. Näh. daselbst. 1586

Saalstraße 10 Lagerräume oder Werkstätte
per 1. August zu verm. Näh. Laden. 1613

Schachstraße 11 große helle Werkstätte per
1. Oktober zu vermieten. Näh. Herberstraße 26.

Scharnhorststr. 16 gr. helle Werkst. od. Lager.
Scharnhorststr. 19 eine schöne helle Werkst.,
30 x 10 qm, per 1. Oktober o. f. zu vermieten.

Scharnhorststr. 19 sch. gr. Werkst., 100 qm, mit
entl. mit Lagerraum, ganz oder geteilt zu verm.
Scharnhorststr. 25 Werkst. o. Lager. a. v. 1587

Scharnhorststraße 26 schöner heller Barriere-
Raum mit Gas und Wasser, für alle Zwecke
geeignet, zu vermieten. Näheres Part. rechts.

Scharnhorststraße 13 Läden zu vermieten,
event. große Lagerräume dabei. 2269

Scharnhorststr. 16 sind schöne Souverain-
räume mit Gas und Wasser als Lagerräume
zu vermieten. Näh. Barriere. 1467

Scharnhorststr. 17 Laden mit Einrichtung u.
Flaschenbierkeller oder Lagerkeller sog. od. spät.
zu vermieten. Näh. 1. Stod. 1976

Schulberg 23 (Neubau) Laden mit 3-Zimmer-
Wohnung (Konkurrenzfrei), für Spezereigeschäft
geeignet, auf 1. Okt. oder früher zu vermieten.
Näh. Seebodenstraße 9, M. 1. 2147

Schwalbacherstraße 28 ist eine Werkst. mit
Lagerraum und separatem Hof, ganz oder ge-
teilt, zu vermieten. Näh. daselbst Part.

Al. Schwalbacherstraße 10 sind die feineren von H. Christians benutzten Werkstätten u. Lager- räume, ca. 400 qm, p. 1. Oktober zu verm. Näh. dafelbst ob. Kaiser-Friedrich-Ring 51. 2436

Sedanplatz 4 hohe belle Werkstätte mit Gas und elektrischer Kraftzuführung auf 1. Okt. mit oder ohne Wohnung zu v. N. Bdh. Part. 2449

Sedanplatz 5 2 Werkstätten auf gleich ob. später zu verm. 2087

Taunusstraße 55 ist ein großer Laden mit schöner 6-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Gas und elektr. im Entree zusammen oder getrennt zum 1. Okt. zu verm. Näh. im Hause, 3. Et. 2503

Waldstraße 25 eine belle große Werkstätte mit Hinter- und teils Vorderhof (mit gedeckter Halle) p. 1. Okt. sp. zu v. N. im Laden. 1591

Waldstr. 3 (am Rieterr.) 14 qm. Werkstätte für jedes Geschäft zu vermieten. 1487

Webergasse 26 Laden mit Ladenzim. 1. Okt. zu verm. Näh. daf. 1. Et. 2418

Weidenburgstr. 4 Werkst. ob. Lagerr. zu verm. 1592

Westendstr. 20 schöner Laden mit 3-Zimmer- Wohnung auf Oktober zu verm. 2350

Westendstr. 5 Werkst. ob. Lagerr., 65 qm. 2350

Westendstr. 4 Laden mit Wohnung, in welchem Speiserei u. Gemüsegeschäft be- trieben wird, zu vermieten. Einrichtung vorhanden. 1487

Westendstr. 4 Laden mit Wohnung, in welchem Speiserei u. Gemüsegeschäft be- trieben wird, zu vermieten. Einrichtung vorhanden. 1487

Westendstr. 10 Räume v. 39 qm u. 30 qm als Werkst. f. ruh. Gesch. ob. Lagerr. Dafelbst gr. Lagerkeller, 52 qm, zu v. N. Bdh. 1593

Westendstr. 19 Laden mit Wohnung zu vermieten. 2544

Westendstr. 32 gr. Werkst. als Lagerr., Kell. 2c. N. 1. L. 2119

Lagerräume, kleine und große, zu verm. Michelsberg 28.

Kontor, schönes helles Parterrezimmer, in bester Geschäfts- lage, per 1. Juli zu vermieten. Näheres Moritzstraße 28, Part. 2194

Laden, bisher Kolonialwaren, m. o. ohne Wdh. z. v. Moritzstr. 60, P. 1610

115 qm großer Laden — 11 m Front — nebst größerem Bad, bequ. Lagerraum, in guter Ge- schäftslage, nahe der Rheinstr., per 1. Oktober zu verm. Gut pass. für feineres Kolonialw. u. Delikatessengesch. N. Moritzstr. 13, Gfl. 1899

Zwei Büroräume, m. Souverain oder Kellerräumen, zu verm. Moritzstr. 41. 1639

Als Büroräume sind 3 Zimmer Moritzstraße 17, 2. St., zu verm. 2054

Ein Laden mit oder ohne Wohnung und Laden- räume billig zu vermieten. Näheres Rhein- gauerstraße 15, 1. 2028

Laden mit 2-Zim.-Wohn. in g. Lage per 1. Okt. oder später Michelsstr. 20, 1. 2028

Helle Werkstätte mit oder ohne Wohnung an ruh. Geschäft zu ver- mieten Schwalbacherstr. 57, Part. 2028

Zwei größere Läden, die auch zu einem Laden vereinigt werden können, mit Nebenräumen, event. auch mit Werkstätte, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres im Laden oder Webergasse 26. 2093

Kaiser-Friedr.-Ring 52 (Südseite) hochherrsch. gesunde Wohnung, m. allem Komfort d. Neuzeit ausgest., best. aus 8 Zimmern, darunter großer Speise- saal, 4 Bäd., 3 Kell., Bad, mehr. Mani- ar. u. Kell. zu vermieten. — Garage für Automobil vorhanden. — Näheres dafelbst bei Schwank. 1617

Kaiser-Friedr.-Ring 69 hochherrsch. Wohnung, 8 Zimmer, Bad, Gas, elektr. Licht, Kellenaufgang und reichl. Zubehö., per 1. Okt., eventuell auch früher, zu vermieten. Näheres dafelbst Souverain. 2123

Kaiser-Friedr.-Ring 70, Südseite, ist die 2. Etage, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, best. aus 8 Zimmern, Bad, Gas, elektr. Licht, Kellenaufgang und reichlichem Zubehö., zu vermieten. Näheres im Süd. beim Panemist. oder Adelsheidestraße 62, im 1. Stod. 1617

Kaiser-Friedr.-Ring herrschaftliche 8-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung per 1. Okt. zu verm. Näh. Rheinstraße 43, 1. r. 1617

Merotal 8 ist die zweite hochherr- schaftliche Etage, acht Zimmer nebst reichl. Zubehö., zu vermieten. In erfragen wochentags von 12—1 und 5 bis 6 Uhr in der 2. Etage.

Rheinstraße 71, 2. Etage, herrschaftl. Wohnung von 8 Zimmern nebst reichl. Zubeh., neu hergerichtet. Näh. i. Hause. 1500

Rheinstr. 35, 3., nahe den Bahnhöfen, herrschaftliche 9-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort der Neuzeit per 1. Okt. zu vermieten. Näheres Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11.

Rheinstraße 39, 2. Etage, 8-Zim.-Wohnung, ganz o. geteilt, billig zu vermieten. N. B. 1.

Schiersteinerstraße 2 ist der 3. Stod, bestehend aus 9 Zimmern, Küche, Balkon, Badezimmer mit allem Zubehö. billig zu vermieten. 1621

Taunusstr. 1, 3. St., 8 Zimmer, Küche, 2 Mani- keller u. Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. bei C. Philipp, Dambachstr. 12, u. Wohn- Bureau Lion & Cie., Friedrichstr. 11. 2039

Wilhelmstraße 3, 2. St., sehr schöne Wohnung, 8 Zimmer, gr. Balkon, m. fl. Frontsp. Wdh., und reichl. Zubehö. per sofort oder später. Näheres Adelsheidestraße 5. 1632

Wilhelmstr. 4, 2. Etage, 9 Zimmer, Bad, Kell. u. Zubehö., neu hergerichtet. (Seither Jrl. Schmitt, Damenkonfektion). Haupt- u. Vorkamerentreppe, sof. zu v. N. Bureau Hotel Metropole vorm. 11—12. 1990

An der Ringkirche 4, 2., schöne geräumige 7-Zimmerwohnung mit reichl. Zubehö., großem Balkon per 1. Oktober zu vermieten. Näh. dafelbst Part. 2491

Friedrichstraße 19 ist eine 7-Zim.-Wohn., 3. Etg., mit allem Komfort der Neuzeit ausgest., preisw. zu verm. 2578

Friedrichstr. 29 eine Wohnung, 7 Zimmer, Bad, Küche und Zubehö., auf 1. Okt. zu verm. 2286

Friedrichstr. 34, 1., herrsch. 7-Zim.-Wohnung m. reichl. Zubeh. zu verm. Näh. Friedrichstr. 34, 1. Goethestr. 6, 1. ist eine 7-Zimmerwohnung mit zwei Balkons und Zubehö. zu vermieten. Näheres im 2. Stod. 1632

Kaiser-Friedr.-Ring 38 herrschaftliche 2. ob. 3. Etage, 7 schöne große Zimmer mit reichlichem Zubehö., sofort oder später zu vermieten. Näheres 2. Etage. 2096

Kaiser-Friedr.-Ring 48 u. 50 hochherrsch. 1. u. 3. Etage, 7 Zimmer, reichl. Zubehö., Auto- mobilraum, per sofort ob. spät. zu verm. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 50, Part. 1633

Wilhelmstraße 6 großer Laden mit großem Schauerfenster, anschließend vier Zimmer, zusammen ca. 200 qm, auch Ein- gang vom Hofe aus, per sofort zu ver- mieten. Näh. Bureau Hotel Metropole, vormittags 11—12. 1988

Wilhelmstraße 10, neben Café hohenzollern, beste Geschäftslage, neuer, hübscher Laden mit großem Schau- Erker (seither Japan-Waren), sehr geeignet für Zigarren-Geschäft, per sofort zu verm. Näh. Bureau Hotel Metropole, vormittags 11—12. 1991

Besser heizbarer Raum (85 qm groß) zu verm. Weststr. 2. 2590

Helle trockene Parterrezimmer, event. auch Keller, für Engros-Geschäft, Wollschlager, Lagerräume, Werkstätten, Atelier, Buchdruckerei oder dergl. zu ver- mieten. Maeschier, Moritzstraße 2. 2081

Eine Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten Moritzstraße 14. 1614

Läden mit oder ohne Wohnung per 1. Januar 1907 zu vermieten. Off. u. M. 702 an den Tagbl.-Verlag.

Schöner Laden in neuer Straße mit Ladeneinrichtung u. 3-Zimmer-Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. Off. unt. C. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Rheinstraße 39, 2. Etage, 8-Zim.-Wohnung, ganz o. geteilt, billig zu vermieten. N. B. 1.

Schiersteinerstraße 2 ist der 3. Stod, bestehend aus 9 Zimmern, Küche, Balkon, Badezimmer mit allem Zubehö. billig zu vermieten. 1621

Taunusstr. 1, 3. St., 8 Zimmer, Küche, 2 Mani- keller u. Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. bei C. Philipp, Dambachstr. 12, u. Wohn- Bureau Lion & Cie., Friedrichstr. 11. 2039

Wilhelmstraße 3, 2. St., sehr schöne Wohnung, 8 Zimmer, gr. Balkon, m. fl. Frontsp. Wdh., und reichl. Zubehö. per sofort oder später. Näheres Adelsheidestraße 5. 1632

Die 2. Etage Kirchgasse 4, Gde. Luisenstraße, 7 Zimmer, großer Balkon und das nötige Zubehö., per 1. Oktober zu vermieten. Näh. im Gutgeschäft 1111g. 1438

Luisenstr. 24 7-Zimmerwohnung mit Zubehö. zu vermieten. Näh. 2. Stod. bei Koor. 2458

Rifolaststraße 13, 2. Stod, Wohnung mit 7 Zimmern und Zubehö. auf 1. Okt., event. auch früher, zu vermieten. Be- stätigungsgeld nachmittags zwischen 4 u. 6 Uhr. Nähere Auskunft wird auf dem Bureau Adelsheidestraße 24 erteilt. 2270

Dranienstraße 42, Bdh. 1. Etage, 7 Zimmer, Balkon und reichl. Zubehö. per 1. Oktober zu vermieten. Näh. dafelbst Part. 2139

Rheinstraße 65, 2. herrschaftliche 7-Zimmer- Wohnung mit compl. Bad, Balkon nebst reichl. Zubeh., p. 1. Okt. sp. zu verm. Sehr geeignet für Pension. Näh. Part. 1634

Rheinstraße 70, 1. und 3. Stod, 7-Zimmer- wohnung, Bad, Kell., 3 Mani-farden, 2 Kell., auf 1. Okt. auch später zu vermieten. 1993

Rheinstr. 86, 3. 7 Z., nebst reichl. Zub. neu hergerichtet, sof. ob. sp. zu verm. Näh. Part. 1635

Obere Wilhelmstraße ist ein Laden mit Soufol u. Wohnung oder großen Lagerräumen zu verm. Gef. Off. unt. J. 632 an d. Tagbl.-Verl. 2021

Moritzstraße 7 eine kleine Werkstätte zu vermieten. per 1. Okt. zu v. N. dafelbst 2. r. 2468

Moritzstraße 17 Werkstätte, Lagerraum und Keller sofort zu verm. Näh. 1. r. 1906

Moritzstraße 18 Laden m. Wdh., 70 qm Lagerraum oder Werkstätte, auf 1. Okt. z. v. N. daf. 1. Et. 1597

Moritzstr. 29 geräum. Werkstätte u. Lagerr. sof. b. Zietenring und Nettelbeckstraße, Cabaus, Laden mit 3 ev. 2-Zimmerwohnung billig zu verm. Näh. Zietenring 6, Hochp. 2187

Laden nebst 2 Zim., 1 Küche, gute Lage, Gde. Seeroben u. Wilowstraße, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Bismarck- ring 9 bei W. Noll. 2588

Werkstatt Reichstraße 13 mit 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Vorderhaus, Part. 2021

Laden mit 2- od. 3-Zimmerwohnung u. Zubehö. v. sofort ob. später billig zu vermieten. Blücher- straße 27, 1. Et. rechts Auskunft. 1597

Geladen mit ob. v. B. zu v. Dohstr. 10, 1. 1978

Laden für Metzgerei, mit Wurstküche, sofort zu vermieten. Näh. Grotzerstr. 14, Part. I. 1599

Biebrich am Rhein, Rathausstraße 26, neben der Post, beste Geschäftslage, ist 1 großer moderner Laden mit vielen Nebenräumen, eotl. mit 1. Stod (7 Zimmer) per 1. Oktober zu verm. Seit 10 Jahren u. in dies. Laden ein Manufaktur-, Damen- und Herren-Konfektionsgeschäft betrieben und eignet sich zu jedem größeren Geschäft oder Warenhaus. Näheres bei 2484 S. Hamburger, Wiesbaden.

Waldstraße an Dohheimerstr., Nähe Bahnhof, Werkstätten m. Lagerräumen in 3 Etagen, ganz od. geteilt, für jeden Betrieb geeignet (Gaseinleitung) in äußerst bequemer Verbindung zu einander, per sofort oder später zu vermieten. Näheres im Bau oder Bau- bureau Göttenstraße 18. 1615

Waldstraße 88 Bäckerei per sofort zu verm. Näheres dafelbst ob. Weststr. 49, 1. 1499

Mainz! Laden mit Ladenzimmer in best. Lage, feiltb. ganab. Schuhgesch., auch für jedes andere Geschäft passend, per 1. Oktober zu verm. Näheres Brandhausstr. 8. (No. 7767) F 87

Höchst a. M., Schöner, 70 qm großer Laden mit 2 an- schließenden Zimmern, 4 Kellern, 2 Ein- gängen, in bester Lage am Markt, per Früh- jahr 1907 zu verm. Großer Hof u. Lagerräume vorh. Näh. durch Ludwig Euler, Höchst a. M.

Wohnungen von 8 und mehr Zimmern, In Villa Bodenseestadt, Bierstädterstraße 20, ist die hochherrsch. Wohng., 2. Etage, bestehend, aus 14—16 eleganten Salons und Wohnräumen zu vermieten. Die Villa liegt in erhöhter, feinst. Aurlage mit herrlicher Aussicht auf das Taunusgebirge. — Elektr. Fahrstuhl, großer Garten, Stallung und Auto- mobilraum vorhanden. Näheres bei 6041 Csr. Bertel, nebenan Villa Margot.

Neubau Friedrichstr. 37, I. Et. (Bel.-Et.), 9 Zimmer m. rechl. Zub., III. Et. 9 Zimmer m. rechl. Zub. mit allem Komfort der Neuzeit ein- gerichtet, „Lift“, per 1. Oktober zu vermieten. 1606 Näh. Kirchgasse 35, Laden.

Friedrichstraße (nahe Wilhelmstr.) herrschaftliche moderne Wohnung von acht Zimmern u. reichl. Zubehö. per 1. Okt. zu vermieten. Näh. Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11.

Kaiser-Friedrich-Ring 61, 1. Etage, hoch 8-Zimmerwohnung, Bad, Schrank, 2 Erker, 2 Veranden, Zentralheizung, mit allem Komfort der Neuzeit ausgest., sofort oder später zu vermieten. Näheres dafelbst 3. Etage. Markloff. 2136

Wilhelmstraße 10a, 2. Stod, herrschaftliche 8-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehö., Gas, elektr. Licht, Personenaufzug per 1. Oktober zu vermieten. Näh. b. Dohstr. 8. Stod. 1628

Adelsheidestr. 68 ist die Part.-Wohnung 7 Zim., Bad und Zubehö., gl. o. später zu vermieten. Näh. Adelsheidestraße 64, Part. 1625

Adelsheidestr. 19, 2. Et., herrsch. Wohnung 7 bis 8 Zim. (Schlafzimmer Südseite), Bad, Kellenaufzug, reichl. Zubeh., a. 1. Okt. Näh. Part. 1625

Adelsheidestr. 24, 3. Etage, hochherrsch. Wohnung, 7 Zimmer, Bad und reichliches Zub. per 1. Okt. Näheres dafelbst 2. Etage. 2218

Adelsstr. 4, Bel.-Et., 7 Zim., 2 Balkone u. reichl. Zubeh. auf April z. v. N. Rheinstr. 82, 2. 1627

Albrechtstraße 20, 2. Et., 1. Haus v. d. Adelsheide, 7—8 Zimmer mit reichl. Zubehö. per 1. Sept. zu verm. Die Wohnung ist vollständig neu hergerichtet. Näheres Adels- straße 14, Weinhandlung. 1628

Großer Laden mit 2 Schaufenstern und Soufol in bester Lage der Friedrichstraße (nahe Wilhelmstraße) per 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11.

Schöner Laden mit 2 Schaufenstern, ohne Zubeh., auch f. Kontor geeignet, zu vermieten Friedrichstraße 39. 2261

Schöner Laden mit oder ohne Nebenräume mit Zentral- heizung in bester Geschäftslage, nahe Wilhelmstraße und Markt, gleich oder später zu vermieten. Näh. C. Malkbrenner, Friedrichstr. 12.

Soult-Lagerräume zu v. N. Goethestr. 1. 1601

Große helle tr. unterf. Souverainladenzimmer als Bureau oder Lagerräume auf gl. ob. sofort pr. zu verm. Göttenstraße 17, P. r. 2006

Schöner Laden mit 2-Zimmer-Wohnung und Zubehö. auf 1. Oktober zu verm. Derselbe dürfte sich für Wurstgeschäft, Butte- und Biergeschäft u. f. w. eignen. Näh. Gellmünd- straße 5, 1. Stod. links. 2144

Waler-Atelier nebst 4—6-Zimmer-Wohnung, im Zentrum, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Kirchgasse 54, Laden. 2208

Laden, schöner, großer Laden, event. mit Ladenzimmer, in guter Lage, für jedes Geschäft geeignet, sofort billig zu verm. Näh. Moritzstr. 28, Part. 2198

Wilhelmstraße 13 sind die hochherrsch. 1. u. 2. Etage, 8 Zimmer, Küche, Badezimmer, elektr. Licht, Zentralheizung, 2 Balkone, reichliches Zubehö., sof. ob. später zu verm. N. im Bureau der Wiesbadener Bank, S. Bielefeld & Söhne (Hochparterre). 2195

Taunusstraße 5, gegenüb. dem Kochbrunnen, hochherrsch. Wohnung, 2. Etage links, 7 Zimmer mit reichl. Zubehö. u. Komfort, Badezimmer, 2 Mani., 2 Kell., 2 Auf- gänge, Lift, Gas, elektr. Licht, Zentral- heizung, zum 1. Oktober 1906 zu verm. Vermittlung zu Pensionatszwecken aus- geschlossen. Näh. Parterre Weinhandlung B. Rosenstein. Besichtigung 11 bis 1 Uhr vormittags. 2263

Schöner Laden mit 2 Schaufenstern, ohne Zubeh., auch f. Kontor geeignet, zu vermieten Friedrichstraße 39. 2261

Schöner Laden mit oder ohne Nebenräume mit Zentral- heizung in bester Geschäftslage, nahe Wilhelmstraße und Markt, gleich oder später zu vermieten. Näh. C. Malkbrenner, Friedrichstr. 12.

Soult-Lagerräume zu v. N. Goethestr. 1. 1601

Große helle tr. unterf. Souverainladenzimmer als Bureau oder Lagerräume auf gl. ob. sofort pr. zu verm. Göttenstraße 17, P. r. 2006

Schöner Laden mit 2-Zimmer-Wohnung und Zubehö. auf 1. Oktober zu verm. Derselbe dürfte sich für Wurstgeschäft, Butte- und Biergeschäft u. f. w. eignen. Näh. Gellmünd- straße 5, 1. Stod. links. 2144

Waler-Atelier nebst 4—6-Zimmer-Wohnung, im Zentrum, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Kirchgasse 54, Laden. 2208

Laden, schöner, großer Laden, event. mit Ladenzimmer, in guter Lage, für jedes Geschäft geeignet, sofort billig zu verm. Näh. Moritzstr. 28, Part. 2198

Wilhelmstraße 12 ist der 1. Stod, 7 Zimmer und Zubehö., per 1. Oktober zu verm. Näh. 2. Et. 1465

Wilhelmstr. 15 hochherrsch. 2. Etage, 7 Zimmer mit reichl. Zubehö. u. Komfort, zu verm. Näh. Bau-Bureau dafelbst. 2905

Wilhelmstraße 52, neben Hotel Nassau, 1. Etage, in moderner komfortabler Ausstattung, 7 Zimmer, Bad, Zentralheiz., Lift u. reichl. Zubehö., per 1. Oktober 1.3. zu vermieten. Besichtig. gef. Wochentags zwischen 11 u. 1 Uhr. Näheres durch 2906 Bau-Bureau Schellenberg, Wilhelmstraße 15.

Wilhelmstr. 16, 1. Etage — 8 Zimmer per Juli oder Oktober zu vermieten. Da die Etage neu hergerichtet wird, können eventuelle Wünsche berücksichtigt werden. 1624 Carl Hertz, Wilhelmstraße 18.

Wohnungen von 7 Zimmern, Adelsheidestr. 68 ist die Part.-Wohnung 7 Zim., Bad und Zubehö., gl. o. später zu vermieten. Näh. Adelsheidestraße 64, Part. 1625

Adelsheidestr. 19, 2. Et., herrsch. Wohnung 7 bis 8 Zim. (Schlafzimmer Südseite), Bad, Kellenaufzug, reichl. Zubeh., a. 1. Okt. Näh. Part. 1625

Adelsheidestr. 24, 3. Etage, hochherrsch. Wohnung, 7 Zimmer, Bad und reichliches Zub. per 1. Okt. Näheres dafelbst 2. Etage. 2218

Adelsstr. 4, Bel.-Et., 7 Zim., 2 Balkone u. reichl. Zubeh. auf April z. v. N. Rheinstr. 82, 2. 1627

Albrechtstraße 20, 2. Et., 1. Haus v. d. Adelsheide, 7—8 Zimmer mit reichl. Zubehö. per 1. Sept. zu verm. Die Wohnung ist vollständig neu hergerichtet. Näheres Adels- straße 14, Weinhandlung. 1628

Schöner Laden mit 2 Schaufenstern, ohne Zubeh., auch f. Kontor geeignet, zu vermieten Friedrichstraße 39. 2261

Schöner Laden mit oder ohne Nebenräume mit Zentral- heizung in bester Geschäftslage, nahe Wilhelmstraße und Markt, gleich oder später zu vermieten. Näh. C. Malkbrenner, Friedrichstr. 12.

Soult-Lagerräume zu v. N. Goethestr. 1. 1601

Große helle tr. unterf. Souverainladenzimmer als Bureau oder Lagerräume auf gl. ob. sofort pr. zu verm. Göttenstraße 17, P. r. 2006

Schöner Laden mit 2-Zimmer-Wohnung und Zubehö. auf 1. Oktober zu verm. Derselbe dürfte sich für Wurstgeschäft, Butte- und Biergeschäft u. f. w. eignen. Näh. Gellmünd- straße 5, 1. Stod. links. 2144

Waler-Atelier nebst 4—6-Zimmer-Wohnung, im Zentrum, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Kirchgasse 54, Laden. 2208

Laden, schöner, großer Laden, event. mit Ladenzimmer, in guter Lage, für jedes Geschäft geeignet, sofort billig zu verm. Näh. Moritzstr. 28, Part. 2198

Wilhelmstraße 12 ist der 1. Stod, 7 Zimmer und Zubehö., per 1. Oktober zu verm. Näh. 2. Et. 1465

Wilhelmstr. 15 hochherrsch. 2. Etage, 7 Zimmer mit reichl. Zubehö. u. Komfort, zu verm. Näh. Bau-Bureau dafelbst. 2905

Wilhelmstraße 52, neben Hotel Nassau, 1. Etage, in moderner komfortabler Ausstattung, 7 Zimmer, Bad, Zentralheiz., Lift u. reichl. Zubehö., per 1. Oktober 1.3. zu vermieten. Besichtig. gef. Wochentags zwischen 11 u. 1 Uhr. Näheres durch 2906 Bau-Bureau Schellenberg, Wilhelmstraße 15.

Wohnungen von 7 Zimmern, Adelsheidestr. 68 ist die Part.-Wohnung 7 Zim., Bad und Zubehö., gl. o. später zu vermieten. Näh. Adelsheidestraße 64, Part. 1625

Adelsheidestr. 19, 2. Et., herrsch. Wohnung 7 bis 8 Zim. (Schlafzimmer Südseite), Bad, Kellenaufzug, reichl. Zubeh., a. 1. Okt. Näh. Part. 1625

Adelsheidestr. 24, 3. Etage, hochherrsch. Wohnung, 7 Zimmer, Bad und reichliches Zub. per 1. Okt. Näheres dafelbst 2. Etage. 2218

Adelsstr. 4, Bel.-Et., 7 Zim., 2 Balkone u. reichl. Zubeh. auf April z. v. N. Rheinstr. 82, 2. 1627

Albrechtstraße 20, 2. Et., 1. Haus v. d. Adelsheide, 7—8 Zimmer mit reichl. Zubehö. per 1. Sept. zu verm. Die Wohnung ist vollständig neu hergerichtet. Näheres Adels- straße 14, Weinhandlung. 1628

Wohnungen von 7 Zimmern, Adelsheidestr. 68 ist die Part.-Wohnung 7 Zim., Bad und Zubehö., gl. o. später zu vermieten. Näh. Adelsheidestraße 64, Part. 1625

Adelsheidestr. 19, 2. Et., herrsch. Wohnung 7 bis 8 Zim. (Schlafzimmer Südseite), Bad, Kellenaufzug, reichl. Zubeh., a. 1. Okt. Näh. Part. 1625

Adelsheidestr. 24, 3. Etage, hochherrsch. Wohnung, 7 Zimmer, Bad und reichliches Zub. per 1. Okt. Näheres dafelbst 2. Etage. 2218

Adelsstr. 4, Bel.-Et., 7 Zim., 2 Balkone u. reichl. Zubeh. auf April z. v. N. Rheinstr. 82, 2. 1627

Albrechtstraße 20, 2. Et., 1. Haus v. d. Adelsheide, 7—8 Zimmer mit reichl. Zubehö. per 1. Sept. zu verm. Die Wohnung ist vollständig neu hergerichtet. Näheres Adels- straße 14, Weinhandlung. 1628

Wohnungen von 6 Zimmern.

Adolfsallee 8, 1. Et., 6-Zim., Wohnung für 1600 Mk. auf 1. Oktober zu vermieten.

Adolfsallee 23, 1. Etage, herrschaftl. Wohnung, 6 gr. Zimmer, Küche, Bad, 2 Balkone u. reichl. Zubeh., Verlehnungshaus für 1. Oktober zu vermieten. Näh. Barterre. 2435

Adolfsallee 47 ist die 3. Etage ab 12 1/2 Uhr verm. Näh. Barterre. 2353

Ecke Adolfsallee und Albrechtstraße 17 ist die Barterre-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten. Besichtigung von 11—1 Uhr u. 4—6 Uhr. Näheres Barterre rechts. 2408

An der Ringstraße 6 herrschaftl. 3. Et., sechs Zimmer, 1 Bügelzimmer mit reichl. Zubeh. v. 1. Oktober zu vermieten. Gas, elektr. Licht. Anzusehen von 11—1 Uhr. Näh. Bar. 1485

Villa Sirio, Bachmayerstr. 8, hochherrsch. Wohnung, 6 Zim., gr. Balk., freie, sonnige Lage, gl. oder sp. zu verm. 2120

Villa Biebricherstr. 20

hochherrschafliche, modern eingerichtete Barterre-Wohnung von 6, evtl. 10 Zimmern, Küche, Bad, Zubeh., elektr. Licht, Zentralheizung, 2 Balkons, mit Gartenbenutzung, sofort zu verm. Näheres im Hause.

Maurers Gartenanlage, Eltvillerstr. 19/21, hochherrschafliche 6-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, mit reichl. Zubeh. und allen Bequemlichkeiten, auf 1. Oktober c. zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister. 2441

Emserstr. 39, Villa, elegante 6-Zim., neu, auf gl. od. sp. zu verm. N. Maurerstr. 11. 1. 1907

Emserstraße 51, Landhaus, schöne 6-Zim.-Wohn. mit Veranda, Erker, Balkon, 2 Manf., 2 Keller, Bad, Gas, elektr. Licht auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Bar. 2079

In neuerbaute Villa in Emserstr. 77, bis-a-vis Ziering, freie Aussicht, sind die Etagen mit je 6 Zim., Küche, Veranda, Gartenbenutzung u. hochherrschaflich eingerichtet, Nähe Wald u. elektr. Bahn, per 1. Okt. cr. zu vermieten. Näheres Balkmühlstraße 4. 2121

Goethestr. 8 herrschaftl. Wohn., 1. u. 2. Etage, große Zimmer, Balkon, Bad, Küche, Speisekammer, 2 Manf., 2 Keller, Meise beim Haus, kein Hinterhaus, Bor- und Hintergarten, 1. Et. auf 1. Oktober, 2. Etage auf sofort, preiswert zu v. Näh. daselbst 3. Etage. 2472

Selenstraße 2, Ecke Albrechtstraße, schöne Wohnung von 6 Zimmern, Küche und Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst 2. Etage rechts. 2533

Serrnartenstr. 5, 3. Etg., sehr geräum. 6-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub. p. Okt. zu verm. Näh. Bar. links. 2468

Serrnartenstraße 15, 2. Etage, Wohnung von 6 Zimmern, Balkon nebst reichl. Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. 3. Etg. 2433

Kaiser-Friedrich-Ring 3, Part., 6 Zimmer und Zubeh. billig zu vermieten. 2026

Kaiser-Friedrich-Ring 11, 2. Et., hochherrsch. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, 2 Manf., 2 Keller, Meischplatz, großer Speich, auch ist dieselbe mit Stall für 2 Pferde, Remise oder Automobilhalle zu vermieten. Anzuseh. v. 3—6 Uhr. 1984

Kaiser-Friedrich-Ring 18, 3. Et., ist eine große, neu hergerichtete elegante 6-Zimmer-Wohnung mit 2 Balkons u. reichl. Zubeh. auf gleich oder später preiswürdig zu verm. Näh. Bar. 1651

Kaiser-Friedrich-Ring 24 hochherrschafliche 3. Etage, 6 Zimmer, reichl. Zubeh., per sofort zu verm. Näh. Kaiser-Friedr.-Ring 50, B. 2273

Kaiser-Friedrich-Ring 60 herrsch. Wohn., 1. Et., 6 Zim., nebst reichl. Zub. o. sp. zu v. 1961

Kaiser-Friedrich-Ring 68 6-Zimmerwohn., Barterre, nebst reichlichem Zubeh. per sofort, evtl. 1. Oktober, zu verm. Näh. das. Barterre.

Kaiser-Friedrich-Ring 66, 1. u. 3. Et., herrschaflich 6-Zimmer-Wohnungen sofort oder später preisw. zu v. Näh. Erdgehoß 68, bei Feldhaus.

Kaiser-Friedrich-Ring 69

elegante Wohnung, 6 Zimmer, Küche u. reichl. Zubeh., v. 1. Oktober zu verm. Anzusehen vorm. v. 10—1 Uhr, nachm. v. 3—6 Uhr. Näh. daselbst Soutrain. 1999

Napellenstr. 10

ist der 1. Stock, 6 Zimmer und Zubeh., per 1. Oktober zu verm. Näh. Barterre.

Langstraße 14 (Nerotal) hochherrschafliche 1. Etg. 6—8 Zimmer nebst reichl. Zubeh. per 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst Bar. 2389

Luisenstraße 6, 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit Bad und Zubeh. zu vermieten. Näheres Taunusstraße 7, 1. rechts. 2407

Luisenstraße 22 herrschaftlich eingerichtete Wohnung von 6 Zimmern mit allem Zubeh. auf gleich zu vermieten. Näh. im Tapetenladen daselbst. 1636

Morikstraße 31, 1. Etage, schöne Wohnung, 6 Zim., Balk., Bad, reichl. Zub., kein Hinterhaus, vord., per gleich oder spät. zu vermieten. Näh. Bar. v. Eigent. 1657

Morikstraße 41, 2. Etage, schöne 6-Zimmer-Wohnung nebst Küche, 2 Keller, 2 Manfarden, Speisekammer, Balkon, Koflenauszug u. zu vermieten. Näheres 1. Etage. 2368

Morikstr. 19, 1. Etage, 6-Zim.-Wohn. m. Zub. dazu, ev. 2 Frontp.-Z. p. fof. od. sp. zu vermieten. Näh. das. 3. Stock. 1433

Morikstraße 50, 2. Wohnung, bestehend aus 6 sehr großen Zimmern nebst reichlichem Zubeh., Balkon, auf 1. Okt. zu vermieten. 2481

Nerobergstraße 6

ist eine große neu hergerichtete herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, 6 Kellern, 2 Manfarden, 2 Keller, Meischplatz, gr. Speich, auf sofort oder später zu vermieten. Näh. 2. Et. 2308

Nikolastraße 12

ist die 1. Etage, neu hergerichtet, elektrische Anlage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Küche u. auf gleich, evtl. später, zu vermieten. Näheres daselbst bei Herrn Rechtsanw. Kühne oder Kapellenstr. 14, 2. bei G. Abler. Anzusehen von 11—1 1/2 Uhr. 2191

Nikolastr. 13 ist der Barterre-Stock, 6 Zimmer nebst Zubeh., sofort od. später zu vermieten. Die Wohnung kann zwischen 10 u. 4 Uhr besichtigt werden. Näheres Auskunft wird auf dem Bureau Adelsheidstr. 24, 1. erteilt. 1660

Nikolastr. 15, 2. Etage, 6 Zimmer u. Zubeh. per 1. Okt. zu vermieten. Besichtigung täglich, außer Sonntags u. Donnerstags v. 11—1 Uhr. 1660

Nikolastraße 21, 2. Etage, 6-Zimmerwohnung mit Bad und reichl. Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Adelsheidstr. 28, Barterre, Anwaltsbureau. 2572

Platterstraße 75, nahe Hallesche „d. Eichen“, 2. Et., 6 Zim., Küche, Manf., Bad, 2 Keller, R. 1200, per 1. Oktober. Näh. daselbst. 2124

Rheinbahnstr. 2, 2. Et., 6—8 Zim.-Wohnung, Bad, elektr. Licht, Balkon und Zubeh., schöne Aussicht, neu hergerichtet, gleich oder später zu vermieten. Event. m. 1. Et. anl. 5—7 Zimmer nebst allem Zubeh., f. eine Pension, an ruhige Pers. z. 1. Okt. zu verm. Näh. Bar. 2107

Rheinstr. 59, 2. Et., 6—7 Zim., reichl. Zubeh., zu vermieten. Näh. daselbst Bar. links. 2145

Rheinstr. 74, 2. Et., herrsch. 6-Zim.-Wohn. per 1. Okt. z. v. Näh. 1. Et. 1663

Rheinstr. 76, 2. Etg., herrsch. 6-Zim.-W. v. 1. Okt. z. v. Näh. 1. Et. 1663

Rüdesheimerstr. 8 herrsch. Wohnung, 1. Stock, 6 Zimmer, elektr. Licht, Gas, 3 Balkons und reichl. Zubeh., zum 1. Oktober zu vermieten. Bescheid 2. Stock. 2115

Rüdesheimerstr. 9 herrschaftl. einger. Wohnung v. 6 Zimmern, Küche, Bad u. reichl. Zubeh. sofort od. später zu verm. Näh. 2. Stock. 1468

Rüdesheimerstraße 14, 1. Et., hochherrschaflich ausgestattete Wohnung, 6 Zimmer und reichl. Zubeh. (Personenanzug), fof. od. später zu vermieten. Anzusehen von 2—5 Uhr. Näheres Barterre links. 1665

Rüdesheimerstraße 15 ist die 1. Etage, 6 Zimmer, sofort zu verm. 1950

Rüdesheimerstr. 15 ist die Barterre-Wohnung von 6 Zimmern, nebst Zubeh. fof. zu verm. 2382

Scheffelstr. 3 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Bad, 2 Manfarden und allem der Neuzeit entsprechenden Zubeh., per sofort od. später zu vermieten. Näheres Kaiser-Friedrich-Ring 74, 3. Herderstraße 10 und 13, 1. Etage. 1666

Scheffelstr. 4, am Kaiser-Friedrich-Ring, schöne 6-Zimmer-Wohnung mit reichem Zubeh., 3. Etage, per sofort zu verm. 1667

Schlichterstr. 10 ist die 1. Et., fof. sowie 2. Et., bestehend aus je 6 Zimmern, Bad nebst reichl. Zub., p. fof. od. sp. zu verm. N. Bar. das. 2309

Schlichterstr. 14, 2. Etage, 6 Zim. u. Bad, mit reichl. Zub. zu v. Näh. das. 3. Et. hoch. 1668

Stiftstraße 2, Part., schöne 6-Zimmer-Wohnung, passend f. Arzt o. Pens., zum 1. Okt. zu verm. 2090

Taunusstr. 22, 6-Zim.-Wohn. mit Küche, Bad, 2 Manfarden u. 2 Kellern per fof. od. später zu verm. Näh. das. Hinterhaus Part. links. 1669

Wilhelminenstraße 10 herrsch. 6-Zimmer-Wohnung (Hochpart.), Balkon, Bad, 2 Manf., 2 Keller, elektr. Licht, Gas, auf 1. Okt., weg. Wegung a. früh, zu verm. 2090

Wilhelminenstr. 35 (Nerotal) ist die herrschaftliche Barterre-Wohn., bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Bad u. per 1. Oktober, evtl. früher, zu verm. Näheres bei Herrn v. r. Stück, Baustelle. 1402

Zum 1. Okt. ist die Barterre-Wohnung u. 2. Etage von 6 Zim. u. reichl. Zubeh. Al. Wilhelmstraße 5 zu vermieten. Näheres daselbst 2.

Villa Buen Retiro,

vornehme, ruhige, staubfreie Lage, Kurviertel, herrschaftl. Hochpartier mit schön. Garten, 6—7 Räume, Erker, Veranda und reichlichem Zubeh. per sofort oder später zu vermieten. Näheres Bureau Lio. Friedrichstr., oder vormittags Theodorstr. 1a anzusehen. 6117

Zu vermieten: Hochmud. Wohn., 1. Et., 6 bis 10 Zim. u. mehr, gr. Balk., Zentralheiz., aller Komfort, in meiner frei u. gesund gel. Villa, Straße nach Sonnenberg, direkt an elektr. Bahnstat., Tunnelbach, nur 5 Bahnhäuten v. Kurhaus, nächst Kuranlagen, Wald, event. Garten, Stall, Autom. remise, im Hause bei 2537 Kurinspekt. Ferd. Maerner.

Wohnungen von 5 Zimmern.

Adelsheidstraße 21, Süds. 2. Etage, fünf große Zimmer, Küche und reichl. Zubeh. per 1. Oktober cr. zu vermieten. Näh. Bar. 2278

Adelsheidstraße 22, Ecke Adolfsallee, herrschaftliche 5-Zimmer-Wohn. mit allem Zubeh. auf 1. Okt. an ruh. Fam. zu v. N. Bar. 2113

Adelsheidstraße 47 Hochpartier-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, 2 Manf., 2 Keller, Meischplatz, gr. Speich, auf sofort zu vermieten. Näh. beim Hausmeister Schaus, Hinterhaus. 2066

Adolfsallee 35, 3. Stock, 5 Zimm. u. Zubeh. per fof. od. spät. zu vermieten. Preis 850 Mk. Näheres daselbst Barterre. 1673

Adolfsallee 51 eine schöne große 5-Zimmer-Wohn. im 1. Stock mit Bad, Balkon, Koflenauszug, Speisekammer und schönem Zubeh. auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Taunusstraße 53, Bar. 2388

Adolfsstraße 1, Wohnung zu verm. Näh. Expeditionsgeellschaft, Rheinstr. 18. 2530

Albrechtstr. 6 eine sch. 5-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. im 1. Stock auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Barterre. 2434

Albrechtstraße 16 schöne luftige 5-Zim.-Wohn. per fof. od. sp. zu verm. Näh. im Bad. 1674

Albrechtstraße 20, Part., Nähe Adolfsallee, 5 Zimmer mit reichl. Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näheres Adolfsstr. 14, Weinhandl. 2489

Albrechtstraße 35, 1. Stock, Wohnung von 5 Zimmern, Salon, Küche, Speisekammer u. per sofort zu verm. Näh. Barterre. 1673

Albrechtstraße 41, nahe d. Zurenburgstr. und Ring, ist die südl. gel. Wohnung im 1. Stock v. 5 Zim., Balkon u. Bad, m. reichl. Zubeh., bei gel. Luft u. fr. Ansl. u. Weg. des feith. Mieters fof. andern. zu v. N. das. 1.2. St. 1974

Albrechtstr. 43, 1. Et., schöne ger. 5-Zimmer-Wohn. mit reichl. Zubeh. zu verm. Näh. Bar. 2122

Biebricherstr. 3, Wohnung für fof. od. sp. Näh. „Hotel Schwinsberg“. 1678

Bismarckring 9 Wohn., 5 Zimmer u. Zubeh., per Okt. zu verm. Näh. 1. W. Noll. 2212

Bismarck-Ring 27, 3. Etage, schöne elegante 5-Zimmer-Wohnungen mit Küche, Bad, zwei Balkons, Erker, 2 Keller und 3 Manfarden, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, per sofort oder später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage r. oder Bureau Bleichstraße 41. 1679

Bismarckring 39 Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh. mit reichl. Zubeh. zu verm. Näh. 3. Et. 1431

Bülowstr. 2, Blase, schönste Haus d. Westends, 5 schöne Zim., Erker, 2 Balk., Bremsen, Gas, el. u. reichl. Zub., modern eingerichtet, freie gesunde Lage, Nähe des Waldes auf 1. Okt. äußerst preiswert zu vermieten. Näh. 1. r. 2130

Dambachtal 12, Gartenhaus 1, 5 Zimmer, Balkon u. Zubeh. p. 1. 10. 06 zu verm. Näh. h. C. Philipp. Dambachtal 12, 1. 1899

Dohheimerstraße 17 ist eine 5-Zimmerwohnung mit Zubeh. per 1. Oktober zu vermieten. Anzusehen vormittags und nachmittags von 3 Uhr ab. Näheres nebenan No. 19. 2457

Dohheimerstraße 26 5 Zimmer, groß. Balkon mit Vorgarten per 1. Okt. zu verm. 2444

Dohheimerstraße 33, Part., 5-Zim.-Wohn. nebst Zub. auf 1. Okt. zu v. Preis 900 Mk. 2274

Dohheimerstr. 47, nahe dem Kaiser-Fr.-Ring, Hochpart., 5 Zim., 2 gr. Verandas, elektr. Licht und r. Zubeh. auf 1. Oktober 1906 zu verm. Näheres daselbst, Part. l. 2045

Dohheimerstr. 47, 3. Et., 5 Zim., Erker, geb. Balkon, Bad, elektr. Licht, Koflenausz. a. Okt. zu v. Näheres im Hause Bar. rechts. 2114

Dohheimerstraße 64, ohne Hinterhaus und ohne Koflen, nahe Kaiser-Friedr.-Ring, sehr ruhiges Haus, ohne elektr. B. v. d. h. oder mehrere Hlft. in n. n. in d. p. Et. weg. Weg. v. hier, mod. 5-Zim.-Wohn. m. Zubeh. a. 1. Okt. z. verm. (Schleib. Doppel. am Balk. etc. Preis 950 Mk. Näh. Bar. bei Carl Hirsch. Hgl. Kammermeister. 2396

Dohheimerstr., in der Nähe des Rings, sehr gr. schöne 5-Zimmer-Wohn., 1. Etage, preisw. zu verm. Näh. Rautenhalderstraße 6, Laden. 2511

Dreizehnstraße 10 herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung (1. Etage) zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Bar. rechts. 2184

Elisabethenstraße 8, 2. Etage, 5-Zim.-Wohn., Küche und Zubeh. zu vermieten. 1894

Elisabethenstraße 27, ist eine Wohnung, 5 Zimmer und Zubeh., elektr. Licht u. auf gleich od. später zu v. Näh. Bleichstr. das. 2115

Maurers Gartenanlage, Eltvillerstr. 19/21, herrschaftliche 5-Zimmerwohnung mit reichlichem Zubeh. und allen Bequemlichkeiten auf 1. Juli oder 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister. 2441

Emserstraße 10, 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Balkone und Zubeh. zu vermieten. 2612

Emserstr. 11 schöne große 5-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Gas, Bad, Koflenauszug, großer verglast. Veranda zu verm. Näh. B. r. 2124

Emserstr. 28, 2. Et., große 5-Zim.-Wohn. mit allem Zub., fof. od. sp. zu v. N. 1150 Mk. 1970

Emserstr. 32a, 1. Etage, 5-Zimmer-Wohn. mit Zubeh. per 1. Oktober zu vermieten. 2612

Emserstraße 43 (fr. 47), Part., schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gartenbenutzung, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Philippsbergstraße 28, 1. oder daselbst von 3—6 Uhr. 2264

Emserstraße 52 moderne 5-Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. daselbst 1. Stock. 1429

Nerotal.

Frank-Wilstr. 4 (Gartenvilla) ist die erste Etage, 5 Zimmer, Bad, 2 Manfarden, Küche, große Speisekammer, 2 Manfarden, 2 Keller, sowie gedachter Balkon, auf den 1. Oktober zu vermieten. Näh. Bar. von 11—1 Uhr. 1969

Nerotal, Frank-Wilstr. 5, Part., 5 Zimmer, Balkon und Zubeh. auf 1. Oktober zu verm. Näh. Frank-Wilstr. 3, 1. 1632

Friedrichstraße 39, 2. Etage, 5 Zimmer mit 2 Balkons u. Zubeh. per sofort zu vermieten. Näh. daselbst Barterre. 1683

Gutsenaustraße 9 herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung, 1 Zimmer mit Nord- und Oberlicht, für Maler, Photogr. oder dgl. geeignet, mit reichl. Zubeh. per Oktober zu vermieten. Näheres daselbst 1. Stock. 2527

Gödenstraße 6, 3. Et., 5 Zimmer mit reichl. Zubeh. auf 1. Okt. zu verm. Näh. 1. l. 2381

Goethestraße 17, 1. Etage, eine schöne 5-Zim.-Wohnung nebst Zubeh. p. 1. Oktober zu verm. Näheres Bar. und No. 13 Part. 2392

Goethestraße 25, 2. Stock, eine schöne 5-Zim.-Wohnung auf 1. Oktober oder früher zu vermieten (Sonnenseite). Näh. Bar. 2606

Goethestraße 26, 1. Et., ist die Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Küche, Keller, 2 Manfarden uvm. zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst oder Morikstraße 5, 1. 2348

Goethestraße 27, 1. Et., 5 Zim., Balkon, Bad u. Zubeh., Sonnens., auf gleich zu verm. 1673

Goethestraße 26, 3. Stock, ist die Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Küche, Keller, 2 Manfarden u. f. zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst od. Morikstraße 5, R. l. 2182

Häufersstraße 5, 2. Et., 5 Zimmer nebst Zubeh. zu vermieten. Näh. Nagel. Sattlerladen. 2435

Helmundstraße 32 5-Zimmerwohnung mit reichlichem Zubeh. a. 1. Okt. p. v. Frankstr. 1, B. Herderstr. 15 Zim., Bad, Zbh. R. 1 r. 2345

Herderstr. 7 sch. 5-Zim.-Wohn., Bad, 3. Stock, p. 1. Okt. zu v. Näh. h. Fr. Wör im Laden.

Herderstraße 23 1. Etage v. 5 Zimmern, reichl. Zubeh., auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Schiersteinfstraße 10. 2175

Serrnartenstr. 7, 2. 5 Z. u. Küche, 2 Manf. u. 2 Keller auf 1. Okt. zu verm. N. das. 1. St. 2439

Serrnartenstr. 10, 2. Et., 5-Zimmer-Wohn., Balkon, Bad und Zubeh. an ruhige Familie zu vermieten. 2439

Zabustr. 15, 3. St., 5-Zimmer-Wohn. mit Zubeh. an ruh. Familie per 1. Okt. zu verm. Einzusehen von 3—6 nachm. Näh. Bar. 1977

Zabustr. 20 zwei schöne 5-Zim.-Wohn., 1. u. 2. Et. fof. zu verm. Näh. Bar. 2177

Zabustr. 29, am Kaiser-Friedr.-Ring, 1. Etg., schöne 5-Zimmer-Wohnung, Balkon, Bad und Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Näh. Bar. 2382

Villa Schönerstraße 13, Süds. Hochpart., 5 Zimmer, großer Balkon, Bad, 2 Keller, gute gef. Lage, 5 Min. v. Kofhbr., zu verm. 1943

Kaiser-Friedrich-Ring 10, nahe der Ringstraße, Wohnung (2. Stock), 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, 2 Manfarden, 2 Keller und Balkon, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Barterre, Anzuseh. von 11—1 Uhr. Preis 1200 Mk. 2068

Kaiser-Friedrich-Ring 36 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, 2 Manfarden, zwei Keller, Part. u. 3. Etage, auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. 3. Etage. 2542

Kaiser-Friedrich-Ring 32, Barterre u. 3. Etage, je eine hochherrschafliche Wohnung von 5 großen Zimmern, Bad, Küche, 2 Manfarden, 2 Kellern auf sofort zu vermieten. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 78 h. Hausmeister. 2135

Napellenstr. 12 schöne 5-Zimmer-Wohnung, Bad mit reichl. Zubeh. per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Barterre rechts. 2333

Napellenstraße 14, 2. Et., schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. auf 1. Oktober zu verm. Näheres daselbst v. 11 bis 1 Uhr. 2425

Napellenstr. 40, Hochpart., 5-Zimmer-Wohnung, Bad, 2 Balkone, Garten, vornehme ruhige Lage, sofort zu vermieten. 2542

Napellenstr. 77, Villa, ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Bad, Balkon und sonstigem Zubeh., auf fof. o. sp. zu vermieten. Näheres Goldgasse 5, Wärderei Weyandt. 1693

Napellenstr. 77, Villa, ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Bad, Balkon und sonstigem Zubeh., auf fof. o. sp. zu vermieten. Näheres Goldgasse 5, Wärderei Weyandt. 1693

Napellenstr. 77, Villa, ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern,

Sch Walbacherstraße 3, 2. schöne 3-Zimmer-
Wohnung mit Zubehör zu verm. Näh.
1. Stod b. **Dorn.** Nr. 620. 2600

Arbeitsnachweis f. Frauen.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Vertrauensstelle.
Beliebte Dame, erste Hälfte August in Wiesbaden interessent, sucht für ihre Bedienung und ihr die Beaufsichtigung ihres Haushaltes in Paris eine Vertrauensperson, die gut schneidert, frisiert und etwas französisch spricht. Beste Empfehlungen über längere Tätigkeit unterläßt. Briefe befördert **Haasenstein & Vogler H. G., Frankfurt a. M., unter Nr. 8283.** F 64

Empfangs-Dame
für eine jahrelange Praxis nach Köln a. Rh. gesucht. Dieselbe muß gewandtes, feines Auftreten, womöglich schon ähnliche Stellung bekleidet haben und mit den Handreichungen im Sprechzimmer vertraut sein. Alter nicht unter 25 Jahren. Eintritt z. 1. September. Offerten m. Gehaltsansprüchen (ohne freie Station), Photographie, genaue Angabe, bisher. Tätigkeit u. Zeugnisabschr. sind zu senden an **Haasenstein & Vogler H. G., Köln, sub Nr. 14933.** F 64

ev. tüchtige Stütze
d. d. od. Haushälterin, welche gut bürgerlich kochen kann und zuverlässig ist. Näh. F 37
W. Schneider, Postamt, Kofheim a. M.
Ich suche zum bald. Eintritt zur Führung d. H. Haushaltes (2 Pers.) u. a. Gesellschaft u. Stütze

gebild. evang. Fräulein
im Alter von 30-40 Jahren, Kenntnisse der gut bürgerl. Küche Bedingung. Mädchen für Hausarb. vorhanden. Angebote mit Photogr., Gehaltsanspr. u. Zeugnis (No. 7774) F 37
Frau Dr. Wilkens, Bvoe., Mainz, Rheinstraße 11.

Einf. Kinderfräulein
oder ev. Kinder- mädchen für zwei Kinder gesucht Große Burgstraße 13, 2.
Tüchtiges zuverlässiges Mädchen für 1. August gesucht. Näheres Adolfsstraße 7, Bureau im Hofe.

Tüchtige Verkäuferinnen, Kontrollentinnen, Einpaderinnen
per August resp. September gesucht. Neb. zwischen 7 und 8 Uhr abends.
E. Stumthal & Co.

Gesucht sol. Fräulein für leichten Verkauf. Off. u. Nr. 728 an den Tagbl.-Verl.
Tüchtige Verkäuferin für eine hiesige Papierhandlung zum 1. August gesucht. Sprachkenntnisse erwünscht. Offerten unter Nr. 727 an den Tagbl.-Verlag.
Verkäuferin für Regerei nach Darmstadt zum 1. August gesucht. Näh. Rautenhalderstr. 7 b. Hoff.

Modes.
Tüchtige zweite Arbeiterin gesucht.
A. Scheibel, Wilhelmstr. 46.

Modes.
Tücht. Verkäuferin und Lehrmädchen gesucht.
J. Zander, Webergasse.

Red-Direktions gesucht.
Carola Schmidt, Langgasse 54.
Selbständige **Rechenarbeit** gesucht.
Carola Schmidt, Langgasse 54.

3. Mädchen können das Kleidermachen und Zuschneiden gegen Vergütung erl. Taunusstr. 36.
Nähmädchen gesucht Gassenstr. 5. P. **Reinhold.**

Tüchtige Arbeiterinnen
gesucht bei Wender, Dohheimerstr. 15, 4. St.
Eine tüchtige Schneiderin ins Haus gesucht. Näheres Kirchgasse 38, Bürgersch.

Nähmädchen sof. gef. Niederwaldstr. 4. Gth. 3.
Ein **Lehrmädchen** für sofort gesucht Westend- straße 11. Näher, Konfektion.
Lehrmädchen bei guter Vergütung suchen **Zeit & Co., Langgasse 33.**

Mädchen können das Kleiderm. u. Zuschneiden gründl. erl. bei Frau Schaub, Bahnhofstr. 6, 2. l. für Aug. sofort gesucht. **Anna Braemer, Langgasse 15.**

Modes.
Ein **tüchtige erste Arbeiterin** oder angehende erste Arbeiterin, welche nur in besseren Geschäften tätig war, gesucht.
Julie Werz, Mainz, Alte Universitätsstraße 21.

Für eine kleine Familie
nach New-York wird eine ältere zuverlässige Köchin, welche die kleine Küche versteht, gesucht. Gehalt monatlich 70 Mk. für den Anfang, steigend bis zu 80 Mk. Offerten zu richten an **M. P. Lebrstraße 11.**

Stellen-Nachweis Germania, Pöhlentheim
für stellensuchende u. durchreisende Mädchen, Telefon 2461, Jahnstr. 4, Telefon 2481
sucht ständig gutes Personal aller Branchen bei sofortiger und freier Vermittlung. Dasselbe erhalten Mädchen Kost u. Logis für 1 Mt.
Frau Anna Kiefer, Stellenvermittlerin.

Ein tüchtiges anständiges Mädchen,
das gut kochen kann u. die Hausarbeit versteht, wird gesucht Adelsstraße 71, 2.

Arbeitsnachweis f. Frauen. Rathaus, Tel. 574.
Abt. I A: Köchinnen (f. Privat), Allein-, Haus- kinder-, Küchenmädchen. Nr. Wasch-, Putz-, Monatsfr., Näh., Bggl., Laufmädchen, unentg.
Abt. II A: **Mädchen**. B: **Motelperson.** C: **Centralstelle für Krankenpflege** unter Zustimmung d. beid. ärztl. Vereine. 1769

Gesucht ein nettes Fräulein zur Pflege, Gesellschaft u. Stütze einer feinen älteren Dame, feiner Stütze in Hotels, eine feine Köchin nach England (Herrschaft hier), eine gute Köchin nach Luzern (Schweiz), Kammerjungfern, angehende Jungfern, Kindergärtnerinnen, Kinderfrauen, Kinderfräulein, Engländerinnen, Französinen, feine Stubenmädchen, eine große Anzahl Köchinnen in Hotels, Restaurants, Pensionen u. Herrschaftshäusern (bis 100 Mk. mtl.), Zimmer- henschäftstrinnen, Küchenhenschäftstrinnen, Kaffee- köchinnen, Weißköchinnen, Kochlehrerinnen, Büfett- fräulein, Servierfräulein, über 30 Zimmermädchen in Hotels u. Pensionen, Hausmädchen in Hotels und Privat, nette Alleinmädchen 25-30 Mk. mtl., Hermmädchen, Mädchen zum Weisung in Hotels, eine durchaus perfekte Bäckerin, Küchenmädchen, Wasmädchen u. s. m., höchstes Gehalt.

Intern. Central-Placierungs-Bureau Wallrabenstein,
Langgasse 24, 1. * Telefon 2565.

Erstes Bureau am Platz
für sämtliches Hotel- u. Herrschaftspersonal aller Branchen.
Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Gesucht sofort eine einfache gelehrte Person, auch Witwe, zur Führung eines bürgerl. Haus- halts Frankstr. 23. Part., Glasbachl.

Gut bürgerl. Köchin auf sofort, auch Aus- hilfe. Guter Lohn. R. E. Tagbl.-Daupt-Bl., Wilhelmstr. 6. 6145

Nach Neapel
selbständige Köchin zu einzeln. Herrn gef. Näh. Rheinstraße 67, 1. 6157
Zuverlässiges Kindermädchen gesucht Moritzstraße 48, 2.

Fliehkisches Mädchen gesucht Westend- straße 1, Part.

Küchenmädchen
gesucht. Anfangsgehalt Mk. 22.—.

Hotel Adler Badhaus.
Junges **williges Mädchen** wird sofort oder später gesucht. Näh. Kuhn, Bismarckring 31.
Sauberes Mädchen für H. Haushalt gesucht Stilsstraße 3, Partierre.

Einfaches junges Mädchen zu zwei Kindern und Haushalt gesucht Karlstraße 3, Partierre.
Frankenstr. 1, Part., ein Dienstmädchen gesucht. Lohn 20-25 Mk.

Ein anständiges Mädchen,
das selbständig gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt, zum 1. Aug. gesucht. Nur solche mit guten Zeugn., die auf dauernde Stellung reflektieren, wollen sich melden. Vor- zustellen zw. 2 u. 4 Uhr nachm. **Sundoblsstr. 3.**

Einfaches fleiß. Mädchen, das bürgerlich kochen kann, gesucht. **Ancip-Daus, Rheinstraße 53.**

Alleinmädchen sofort gesucht; nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden Abteigauerstraße 14, Part. rechts.

Gesucht wird zu einem älteren Ehepaar z. 1. Aug. ein Mädchen zum Alleinmädchen, das in der besseren Küche Beschäft. u. die häuslichen Arbeiten verrichtet. Zu melden nachmittags zwischen 2 u. 5 Uhr Hübelsheimerstr. 3, 2.

Ein braves Mädchen für Küchen- und Hausarbeit auf gleich oder später gef. **J. Schupp, Sonnenbergerstr. 53, Restaurant Kronenburg.**

Ein brav. M. Mädchen per sofort oder später gesucht Römerberg 32, Laden.

Ein einfaches reinliches, zu jeder Arbeit williges Mädchen sofort gesucht Wielandstraße 2, Part.

Alt. einf. Mädchen gegen guten Lohn gesucht Schwalbacherstr. 9. Näheres im Messgeraden.

Ein solides braves Mädchen, das gut bürger- lich kochen kann, sofort gesucht Hübnerstraße 13. Braves Dienstmädchen a. gleich gef. Römerberg 15. L. f. r. Mädch. m. g. g. gef. Vertramstr. 11. P. Sauberes Mädchen gesucht Weisenburgerstr. 1, 2. r.

Ein sauberes tüchtiges williges Dienstmädchen gef. Dohheimer- straße 51, Part. links.

Solides Dienstmädchen für kleinen Haushalt auf 15. August gesucht. Näheres Dreilindenstraße 8, 2 l.

Sum 1. August wird ein tüchtiges anständiges **Alleinmädchen** in guten Haushalt gegen guten Lohn gesucht. Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden Bismarckring 40, 2.

Tücht. Mädchen, das kocht u. alle Hausarbeit u. gel. zu erl. 12-4 Schachthorstr. 13. P. r. Suche fünfzehn **Allein-, Haus-, Zimmermädch.** und **Servierfräulein.** Frau Marie Gatz, Stellenvermittlerin, Messgergasse 35.

Geflehtes williges Dienstmädchen gesucht für 1. August Vertramstraße 12, P. l.

Junges Mädchen vor- und nachmittags einige Stunden gesucht Seerobenstraße 27, 2 r.

Junges braves fleiß. Mädchen, das zu Hause schlafen kann, für kleine Pension gesucht Große Burgstraße 3, 1.

Zum 1. Aug. einfaches anständiges **Mädchen** für kleinen Haushalt gesucht Dranienstraße 58, P. 3. **Mädchen,** welches kochen kann, als Allein- mädchen gef. **Schmidt, Langgasse 54, 2.**

Älteres Mädchen, welches selbst. koch. kann, gesucht. Näh. Dambachstr. 18/0, nur 2-4 Uhr.

Braves Mädchen
gesucht **Neerstraße 16, 1. Stod.**

Ein einfaches reinlich. Mädchen gesucht Maurittusstraße 7, 1 l.

Ein braves Dienstmädchen gesucht Bahnhofsstraße 12.

Ein solides Mädchen, welches kochen kann, gute Zeugnisse hat, wird möglichst sofort ver- langt. **Vogel, Abteigasse 5.**

Tücht. zuverlässiges Mädchen gesucht Moritzstraße 48, 2 St.

Junges Mädchen kann umstände- halber sofort ohne gegenseitige Ver- gütung die feine Küche erlernen. **Villa Eugenie, Eg. Zawalbach.**

Ein jung. Mädchen, welches einiger- maßen kochen f. und die Hausarb. versteht, als **zweit. Mädch.** gesucht. Näheres Friedrichstraße 40, 2 l.

Sauberes Alleinmädchen bei guter Behandl. zum 1. August gesucht Moritzstraße 41, 2.

Suche
für gleich oder 1. August ein nettes Haus- mädchen, das nähen und bügeln kann; und zum 1. August ein **Mädchen,** das der bürgerl. Küche selbständig vorsteht u. Haus- arbeit übernimmt. Näh. Adolfsallee 24, 2.

Ein Mädchen, welches die Hausarbeit ver- steht, gegen guten Lohn per gleich gesucht. Näheres Wäckerstraße 25, 1.

Ein Hausmädchen, welches Liebe zu Kindern hat, sofort gesucht. Näheres bei **Burt, Körnerstr. 6.**

Alleinmädchen m. g. g. g. u. s. m. f. 1. August gesucht. Schwalbacherstr. 29, 1. Langewand.

Selbständige zuverlässige und er- fahrene Kinderfrau auf möglichst sofort gegen hohen Lohn gesucht. Offerten unter **F. 718** an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Frau für selbständige Instandhaltung einer H. Wohnung bei ein. Herrn gesucht. Off. u. L. 2 Tagbl.-Daupt-Bl. Wilhelmstr. 6. 6156

Tücht. Waschknecht gef. Faulbrunnenstr. 12, 2 l. Saub. unabh. **Monatsmädchen** od. **Frau** für 2 1/2 Stb. vormittags gesucht Adelsstr. 91, 2.

Vünftliches braves Monats- mädchen von 1/7-12 Uhr gesucht Karlstraße 18, Part.

Monatsfrau für 2 Stunden morgens verlangt so- fort **Kufrecht, Langgasse 32.**

Fräulein,
erfahren in Buchhaltung und allen anderen Kontorarbeiten, mit schöner Schrift sucht sofort Stellung. Offerten unter **G. 717** an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein, 25 Jahre, bis jetzt im elterl. Haush., gründl. erfahr. in Führung eines Haushaltes, sucht Stelle, am liebsten als Stütze in großem Hause, geht auch zu älterer Dame oder Kindern nach auswärts. Offerten unter **F. 697** an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Frä., Wiesbad., welches schon in einer gr. Fabrik als Kontoristin tätig war, v. l. in Buch- und Stenographie, sucht bis z. 1. Sept. andern. Stellung, geht auch als **Empfangsdame.** Zeugnis steht zu Diensten. Offerten unter **R. 704** an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein mit besten Empfehlungen sucht Stelle als **Stütz- leiterin**, am liebsten für **Handel- u. Off.** unter **V. 718** an den Tagbl.-Verlag.

Verfälschte Verkäuferin sucht pr. 1. bis 15. Sept. Stellung in einem f. Leder- waren-Geschäft. Offerten erbitte unter **E. B.** postlagernd Heidelberg.

Fräul. wünscht das Kleidermachen gründlich zu erlernen gegen Vergütung. Dranienstr. 11, 1.

Ein zuverl. Fräulein, 22 Jahre alt, evg., sucht Stellung zu 1 od. 2 Kindern. Gute Behand- lung bevorz. Näh. Viebrich, Kaiserstr. 57, 3 L.

Fräulein mit v. Zeugn., selbst. im Kochen, sucht angen. St. bis 1. August o. früher als Stütze o. z. Kindern, ginge g. m. a. Reisen. Offerten u. **R. 718** an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht.
Für ein fein geb. 19 Jahre altes Fräulein, franz. u. engl. sprech., sehr hübsch, anmut., Erscheinung, gegenw. in feiner, Hause d. Schweiz tätig, wird eine Stellung als **Empfangsdame** bei e. Arzt oder als **Kassiererin** in seinem Geschäft gesucht. Bild u. Referenz. stehen zur Verfügung. Off. zur Weiterbeford. u. **A. 1234** an den Tagbl.-Verlag erbeiden.

Fräulein geübten Alters, aus bess. Familie, im Kochen und Hauswesen durchaus erfahren, sucht Stelle zum 1. Sept., oder auch früher, in ruh. Hauk, auch zu eins. Herrn o. Dame. Offerten u. **V. 718** bei der Tagbl.-Verlag.

Gebildetes achtbares fleiß. Fräulein, 19 Jahre alt, sucht Stellung in besserem Hause als **Stütze der Hausfrau.** Off. unter **R. 719** an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Köchin sucht Stelle oder Ausbülfe. Friedrichstraße 14, 2.

Besseres Alleinmädchen, das fein kochen kann, sucht Stellung in kleinem ruhigen Haushalt. Offerten unter **D. 718** an den Tagbl.-Verlag.

Ans. Mädchen f. bis 1. Aug. Stelle als **Zweit- mädchen.** In erfr. im Tagbl.-Verlag. **Wk.**

Mädchen, welches fein bürgerl. kocht, sucht Stelle, kann auch Hausmädchen-Stelle begleiten. Näh. **Mainzerstraße 14.**

Köchin f. St. geht auch Ausb. Westrigstr. 39a, 4. **Jub. Köchin** f. Ausbülfe, Vertramstr. 13, 2. 4. **Pers. Köchin** sucht Ausbülfe. Westrigstr. 27, 2.

Mädchen vom Lande sucht Stelle. Näheres Adelsstraße 47, Stb. 2 r.

Jung. ans. Mädchen, welches nähen gelernt hat und alle Hausarbeiten versteht, sucht Stell. in H. ruh. Haush. Näh. Seerobenstr. 15, Part.

Zum 1. Aug. o. spät. sucht **fliehkisches Mädchen** Stelle. Näh. Friedrichstraße 19, Gth. 2 l.

Empfehle zwei tüchtige Haus- mädchen m. g. g. f. feines Herr- schaftshaus, auch nach ausw. Frau **Maria Lubrich, Stellenvermittlerin, Blücherstr. 7, 2.**

Mädchen sucht Stelle als **Alleinmädchen.** Näh. Dranienstraße 19, Gth. 2 St.

Ein fleißiges Mädchen sucht bis 1. August angenehme Stellung. Pension nicht ausgeschloß. Näheres Adlerstraße 61, Vorderb. Part.

Ein braves Mädchen, 23 J. alt, das jede Haus- arbeit versteht, f. St. **Neerstr. 42, Wb. 3.**

Eine ältere alleinstehende Witwe, die bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, gute Zeugnisse besitzt, sucht wieder Stelle zur Führung eines bürgerlichen Haushaltes, wo die Frau fehlt. Schwalbacherstr. 79, 3 Tr.

Seiden-Bazar S. Mathias,

5 Webergasse 5.

Grosse Blusen-Woche.

Die bekannten prima englischen Hemden-Blusen,

auch extra grosse Nummern, so lange der Vorrat reicht,

Mk. 8.00 per Stück.

Leinen-, Batist- und Tüll-Blusen

ebenfalls bedeutend reduziert.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Bezug nach dem Auslande läßt Frau A. Kirschmann am
Mittwoch, den 18. Juli er., vormittags 10 Uhr beginnend, in der Wohnung
27 Marktstraße 27, 2. Etage,

folgende ganz kurze Zeit gebrauchte, sehr gute Mobiliar-Gegenstände, als:
Elegante Schlafzimmer-Einrichtung in Satin-Rußbaum, besteh.
aus: 2 Betten, 2-teil. Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor- u. Spiegel-
aufsatz, 2 Nachttische und 2 Stühle, elegante Rußbaum-Eszimmer-
Einrichtung, besteh. aus: Büfett, Ausziehtisch und 6 Stühle, Diwan,
Bancalbreit, Rußbaum-Salonschrank, Eichen-Flurtoilette, Wiener
Schaukelsessel, Tische, Toilettentisch mit Spiegel, Bilder, eleg. Küchen-
schrank, Küchentisch, Küchenstühle, Küchengeräte u. dergl. m. 6158

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstraße 7. Auktionator und Taxator.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushaltes läßt Herr Privatier Carl
Störzel am Mittwoch, den 18. Juli er., nachmittags 2½ Uhr beginnend,
in meinem Versteigerungssaal

7 Schwalbacherstraße 7

folgende gebrauchte gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

Vollst. Bett, 2-tür. Rußb.-Kleiderschrank, 1-t. lad. Kleiderschrank,
Diwan u. 2 Sessel mit Moirébezug, Sofa, Kommode, Tische, Stühle,
Spiegel, Oelgemälde u. sonst. Bilder, Teppiche, Gardinen, Portieren,
Werkzeug, Federbetten, Glas, Porzellan, Nippfachen, Küchen-Einrichtung,
Küchen- u. Kochgeschirr, Waschküchen, eis. Blumentisch, Partie Pflanzen,
Krankenfahrrad und sonst. Gebrauchsgegenstände u.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstraße 7. Auktionator u. Taxator. 6159

200 erstklassige schöne Herren-
Anzüge, süddeutsche Ware (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe,
tadellos gearbeitet, beste Verarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis
Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrat.
Ansehen gestattet. Gasse Verkaufsräume.
1. Stock. Schwalbacherstraße 30 (Allee-Seite). 1. Stock.

Wegen vorgerückter Saison
gewähre bis Ende Juli auf
gestickte Kleider u. Blusen,
sowie
gestickte Stoffe

W. Kussmann aus St. Gallen,
37 Rheinstrasse 37.

20%

Totaler Ausverkauf!

von 50 Stück Divans von 26 Mk. ab,
" 30 Matratzen von 6 Mk. ab,
" 50 Sprungrahmen,
" 64 Bettstellen von 15 Mk. ab.

Der Verkauf dauert bis Ende August.

Ph. Lendle, Möbelhaus,
Möbelpolsterer,
9 Glendogengasse, am Schloßplatz.

Lausiger Quarzsand,
grobkörnig, weiß, hat abzugeben, auch in kleineren
Mengen **K. Hiesner, Glasfabrik,**
Dohleimerstraße 62.

Nachgebote.

Das Anwesen Bahnhofstraße 14, in welchem schon seit längeren Jahren ein Hotel, der-
malen Hotel Pfau, betrieben wird, wurde heute zu 100,000 Mark zugeschlagen und können
Nachgebote von 1/20 des Stichpreises bis einschl. Donnerstag, den 19. d. M., bei mir zu
Protokoll erklärt werden. (No. 4428) F 87

Mainz, 11. Juli 1906.

Justizrat Wolf, Groß. Notar.

Schmiede-Inventar-Versteigerung.

Im Auftrage des Vormundes der minderjährigen Kinder des † Schmiedemeisters Emil
König versteigere ich

Donnerstag, den 19. Juli,

vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend, im Hause

12 Lehrstraße 12,

nachverzeichnete Werkzeuge und Materialien:

Milchwagen mit Brems-Einrichtung, 1 Stand-Bohrmaschine, 1 Säulen-
Bohrmaschine, 5 Schraubstöcke, Reif-Druckmaschine, Staudmaschine, Loch-
kranz mit Sägerei, 2 vierkant. und 1 birnförmiger Blasbalg, Zochplatte,
Ringstock, Wagenwinde, Richtplatte, Wirtgeschirr, 10 Schraub- u. Schmied-
kluppen, Vorschlaghammer, circa 60 Gesenkbäume mit Unterlagen und
Stempel, 2 Engländer, 5 Gabeschliffel, Feuerzangen, Schraubenschere,
circa 50 Heilen, circa 200 Aufsätze, große Partie neues Stabeisen, 6 Roll-
federn, 3 Glühstücken, 11 Röhren, Partie Schmied- u. Federstahl, große
Partie Schrauben, Nieten, Aufnägel, Ketten, 2 Chaisenräder mit Achse,
2 Wagenlaternen, Feilhackstuhl mit Werkzeug, 2 Schleifstein, Dejmalmwage, div. Näder,
Scherr, Partie Kohlen, Firmenschild, große Partie altes Eisen und noch viele zu
einer Schmiede-Einrichtung gehörende Gegenstände;

ferner im weiteren Auftrage

fast neue Federrolle mit Patentachsen (70—80 Zentner Tragkraft), 2-rädriger
Hand-Kastenwagen

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. — Besichtigung nur am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator,

Geschäftslokal: Schwalbacherstraße 25.



Moderne Haararbeit,

Wiener u. Pariser Neuheit,

empf. die älteste u. größte Fabrikation
von künstl. Postiche und aus bestem,
chem. gereinigtem und präpariertem
Haar, unzerwühl. Krause, dauerhaft
und federleicht gearbeitet.
Schon getragene Haararbeit wird ge-
reinigt, gefärbt u. neues Haar dazu
verwendet bei 1686

W. Sulzbach,

Herrn- u. Damen-Frisier-Salon,
Amerik. Kopier., Champooing i. Abon.
Mk. 1.25. Massage mit Haarwurz-
säurend. Kopfwasser gratis.

4 Bärenstraße 4.

Kaiser-Panorama.

Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 15. bis 21. Juli 1906:

Serie I.
Eine interessante Wanderung durch den
Taunus und seine Klüfte.

Serie II.
Zweiter bequemer interessanter Besuch von
Lissabon, Belem und Schloss Monserrate.
Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf.
Abonnement zum beliebigen Besuch.

Fabelhaft billig bei Guggenheim
& Mars.
Blusenstoffe, Leinen, etc. 25 Pf.,
schwarze Kleiderstoffe in doppelter Breite
Nur 50 Pf., Schürzenstoffe, 120 Cmt.
Nur 30 Pf., weiße Seiden-Batiste
Nur 60 Pf., Badstühle Nur 50 Pf.,
Einzelumhänge zu 60 Pf., Handtasche
Paar 20 Pf., weiße Bettdecken zu 1.50.

Gummitischdecken und Wachstuche

verkauft, um damit zu räumen, zu und
unter Selbstkostenpreis. 1896

Tapetenhandlung Rudolph Haase,
Kleine Burgstrasse 9.

Für die Hausfrau!
empfehlen zu billigen Preisen

M. Stillger,

16 Häfnergasse 16,

als das
beste und praktischste Einmachgefäß

**Krumeichs
Patent-Einkochkrug**
(braun und salzglasirtes Steinzeug).



Gummiring, NB. Man achte beim
Stahlplatte, Einkauf auf die Ver-
Pat.-Feder, schlüsse u. alles andere
weise man als unpraktisch zurück.

Ferner alle Größen:
Adler-Konservengläser
mit Patent-Verschluss.

Honiggläser, Einmachhüfen,
Geleigläser, Saftflaschen,
Ansetzflaschen etc., Milchsaften etc.,

steinerne Einmachtopfe,
irdene Kochgeschirre,
sowie die beliebten und seit Jahren bestens
eingeführten

Lippstadter Patent-Einkochtopfe
mit Asbest-Einlage. 1894

Allein-Verkauf von **Nassauer
Porzellan, Koch- und Back-
Geschirren, Elbasser Koch-
Geschirre,**

Luxemburg, Koch-Geschirre.

Heidelbeeren

treffen täglich in großen Ladungen für mich ein.
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer,
Bäder und zum Einmachen. Täglicher
Engrosverkauf auf dem Markte. Bestellungen
belieben man nach dem Detailgeschäft Mauritiuss-
strasse 1 zu richten. Stets billigste Preise von
Heidelbeeren, wie auch von allem übrigen Obst.

J. W. Hommer,

Telephon 1801. Mauritiussstr. 1.

Noch nie dazuvor! Ohne Konkurrenz!

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Frankfurter

Partiwarenlager.

Eine Partie hocheleganter Blumen- und Kleiderstoffe
45 Pf. pr. Meter. Meistverkauftes, Taschen u.
Koffer, hochfeine Lederwaren für Herren u. Damen
saurend billig.

Ein Kasten Gold- und Silberwaren, als: Uhren,
ketten, Kollern, Ringe, Broschen, Ohrringe etc. etc.
alles zu und unter

Sabrik-

-Preisen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Neugasse 17.

Kaisersaal, Dotzheimerstrasse 15.

Täglich abends 8 Uhr

Grosses Konzert des Roth'schen humor. Ensembles.

Eintritt 25 Pf., wofür ein Programm.

Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saal.

Anton Frensch,

Tapezierer und Dekorateur,

Wiesbaden, Kirchgasse 27,

empfehlen als Spezialität:

Komplette Schlafzimmer und einzelne Betten

in jeder Preislage.

sowie komplette Speise-, Herren-Zimmer und Salons

in gediegener Ausführung.

Grosses Lager in Einzelmöbeln jeder Art, Gardinen, Möbel-
und Dekorations-Stoffen.

Weitgehendste Garantie. — Prompte und reelle Bedienung.

Kostenanschläge und Möbelerzeugnisse kostenlos.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Gegründet 1899.

Telephon 3034.

1635

Institut für physikalische Heilmethoden, G. m. b. H., Mainz, Neuenbrunnenstrasse 8.

Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere Abteilung Röm.-Jes.-B.-Bad wegen
vornehmenden Bauarbeiten vom 16. bis 26. Juli geschlossen ist.
Der weitere Betrieb erleidet hierdurch keine Störung. (No. 7778) P 87

St. Georgen im badischen Schwarzwald.

Idyllische Lage.
Stützpunkt
zahlreich. Schwarzwaldtouren.
Stat. d. Höhenweges II.

Gasthof u. Pension

„Zum Hirsch“.

Höchstgelegener Ort an der Schwarzwaldbahn.
870 Meter über dem Meere.

Wirksamer Höhenkurort.

von ausgedehnten Tannenhochwäldern umgeben.

Erstes und ältestes Haus am Platze, 6 Minuten vom
Hochwald entfernt. — Gemütliche Räumlichkeiten, elektr.

Licht, Bäder, Münchener und Fürstener-Bräu vom Fass.

Grosser Garten. Autogarage.

Pension inkl. Zimmer 4.50—5 Mk. — Prospekte bereitw.

Besitzer: G. Haas.

(Fh 19385 g) F 110

Export-Bierbrauerei,

deren Stoff durch viele Jahre hindurch in Wiesbaden mit gutem Erfolge und großer Be-
liebtheit eingeführt ist, sucht für den Verkauf ihrer Biere für Wiesbaden bezw. Frankfurt
und umliegenden Rayon einen solventen

Vertreter.

Offerten bitten unter Chiffre „Weltruf P. Y. 1034“ an Rudolf Mosse
Prag, zu richten. (Prag, a. cto. 5545) F 116

Der Doktor

empfiehlt für Kinder die Speisen, welche nahrhaft und reizlos sind, z. B. Puddings mit
Milch gekocht unter Benutzung von Dr. Oetters Pudding-Pulver à 10 Pf. (3 St. 25 Pf.);
oder auch den Gesundheitskuchen, porös und leicht verdaulich durch Dr. Oetters
Backpulver à 10 Pf. (3 St. 25 Pf.). F 150

Marienbad.

Häusliche Trinkkuren
(auch als Vor- und
Nachkuren).
Anerkannt beste
Wirkung d. Heilwässer
und Brunnensalze bei:

Fettleibigkeit, Fettherz,
Magen- und Darmkatarrh,
Gicht, Rheumatismus,
Nieren- und Blasenleiden,
Fettleber, Gallenleiden,
Harnsaure Diathese, Blutmutter,
Haemorrhoiden, Skrophulose,
Frauenleiden, Halsleiden,
Zuckerharnruhr, Rachitis,
Blasen- und Nierensteine.

Erhältlich in Mineralwasser-Handlungen,
Apotheken, Drogerien und der Marienbader
Mineralwasser-Versendung, von letzterer Bro-
schüren gratis. F 543

Depot: F. Wirth, Wiesbaden.

Vereinigung ostpreuss. Pferdezüchter,
Insterburg.

Permanente Ausstellung v.
gerittenen, truppenfrommen Pferden,
gut gefahrenen Wagenpferden.
Beschaffung v. Zuchtmaterial, Füllen
mit Abkennung, reell u. preiswert.
Telegr.-Adr. 2 a tersall, Insterburg. F 81

Formalin- Ausräucherungen

Radikal-Mittel gegen

Wanzen,
Motten

und alles andere Ungeziefer,
nimmt vor bei mäßigen Preisen zu:

Med.-Drogerie Sanitas

Nähere Auskunft daselbst.

1755

Telephon 2115.

Italienische Rotweine.

Vino da Pasta . . . p. FL 50 Pf.
Brindisi . . . „ 65 „
Barletta . . . „ 75 „

F. Schaab,

Telephon 125. Grabenstrasse 3.

Feinster Speierling-Apfelwein

FL 25 Pf.

1868

Bilz

Sanatorium „Schloß Lössnitz“
2 Herze. Gute Heilerfolge. Großart. feinst.
Besondere Lage im „Sächsischen Jura“.
Bilz öffentliches Licht-Kurt-Bad
im Lössnitzgrund, 245 000 qm groß.
Bilz Naturheilbad. 11/2 Meilen. Verkauf: 2

Uhren repariert fachmännisch unter
gewissenhafter Garantie
Adolf Wolf, Uhrmacher, Riechberg 21.
Billigste Preisberechnung.

Von dem grösseren Teile des kon-
sumierenden Publikums wird beim Einkauf
von Toiletteseifen nicht mit derjenigen
Aufmerksamkeit und Sorgfalt verfahren,
welche diesem so wichtigen Hausbedarfs-
artikel gewidmet werden sollte. Die Folgen
davon sind Störungen in der Hauttätigkeit,
welche die nachteiligsten Einwirkungen
auf den Körper und das Allgemeinbefinden
ausüben und dürfte die Ursache hiervon
fast ausschliesslich auf den Gebrauch
minderwertiger Seifen zurückzuführen sein.
Als eine in sanitärer wie in jeder
anderen Hinsicht empfehlenswerte
Familienseife hat sich meine

Nassovia Toilette-Seife

(Marke ges. geschützt)

bewährt.

Sie ist frei von scharfen ätzenden Be-
standteilen, reinigt die Haut, trägt zu ihrer
Erfrischung und Stärkung durch rasche
Zerstörung aller die Porenausdehnung
hindernden Stoffe bei, verschönert und ver-
bessert durch ihren dichten milden Schaum
den Teint und erhält denselben bei fort-
gesetztem Gebrauch in frischem belebten
Aussehen.

Angenehme Parfüm, hand-
liche Form, sparsamer Ver-
brauch, sowie billiger Preis sind
die weiteren Vorzüge dieser
hervorragenden Toilette-Seife.

Vorrätig in Paketen à 5 Stück
in verschiedenen Blumenge-
fächern sortiert

à 75 und 90 Pfg.
pro Paket.

Chr. Tauber,

Nassovia-Drogerie, 1589

Kirchgasse 6. Telephon 717.

Apriosen zum Einmachen sind
zu haben von 3 bis
6 Uhr nachmittags Mainzerstrasse 11.

Zwiebeln 3 Pfund 17 Pf.
Schwäbischstr. 71.

Druckerei

Ein gut gehendes Spiegler-
und Installationsgeschäft
frankheitsvoller zu verkaufen. Offerten u. 26. 2
Tagbl.-Haupt-Anz., Wilhelmstr. 6. 6155

Gutgehendes Wirtschaftsgeschäft mit
Spezereien und Bierverlag in Mainz unter
günstigen Bedingungen sofort oder später abzu-
geben. Off. Offerten unter P. O. 67 postlag.
Postamt 2 Mainz. 6139

Ein Gastwirtschaftsgeschäft verhältnissmässig
billig zu verkaufen. Offerten unter O. 713 an
den Tagbl.-Verlag.

Günstige Gelegenheit.

Das von meinem Manne schon seit Jahren
gut eingeführte, in bester Lage gelegene
Zigarrengeschäft ist umhändelbar billig zu
verkaufen.

Jean Kleht Witwe,

Wilhelmstrasse 22.

Ein seit 18 Jahren bestehendes
Schreibwaren-Geschäft
preiswert zu verkaufen. Offerten unter
Z. 714 an den Tagbl.-Verlag.

Hotter Häuser, sofort zu ver-
kaufen Gustav-Adolfstrasse 5.

Zu verkaufen

eine 5-jährige Fuchsstute, sicher ein- und
zweipännig gefahren, für alle Zwecke passend,
volle Garantie Mainzerstrasse 60. 6142

Drei Kachtauben (zwei alte und eine junge)
billig zu verkaufen Emserstrasse 76, Gartenhaus.

Für Viehhäber!

Antler eigener Niederdruck mit Einlagen,
gut erb., 16. Jahrb., zu verl. Karlsruh. 17, 3 L.

Gelegenheitskauf.

Wohrere in Naturreihen gerabnte Silber mit
Goldbeilage: Prof. Keller: Kaiserliche
Familie 1906 in feinsten Aquavell-Druckaus-
führung inkl. goldgeränd. Vasepartout, Rahmen-
größe 82/72 cm mit Krone, äußerst preiswert
einzel oder zusammen zu verkaufen. Schönster
Schmuck für jedes Zimmer!

Ausschlag, Götterstrasse 5.

Für Pensionsinhaber u. Restauratoren.
Eine Partie Tafelgeschirr, Tischdecken etc., große
Servietten für kleine Tische billig zu verkaufen.
Näheres Rheinstraße 55, 1. Stod.

Leibrenten=Abschlüsse
vermittelt kostenfrei
E. Eickmann, Geisbergstr. 20, 1.

(arznei- und operationslose Behandlung).
Gute Erfolge.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung
Residenz-Theater. Abends 7/8 Uhr: Gastspiel d.
Münchener Künstler-Cabarets.
Waldfalla (Restaurant). Abends 3 Uhr: Konzer

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Diese Woche: Serie I: Der Launus und seine

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 327.

Hauptpreis für den Verlag No. 2953.
Auszeit von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Dienstag, den 17. Juli.

Hauptpreis für die Redaktion No. 52.
Auszeit von 8-1 u. 3-7 Uhr.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Hinter den Kulissen.

Aus Kairo wird uns geschrieben: Der Vertrag zwischen Großbritannien und Frankreich vom 8. April 1904 ist zweifelsohne einer der geschicktesten diplomatischen Schachzüge der Neuzeit. Durch denselben verschwand der mächtigste Gegner Englands in Ägypten dort von der Bildfläche, ja die französische Republik verpflichtete sich sogar gegen das Danaergehen der freien Hand (!) in Marokko die Bestrebungen Großbritanniens im Nil-reiche zu unterstützen. Diese Unterstützung ist aber durchaus kein so unwesentliches Zugeständnis, wie es auf den ersten Blick erscheinen möchte, denn England kann sich durchaus noch nicht als unumschränkter Herr im Lande der Pharaonen fühlen. Außer dem Widerwillen der Eingeborenen gegen die britische Oberhoheit kommt noch der Antagonismus der Türkei und die Persönlichkeit des Khediven in Betracht. Letzterer hat ja allerdings schon Unabhängigkeitsgefühle zu erkennen gegeben, doch Lord Cromer, der eigentliche Herrscher in Ägypten, verstand es jedesmal, ihm klar zu machen, daß er besser daran täte, sich eines eigenen Willens zu enthalten. Und in der Tat befindet sich Abbas Hilmi in einer recht schwierigen Lage. Dem Rechte nach gehört sein Reich dem Sultan, in Wirklichkeit aber herrschen die Engländer darin. Er hat also nur die Wahl zwischen beiden, und da es für ihn sehr gefährlich werden könnte, falls er überhaupt eine Entscheidung treffen wollte, versucht er es, zwischen diesen beiden Antipoden hin und her zu labieren. Bis jetzt gelang ihm dies auch ganz gut, doch nun wenden die Türken alle nur denkbaren Mittel an, um den Khediven zum Widerstand gegen England zu bringen. Freilich geschieht da nichts offenes, sondern

nach orientalischem Gebrauch durch die verschiedensten Intrigen, und es ist ganz ergötzlich, zu beobachten, wie das westländische Albion mit gleicher Münze zahlt. Der Vertreter des Sultans in Kairo, Muftar Pascha, läßt es sich angelegen sein, immer wieder und wieder zu betonen, daß sein Souverän seinen großen Einfluß auf die mohammedanische Bevölkerung geltend machen kann, damit diese sich gegen Abbas Hilmi, der die Gauris im Lande hält und sich auf deren Seite stellt, empört. Und er arbeitet auch tatsächlich an dieser Empörung durch das einflussreiche Journal „El Dewa“, das seine Direktiven von dem Vertreter des Sultans empfängt und durch die Unterstützung der sogenannten ägyptischen Nationalpartei, deren anerkannter Führer Muftar Pascha Kamel Pascha lediglich sein Werkzeug ist. Dahin gehören auch die Zwischenfälle von El-Adjebeh und Tabah, die nur geschaffen wurden, um zu zeigen, daß der eigentliche Herr Ägyptens, der Sultan, noch vorhanden ist. Von dem gleichen Standpunkte muß man auch die Forderung der Pforte betrachten, den Groß-Kadi für das Nilreich zu ernennen. Der Khedive konnte sich dem nicht entziehen, doch die Engländer haben es zuwege gebracht, daß dieser oberste Richter zwar angestellt ist und ein großes Gehalt bezieht, aber sonst eine rein dekorative Persönlichkeit bleibt, die in der Rechtspflege nicht den mindesten Einfluß besitzt. Lord Cromer weiß nun sehr wohl, daß mit der religiösen Frage nicht zu spaßen ist und deshalb hat er Abbas Hilmi veranlaßt, eine Pilgerfahrt nach Mekka zu planen. Natürlich würde er dieselbe an der Spitze der ägyptischen Pilger machen unter einer militärischen Eskorte, die selbstverständlich aus ägyptischen Truppen bestehen soll. Das hieße mit anderen Worten, den Arabern, die sich empört haben, weil sie ein eigenes arabisches Kalifat errichten wollen, zeigen, daß neben der Macht des Sultans noch eine andere mohammedanische besteht. Daß das Kalifat indes in Konstantinopel bleibt, ist beinahe eine Lebensfrage für den Sultan, der sonst seine religiöse Macht über die Muselmänner verlieren würde. Muftar Pascha hat aber schon den Gegenzug bereitet: gegen den Pilgerzug des Khedive kann er zwar nichts einwenden, doch er gab in nicht mißzuverstehender Form zu erkennen, daß sein Gebieter sich glücklich fühlen werde, die Eskorte selbst durch „türkische“ Truppen zu stellen.

Bei den geschilderten Verhältnissen wird man es nicht ohne weiteres verstehen können, daß die Engländer nicht nur den häufigen Reisen des Khediven zu seinem Suzerän kein Hindernis entgegensetzen, sondern dieselben sogar begünstigen. Und doch erklärt sich dies ganz einfach: In Konstantinopel muß der Großherr seine Stellung dem „Basallen“ gegenüber immer aufrechterhalten,

damit das Volk nicht etwa denkt, Abbas Hilmi sei ein unabhängiger Herrscher und daraus entwickeln sich stets Etikettenkonflikte, die einen Stachel in der Brust des nominellen Oberhauptes in Ägypten zurücklassen und es diesem vor die Augen führen, daß er es bei dem Sultan vielleicht noch schlechter haben würde als bei den Engländern. Immerhin ist dieses Intrigenspiel bei dem leicht erregbaren Fanatismus der Mohammedaner kein ganz gefahrloses, wenn auch die Pforte vorläufig gar nicht daran denken kann, Ägyptens wegen einen Krieg mit England anzufangen. Keinesfalls würde sie einen solchen allein wagen und alle die Rodomontaden von einem Aufstande der Muselmänner unter britischer Herrschaft, den sie hervorrufen könnte, sowie es ihr nur paßt, sind eben nichts weiter als Rodomontaden, Bundesgenossen gegen Großbritannien könnte die Türkei im Augenblicke und für absehbare Zeit nicht finden. Deutschland hat gelegentlich des Zwischenfalles in Tabah gezeigt, daß es sich auf derartige Abenteuer nicht einläßt, Frankreich ist durch den eingangs erwähnten Vertrag an England gebunden. Österreich würde ohne Deutschland nichts tun und hat auch gerade genug Beschäftigung, um nicht vom eigenen Lande zu reden, mit Mazedonien; Italien wird sich nicht gegen das Kabinett von St. James stellen und kann seine Kräfte nicht zerplittern, da es die österreichische Aktion auf dem Balkan aufmerksam verfolgen muß und auf Ruhland ist doch fürs erste gar nicht zu rechnen; auch dessen Interessen liegen eher auf englischer als türkischer Seite. Das ist ungefähr das Raisonnement, das man in der Umgebung des Khediven macht, und daher ist es zu verstehen, weshalb dieser aus den oben genannten Gründen sich nicht auf die Seite der Pforte stellen wird. Aber die Lage der Weltpolitik kann sich ja ändern und dann dürfte die Türkei die erste Gelegenheit benutzen, um die ägyptische Frage aufzurollen.

Politische Übersicht.

Was ist „Arbeit“?

Im Prozeß gegen den Major v. Zander äußerte sich der Staatsanwalt in aufsehenerregender Weise abfällig über die Vermitteltätigkeit des Angeklagten. Es sei etwas anderes, zu arbeiten, als lediglich für solche Tätigkeit Geld einzuflecken. Der Staatsanwalt zeigte damit, daß er vom Wesen der Arbeit eine Vorstellung hat, die sich in Übereinstimmung mit den Anschauungen einer Masse halten mag, die aber im stärksten Widerspruch steht mit dem Inhalt, der Bedeutung, auch der Moral unseres gesamten Geschäftslebens. Die von dem

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Geburt und Grab — ein ewiges Meer.

Säkularbetrachtung von Dr. Leopold Hirshberg-Berlin.

„Es alles stumm und leer,
Nichts macht mir Freude mehr;
Düfte, sie blühen nicht,
Lüfte, sie läuten nicht,
Mein Herz so schwer!
In alles öd' und hin,
Gange mein Herz und Sinn,
Nächte, nicht weiß ich was;
Treibt mich ohn' Unterlaß,
Weiß nicht wohin.
Frühling's Blumen trenn
Kommen jäh aus neu;
Nicht so der Liebe Glanz,
Ach, es kommt nicht zurück —
Schön, doch nicht treu!“

So entschleierte die Dichterin Karoline v. Ganderode das ganze hoffnungslose Leid ihres Herzens. Ein eigentümlicher Zauber, ein poetischer Duft muß von dieser holden Frauengestalt ausgegangen sein, der recht wohl geeignet war, in der Seele eines genialen Mädchens das Gefühl schwärmerischer Freundschaft zu entzünden. Und diese Freundin — die berühmte Bettina Brentano, des Alemens Schwester, des Dichters Achim von Arnim Gattin, die an Goethe als „Kind“ jene glutvollen Briefe schrieb — hat uns auch die schönste Schilderung der Ganderode gegeben. „Sie war“, so schreibt sie an die Frau Rat, „so sanft und weich in allen Zügen wie eine Blondine. Sie hatte braunes Haar, aber blaue Augen, die waren gedeckt mit langen Augenwimpern; wenn sie lachte, so war es nicht laut, es war vielmehr ein sanftes, gedämpftes Gurren, in dem sich Lust und Feinheit sehr vernehmlich ausdrückte. — Sie ging nicht, sie wandelte, wenn man verstehen will, was ich damit auszusprechen meine; — ihr Kleid war ein Gewand, was sie in schmeichelnden Falten umgab, das kam von ihren weichen Bewegungen her. — Ihr Buchs war hoch, ihre Gestalt war zu fliegend, als daß man es mit dem Wort

schlang ausdrücken könnte; sie war schüchtern-freundlich und viel zu willenslos, als daß sie in der Gesellschaft sich bemerkbar gemacht hätte. Einmal sah sie bei dem Fürsten-Primas mit allen Stiftdamen zu Mittag. Sie war im schwarzen Ordenskleid mit langer Schleppe und weißem Kragen mit dem Ordenskrenz, da machte jemand die Bemerkung, sie sähe aus wie eine Schlangengestalt unter den anderen Damen, als ob sie ein Geist sei, der eben in die Luft zerfließen werde.“

Diese Schen der Ganderode vor allem Lauten und Öffentlichem bestimmte sie auch, als Dichterin nicht unter ihrem eigenen Namen hervorzutreten. Als „Tian“ bezeichnet sie sich in beiden Gedichtsammlungen: „Gedichte und Phantasien“ (1804) und „Poetische Fragmente“ (1805). Ihre Verse gleichen ihrer Gestalt; melancholisch, verträumt, wie die Seufzerlaute einer sterbenden Nachtigall, klingen sie an unser Ohr; manches gleicht wieder den nebelnden Geistern Ossians. Hören wir auch hier Bettinas Worte: „Sie las mir ihre Gedichte vor und freute sich meines Beifalls, als wenn ich ein großes Publikum wäre; ich war aber auch voll lebendiger Begierde es anzuhören; nicht als ob ich mit dem Verstand das Gehörte gefaßt habe — es war vielmehr ein mir unbekanntes Element, und die weichen Verse wirkten auf mich wie der Wohlklang einer fremden Sprache, die einem schmeichelt, ohne daß man sie übersehen kann.“

Für eine bacchantische Liebeswerbung, wie sie ihr der Student Alemens Brentano vorübergehend entgegenbrachte, war diese Mimose nicht geschaffen. Unbegreiflich aber erscheint es, wie ein so trockener, fast phibistischer, dabei verheirateter Gelehrter, der Professor der Altertumswissenschaft Friedrich Creuzer, imstande sein konnte, in die Seele dieses stillen Mädchens den Funken der Liebe zu werfen. Nebenbei war Creuzer noch grundfäplich. Als den Geliebten der Ganderode konnte man sich allenfalls einen Novalis, einen Hölderlin denken; aber zwei verschiedenere Wesen wie Creuzer und die Ganderode sind kaum zu finden. Bettina war auch rasend eifersüchtig auf jeden, von dem sie nur im

entferntesten ein Zurückdrängen ihrer Person im Herzen der Freundin vermutete, und so schreibt sie an Goethes Mutter: „Jetzt kam Creuzer nach Marburg, um Savigny zu besuchen; häßlich, wie er war, war es zugleich unbegreiflich, wie er ein Weib interessieren konnte; ich hörte, daß er von der Ganderode sprach in Ausdrücken, als ob er ein Recht an ihre Liebe habe; ich hatte in meinem, von allem äußeren Einflüsse abgeschiedenen Verhältnis zu ihr früher nichts davon geahnt und war im Augenblicke aufs heftigste eifersüchtig. Er nahm in meiner Gegenwart ein kleines Kind auf den Schoß und sagte: „Wie heißt du?“ — „Sophie.“ — „Auch, du sollst, solange ich hier bin, Karoline heißen; Karoline, gib mir einen Kuß.“ Da ward ich zornig, ich riß ihm das Kind vom Schoß und trug es hinaus, fort durch den Garten auf den Turm; da oben stellte ich es in den Schnee und legte mich mit dem glühenden Gesicht hinein und weinte laut, und das Kind weinte mit, und da ich herunterkam, begegnete mir Creuzer; ich sagte: „Weg, aus meinem Weg, fort.“ Der Philologe konnte sich einbilden, daß Gany-med ihm die Schale des Jupiters reichen werde.“

Die Ganderode trug sich schon früh mit Todesgedanken. Sie wollte es nicht erleben, daß die Jugend sie verlasse. „Recht viel lernen, recht viel fassen mit dem Geist und dann früh sterben“, das war alles, was sie vom Leben verlangte. Und so kam es auch. Die unseltsame Liebe zu Creuzer und das Bewußtsein, daß sich einer dauernden Vereinigung mit ihm unüberwindbare Schwierigkeiten entgegenstellten, brachten in ihr den Entschluß zur Reise, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Am 26. Juli 1806 stieg sie sich einen Dolch ins Herz. In dem kleinen Kirchhof des Städtchens Winkel im Rheingau, wo sie die Tat vollbrachte, liegt sie begraben. Ihre dritte Gedichtsammlung, welche unter dem Titel „Melete von Jon“ völlig druckfertig gemacht war, erschien damals nicht und tritt erst heute nach 100 Jahren zum ersten Male ans Licht des Tages.

Wenige Wochen vor dem tragischen Ende der Ganderode, am 18. Juni 1806, erblickte am entgegengesetzten Ende Deutschlands, in Hamburg, ein Mädchen das Licht

Öffentlichen Ankläger vertretene Meinung läßt erkennen, welche ein breiter Graben zwischen dem praktischen Leben und der Ideenwelt sich auftut, in der sich viele Juristen befinden, also die Güter der Rechtsordnung wie auch der Ordnung des staatlich gesellschaftlichen Lebens an sich, aus dem doch die Rechtsordnung erst als zusammenfassende Form und Norm erwächst. Wir finden in der Presse manche gutgemeinten Versuche, die Auffassung des Breslauer Staatsanwalts damit zu widerlegen, daß Herr v. Zander als Offizier a. D. doch seine Existenz habe fristen müssen, daß er also Geschäfte machen durfte, wenn sie nur gesetzlich statthaft seien, und daß solche erlaubten Geschäfte demgemäß nicht als unmoralisch gelten könnten. Diese Zurückweisung ist uns zu wenig. Es kann sich nicht darum handeln, Herrn v. Zander zu entschuldigen, womit indirekt doch nur gesagt wäre, daß der Staatsanwalt ja eigentlich von einem höheren Standpunkte aus im Rechte sei, daß die Dinge aber nun einmal so fatal lägen, daß Herr v. Zander eben nicht anders konnte. Nach unserer Ansicht ist dem Staatsanwalt nicht bloß in so bedingter Weise, sondern grundsätzlich Unrecht zu geben. Es ist nicht nur eine Erlaubte, sondern eine ehrliche und vollkommen dem Wesen unserer wirtschaftlichen wie sozialen Verhältnisse entsprechende Tätigkeit, wenn jemand, wie es Herr v. Zander getan hat, Vermittlungsgeschäfte betreibt. Jede Großbank tut das, jede geschäftliche Aktion beruht auf dem Ausgleich von Gegensätzen, auf der Herbeiführung einer Verständigung zwischen Parteien, und wenn diese Geschäfte anständig sind, wenn sie unter Umständen verdienstvoll sogar im nationalen Interesse sind, so kann die Vermittlertätigkeit nicht anders als mit gleicher Anerkennung bedacht werden. Herr v. Zander hat sich als ein Geschäftsgenie erwiesen, dem die besten Beurteiler vor Gericht das höchste Lob spendeten. Sollen alle diese Männer, die Angehörigen jener Erwerbskreise, auf denen der Stolz und die Größe des modernen Deutschlands mit beruht, etwa als die Vertreter einer geringeren Moral über die Achsel angesehen werden? Was Herr v. Zander getan hat, soll keine „Arbeit“ sein. Man staunt sehr, wenn man das hört. War seine Arbeit irgendwie qualitativ verschieden von derjenigen anderer intellektuellen Menschen, insofern sie ihre Gaben und ihre geistige Überlegenheit in den Dienst des realen Lebens stellten? Bei der Tätigkeit jagen wir eines Votachters mag es sich um größere Anliegen handeln (oft genug freilich auch um kleinere), aber wie und wo „arbeitet“ ein solcher Herr mehr als Herr v. Zander? Der Unterschied ist nur: Der eine wird vom Staat bezahlt, der andere verdient sich sein Geld selbst. Und nun möchten wir wissen, ob dieser Unterschied gegen den Privatmann und nicht vielleicht für ihn spricht.

Mannheim.

Der nächste sozialdemokratische Parteitag wird bekanntlich in Mannheim stattfinden. Seine Tagesordnung ist bereits veröffentlicht worden. Der Vorschlag des Parteivorstandes bedarf zwar noch der Bestätigung durch den Parteitag selbst, aber im wesentlichen wird wohl nichts geändert werden. Voraussichtlich wird die Tagung ganz so interessant und „berühmt“ werden wie die Vorgängerinnen: Jena und Dresden. Den bedeutendsten Streitgegenstand wird sicher der Massenstreik bilden. Die „Leipz. Volksztg.“ sagt schon voraus, es werde eine noch schärfere Resolution angenommen werden als die Dresdener. Wenn das zutrifft, wird auch der Widerspruch und eventuell der praktische Widerstand der Gewerkschaftler noch lebhafter werden als

bisher. Bemerkte muß allerdings werden, daß die Generalkommission sich neuerdings selbst ins Unrecht setzt und auch in der Partei ihre Chancen verdirbt insofern, als sie der Veröffentlichung des Protokolls über die berühmte gemeinsame Sitzung mit dem Parteivorstande ausweicht — als ob sie es wäre, die von dieser Veröffentlichung etwas zu befürchten hätte! Zum Referenten über den Massenstreik ist wieder Rebel bestellt worden. Gerade dieser Referent dürfte der Ungeeignetste sein. Er wird sich mehr persönlich zu rechtfertigen haben als sachlich agitieren können, und in der Diskussion wird er viel Unangenehmes zu hören bekommen. Der Streit am „Vorwärts“ wird ebenfalls den Parteitag beschäftigen. Wenigstens ist dies in einer Versammlung der Vertrauensmänner für Teltow-Beeskow als unvermeidlich bezeichnet worden und der „Vorwärts“ hat diese Absicht durch widerspruchsfollen Abdruck bestätigt. Ob die „edlen Seelen“ oder die noch edleren Jünger, die ihnen gefolgt sind (Stadthagen, Rosa Luxemburg, John, Dübelt, Bloch), die größere Zufriedenheit der Genossen errungen haben, wird man in Mannheim hören. Wenn das Urteil auch nur leidlich unbefangenen ausfällt, wird es für die jetzige Redaktion vernichtend sein. Alle diese Dinge müssen beim ersten Punkt der Tagesordnung, „Bericht des Parteivorstandes“, untergebracht werden. Man hofft, daß so die Streitereien an den ersten beiden Sitzungstagen erledigt werden und erst dann der weitere Verlauf des Parteitages der erstaunten Welt wieder ein Bild ungetrübter Einigkeit und Harmonie darbieten würde. Damit dies aber noch mehr gesichert sei, hat der Vorstand an den Schluß zwei allgemeine Thematena gesetzt: Die Schule und Strafrecht und Strafvollzug, mit zwei Sachleuten, dem ehemaligen Volksschullehrer Heinrich Schulz und dem Königsberger Rechtsanwalt Abg. Saase als Referenten. Die Sache ist zweifellos gut geplant oder gedeckelt; ob sie ebenso gerät, bleibt abzuwarten.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Kaiserpaar wird auch in diesem Jahre einige Zeit auf Schloss Wilhelmshöhe bei Cassel residieren, und zwar gedenkt die Kaiserin mit den jüngeren Prinzen und der Prinzessin Viktoria Luise bereits im Laufe dieser Woche dort Aufenthalt zu nehmen, während der Kaiser im August in Wilhelmshöhe eintreffen wird. Von Wilhelmshöhe aus beabsichtigt der Kaiser Absteiger nach Mainz und Homburg v. d. S. zu unternehmen, und zwar wird er in Mainz im Beisein des Großherzogs von Hessen auf dem „Großen Sand“ eine Truppeninspektion abhalten und in Homburg der Enthüllung des von ihm gestifteten Denkmals für das erlöschende Randrafengeschlecht Hessen-Darmstadt beiwohnen. Der diesjährige Sommerbesuch der Kaiserin auf der GutsMuths-Stiftung ist vorläufig aufgeschoben worden; er wird voraussichtlich erst im Herbst gelegentlich des Jagdbesuches des Kaisers in Rominten stattfinden.

* Der Kaiser und die Amnestie. Der national-liberale „Schw. Merkur“ schreibt: „Es wird eine weitgehende Amnestie erlassen — in Frankreich! Dort liegt ein tieferer Anlaß nicht gerade vor, es sei denn, daß der Freude über die endlich abgewaschene Schmach der Dreyfus-Prozesse Ausdruck gegeben werden sollte. Bei uns hatte man eine Amnestie schon für die silberne Hochzeit des Kaiserpaars erwartet, und als sie damals ausblieb, wurden erneute Hoffnungen in dieser Richtung an die Geburt des ersten Kaisererben geknüpft. Man hat sich allem Anschein nach wieder getrrt. Wenn deshalb Äußerungen des Mißmutts laut werden, so ist dieser Stimmungsausbruch nicht aus jener Frage allein zu erklären, sondern aus einer schon länger dauernden und tieferen Unzufriedenheit. Kaiser Wilhelm II. ist

weit davon entfernt, nur dekorativ als höchster Repräsentant der Monarchie über den Völkern zu schweben oder sich nach dem französischen Spruch zu richten: Le roi règne mais ne gouverne pas. Er greift mit mächtiger Hand in die Politik, in die Regierung ein. Er ist nach dem Urteil aller Welt ein Mann von hervorragenden Gaben und außerordentlicher Vielseitigkeit, der erheblich über das gewöhnliche Durchschnittsmaß hinausreicht. Um so mehr müßte er stets in richtiger Fühlung mit allen Faktoren sein, mit denen zu rechnen ist, auch, und nicht zum wenigsten, mit dem Volksempfinden.“

* Zu den bevorstehenden Personalveränderungen innerhalb der Kolonialverwaltung schreibt man der „Voss. Ztg.“, daß der Eintritt des Herrn v. Bennigsen in die Kolonialabteilung nicht beabsichtigt sei. Ebenso bestätigt es sich nicht, daß Dr. Solz, der Gouverneur von Sampo, in Berlin in der Kolonialabteilung weiter Verwendung finden wird. Nach Ablauf seines Urlaubs wird der Gouverneur auf seinen Posten zurückkehren. Das gleiche gilt von dem Grafen Zech und Dr. Hagl. — In der Untersuchung gegen Puttkamer wird Legationsrat v. Jacobs als Staatsanwalt fungieren, während ein Justizbeamter die Untersuchung leiten wird.

* Zur auswärtigen Politik Deutschlands entnehmen wir einem Berliner Artikel der „Mittl. N. N.“ das Eingeständnis, daß wir Deutsche leider nicht ganz schuldlos an den über Deutschland im Auslande verbreiteten Ausstreunungen sind. Unsere Gegner hätten ein zähes Gedächtnis. „Kaiserworte aus dem Überschwang des Augenblicks geboren und nur für den Augenblick geprägt, vergessen sie nicht, und immer berufen sie sich darauf, der deutsche Kaiser habe doch einmal von der gepanzerten Faust gesprochen oder daß keine Entscheidung falle in der Welt, ohne die Erlaubnis Deutschlands, oder es sollten überall auf dem Erdenrund Kugeln eingeschlagen werden, an die Deutschland seine Rüstung hänge. Wir haben viel zu viel geschrieben und viel zu laut geredet, um nicht manches Mißtrauen wachzurufen, das dann von Bosheit und Unverständnis geschürt wird.“

* Preussische Erziehungsfolge. Ein vernichtendes, aber durchaus zutreffendes Urteil fällt W. Schwaner im „Volkserzieher“ über die tatsächlichen Erfolge des preussischen Unterrichtssystems, unter dem Schüler wie Lehrer bitter leiden müssen: „Wenn unsere Volksschulbuben und -mädchen nach achtfähriger „Dienstzeit“ ins Leben entlassen werden, dann sind sie unter strammen Inspektoren durch amtsbefähigte Lehrer mit Wissen gefüllt bis oben an. Sie kennen die Namen der zwölf Söhne Jakobs, können die 22 historischen Bücher des Alten Testaments, die 16 Propheten, die 14 Apokryphen, die 27 Bücher des Neuen Testaments aufzählen; sie haben eingehend Bekanntschaft gemacht mit den zwölf Jüngern Jesu und den jüdischen Königen; sie sind orientiert über Lage, Grenzen, Größe, Gebirge, Flüsse, Klima, Produkte und Bewohner des „heiligen“ Landes; aber wer Friedrich der Große, Freiherr von Stein, Arndt, Pestalozzi, Fichte, mer Goethe, Schiller, Hebbel, Lessing, Herder wirklich waren; warum der deutsche Krieger- und Wassermann sein muß, warum's ihn andererseits in die Wälder und in die Alpen zieht; davon erfahren unsere Kinder in den geistlich beaufsichtigten Schulen so gut wie nichts. Sie haben mindestens 60 biblische Geschichten, 20 Gesangbuchlieder und Psalmen, 200 Sprüche und in katholischen Schulen außerdem noch allerlei „Heilige“ und Päpste auswendig gelernt, dazu außer dem Vater unser eine Reihe der schönsten und frommsten Gebete; aber von den alten Heldenlagen der Germanen, von nordischen Wäldern und Psalmen hat man ihnen nichts gesagt. Falls da die Lehrer infolge eigenen stu-

der Welt, dessen Tod unter ganz ähnlichen Umständen sich vollziehen sollte — Charlotte Sophie Willhöft, allen Literar-Historikern unter ihrem späteren Namen Charlotte Stieglitz bekannt. Wie im Sommer 1806 die Tat der Götterode so verfiel in der Weihnachtszeit des Jahres 1834 die der Charlotte Stieglitz die gebildete Welt in Aufregung und Schrecken. Die Gattin des bereits ziemlich bekannten Dichters Heinrich Stieglitz, ein holdes Weib voller Milde und Sanftmut, hatte sich, während ihr Gatte für kurze Zeit von Hause abwesend war, durch einen wohlgezielten Dolchstoß in das Herz getötet. Was konnte die Arme dazu getrieben haben? Die Ehe war glücklich, Nahrungsorgen quälten sie nicht, plötzliche geistige Umnachtung mußte ausgeschlossen werden, da sich ein Brief vorfand, aus dem hervorging, daß sie die Tat bei völliger Besinnung vollbracht.

Schon als Kind von sinnigem Gemüte, wurde Charlotte, je älter sie ward, allen rauschenden Vergnügungen der Welt abhold; ihr innerliches Leben gipfelte darin, das äußere hinzugeben, um ein der Ahnung nach tieferes zu erfassen. Wie der Götterode, nahte auch dieser zarten Mädchenblüte ein leidenschaftlicher, verwegener Jüngling; in beider Herzen keimte innige Liebe auf und ein Tagebuchblatt Charlottes enthält folgende Worte:

„Nichts wollen, nichts wissen, nichts wünschen als Lieben; sich selbst vergessen im Glück des geliebten Wesens! Könnte ich nur einmal recht Großes, recht Schweres für ihn vollbringen, ohne daß er ahnete, von wem es ausginge! Könnte ich ungehen von ihm ein trübes Gesicht, ein großes Unheil von seinem geliebten Haupte auf das meinige lenken und dann in mich geschmiegt und still aus meinem Dunkel hinauf zu ihm blicken und mich in seinem freudigen Lächeln sonnen!“

Nach sechsjährigem Brautstand wurde Charlotte die Gattin eines Dichters. Eines Dichters! Das Los eines solchen zu teilen, war ihr sehnlichster Wunsch. Aber um sich einen Herd gründen zu können, mußte dieser Dichter Bibliothekar und Gymnasiallehrer werden; beide Berufsfächer mit ihrer Trockenheit und ihrem Arger rieben den nervösen Mann auf. Und jetzt beginnt die heimliche Seelenqual der unglücklichen Frau, daß der Geliebte durch ihre Schuld in eine Tätigkeit gedrängt sei, die den Kern seines Lebens zerstören müsse. Sie versucht es mit der ganzen Innigkeit ihres Liebenden

Herzens, sich dem Denken und Dichten des Gatten zu assimilieren — vergebens! Immer selbstquälerischer und zerrütteter wurde dessen Zustand; heftige Verzweiflungsausbrüche wechselten mit tieferer Apathie.

Ihre Klugheit für das Leben war erschöpft; sie wagte den letzten Rettungsversuch des teuren Mannes durch den Tod. Sehr treffend äußert sich Theodor Mundt, Charlottes Biograph: „Heinrich sollte erbeben, wenn er sich plötzlich allein sah in der Welt; der ungeheure Verlust sollte ihm die Augen öffnen über das, was er besaß, die Verworfenheit seines Gemütes über ein nur halb wahres Unglück seiner eigenen Natur sollte der Schmerz über eine fürchterliche Wirklichkeit verdrängen. Mit zartem Finger hatte sie bisher an das Grab seiner Brust geklopft, sie hatte ihn gerufen mit der flüsternden Stimme der schönen Liebe, und es war kein lebendiger Lichter Geist aus der Gruft gestiegen, seine Gedanken wühlten sich immer fester in den feuchten Moder. Nun sollte die Faust des Schicksals anpochen und die lähmenden Bande der Verdampfung lösen.“

So beging denn Charlotte Stieglitz eine Tat, welche von Pharisäern als Verbrechen gebrandmarkt wurde und die allerbende Kirche veranlaßte, die holde Frau bei Nacht und Nebel als Selbstmörderin einsperren zu lassen. Die Blinden! Wie sollten sie auch den „heiligen Angschweiß des Golgatha“, das selbstlose Opfer dieses vergeblich ringenden Weibes verstehen! In dem tränenüberströmten Briefe aber, den sie dem Gatten zurückließ, stehen nur die schlichten Worte:

„Unglücklicher konntest Du nicht werden, Vielgeliebter! Wohl aber glücklicher im wahrhaften Unglück! In dem Unglücklichen liegt oft ein wunderbarer Segen, er wird sicher über Dich kommen!!! Wir litten beide ein Leben, Du weist es, wie ich in mir selber litt; nie komme ein Vorwurf über Dich, Du hast mich viel geliebt! Es wird besser mit Dir werden, viel besser jetzt, warum? Ich fühle es, ohne Worte dafür zu haben. Wir werden uns einst wieder begegnen, freier, gelöster! Du aber wirst noch hier Dich herausleben und mich Dich noch tüchtig in der Welt herumtummeln. Zeige Dich nicht schwach, sei ruhig und stark und groß!“

Geburt und Grab! — Ein ewiges Meer! Beide Frauen einander wie ähnlich! Beide unverstanden in ihren tiefsten Herzensregungen und in jäter, ungewöh-

licher Todesart endend. Ist es doch, als wenn ein geheimnisvolles Etwas aus dem entrinnenden Odem der einen in das erkeimende Dasein der andern hinübergefloßen wäre. Die Nachwelt aber, wenn sie sich von der schwärmerischen Romantik jener vergessenen Zeiten auch längst abgewendet hat, befrängt doch an dem eigen tümlichen Jahrhunderttag das Grab der beiden Verklärten mit Blumen der Erinnerung.

Das Leben in einem Bagno.

In einer interessanten Studie der „Revue“ erzählt Pozzi-Escot von der französischen Strafkolonie auf der Insel Neu-Kaledonien und dem Leben der Sträflinge: „Das Leben des Sträflings ist von einer automatischen Regelmäßigkeit: Alle Tage durch viele lange Jahre hindurch bis zum Tode oder bis zu seiner Befreiung erhebt er sich, arbeitet, ißt und schläft zur selben Stunde. Nur am Sonntag nach der Messe, der er beiwohnen muß, ist es ihm gestattet, wenn er ein gutes Führungszeugnis hat, sich einige Stunden dem Nichtstun und dem Umher-schlendern hinzugeben. In den Depots und Lagern des Inneren schließt man ihn im Schlafzimmer oder in den Höfen ein; auf der Insel Nou kann er am Strande frei herumgehen vor der Strafanstalt, wenn er Tabak hat, rauchen, sogar angeln, wenn er sich dazu das Nötige zu verschaffen weiß, oder im Grase, von den hohen Bäumen beschattet, sich ausruhen. Wenn man sich dieser Insel des Schreckens mit dem Schiffe nähert, so sieht man schon von fern Hunderte von Gestalten, die am Ufer umherirren oder ausgebreitet liegen, von einigen Wächtern beaufsichtigt, die unter ihnen zerstreut sind und sich mehr mit der Lektüre ihrer Zeitungen zu befassen scheinen, als mit dem Benehmen und den Handlungen ihrer Gefangenen.“

Nur wenige Rabellangen trennen die Insel Nou von dem festen Lande, aber so kurz auch der Zwischenraum sein mag, er ist doch fast unübersteigbar: Nicht einer unter den Hunderten von Verzweifeltsten, die während 40 Jahre die kleine Strecke zu durchschwimmen suchten, ist lebendig am anderen Ufer angekommen. Unter dem unbeweglichen Wasserpiegel lauern die gefährlichen Haiische zu Tausenden auf Beute. . . . Die Türen der Schlafräume öffnen sich beim ersten Morgen-

diuns selber orientiert gewesen wären, so hätten sie ihren Zöglingen gegenüber dank der kirchlichen Bevormundung der Schule doch nichts davon verlauten lassen dürfen. Denn die alten Deutschen waren „Heiden“, Menschen, die nicht an Christus glaubten und deshalb nach dem Wort der Heiligen Schrift zur Hölle verdammt sind. . . . Unsere Kinder wissen noch mehr. Sie haben die Flüsse und Gebirge Deutschlands, die 26 Bundesstaaten mit ihren Hauptstädten und Oberhäuptern auswendig gelernt, haben die Einwohnerzahlen und Beschäftigungsarten, vielleicht sogar ihre Rassemerkmale „studiert“; sie kennen zwei, drei Duzend heimische Pflanzen und ebensovielen Tiere „persönlich“, wissen vielleicht auch etwas von Klassen und Familien, von Ordnungen, Arten und Abarten; aber der innere Zusammenhang ist ihnen ein Geheimnis geblieben, das höchstens geklärt werden darf nach dem poetischen Bau des mosaischen Schöpfungsberichts, der noch heute jedem „gläubigen“ Pastor höher steht als alle Vernunft der Wissenschaft. . . . Und was soll „deutsches“ Kind erst rechnen kann! Alle vier Spezies in Benannten und Unbenannten, das kleine und große Einmaleins, die gewöhnliche und die Dezimalbruchrechnung, Regeldetri und Kettenfah und, wenn es gut geht, sogar den Inhalt eines Baumstammes oder — Fasses! Außerdem kann's singen: zwei, drei Duzend Choräle im Reichenbittertast, 30 bis 40 Volkslieder ohne Liebe und Liebchen; es kann unter günstigen Verhältnissen sogar zeichnen und, falls es männlich ist, auch turnen und schwimmen. Nur im Leben kann sich's nicht zurechtfinden; denn das ist seit den 35 Jahren, wo man das Mindestmaß des Wissens für Volksschullehrer normierte, ganz, ganz anders geworden, so daß man an Hühner auf besonntem Schnee erinnert wird, wenn man unsere Jugend am Konfirmationstage Erwachsene spielen sieht.“

* Die aktive Schiffsflotte hat gestern programmäßig ihre Übungsreise angetreten. Das zweite Geschwader fährt durch den großen Belt, während das erste Geschwader und das Gros der Aufklärungsflotte, sowie die Schul- und Torpedobootsflotte durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal gegangen sind. Treffpunkt ist Slagen, von dort wird die Fahrt in die norwegischen Gewässer fortgesetzt.

* Ein neuer „Fall Römer“? In der Dortmunder evangelischen Reinoldsgemeinde wurde vor einiger Zeit die Wahl von drei Geistlichen vorgenommen, von denen zwei ohne weiteres bestätigt worden sind. Der dritte Geistliche, Pastor Gölar, harret noch der Bestätigung. Er gehört wie die beiden andern Geistlichen der liberalen Richtung an. Seine Wahl erfolgte einstimmig. Die Hinausschiebung der Bestätigung hat in der evangelischen Bevölkerung Besorgnis hervorgerufen. Tatsache ist, daß das Konsistorium den Vorfall der von Pastor Gölar gehaltenen Gastpredigt eingefordert hat. Anlaß hierzu scheint eine Eingabe an das Konsistorium seitens orthodoxer Kreise gegeben zu haben. Das Konsistorium hat die Bitte des Presbyteriums, ihm eine Abschrift der Eingabe zu geben, um sie ebenfalls prüfen zu können, abgelehnt.

* Zehntstundentag. Sämtliche Mühlenhäuser Textilfabriken beschlossen der „Reichsländischen Korrespondenz“ zufolge, am 1. Oktober den zehnstündigen Arbeitstag einzuführen. Der Ausstand der Firma Stinhan in Rothau endigte mit dem Siege der Arbeiter.

* Lohnkämpfe. In Erfurt sind sämtliche Tischler und Holzarbeiter wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

* Das Meier reformierte Konsistorium hat in seiner letzten Sitzung eine Resolution angenommen, in der es

trauen zum Appell. Die Verurteilten, die ganz angekleidet geschlafen haben, unterziehen sich einer sehr oberflächlichen Wäsche, indem sie mit den Händen etwas Wasser über Hals und Gesicht gießen, und dann marschieren sie fogleich, ohne gefrühstückt zu haben, ihre Werkzeuge über der Schulter, nach den verschiedenen Arbeitsplätzen, die rund um die einzelnen Strafanstalten herumliegen. Sie werden bewacht und beaufsichtigt von Soldaten, die den Revolver im Gürtel ihnen folgen, bereit, demjenigen eine Kugel ins Hirn zu jagen, der den geringsten Versuch der Flucht oder des Aufstands wagen würde. In diesem Augenblick des ersten Erwachens wohl hat das Bagno sein bezeichnendes Aussehen. Man empfindet die ganze furchtbare Macht dieser irdischen Hölle, in der alle Hoffnung erlöchen muß und nur der Verzweiflung Raum bleibt; das Furchtbare dieses namenlosen Jammers offenbart sich plötzlich in einer unvergeßlichen Vision. . . . Eine ungewisse, noch dämmernde Helligkeit ist über die Erde gebreitet, während die tiefen Täler noch ganz in Nacht liegen. In der Neede von Numen, wo die Rebel noch unheimlich brauen und das Wasser im ersten Morgenstrahl schlummert, werden die langen Bänke der Sträflinge ausgeladen und die langen Reihen gebückter Männer, die der Stadt zufließen, erscheinen wie gespensterhafte Massen der Verfluchten. Die Straßen der noch schlafenden Stadt werden von einem dunklen und düsteren Rärm erfüllt, von dem dumpfen Tritt der schweren Schuhe, von den heiseren Kommandorufen, von Flüchen und Schreien, von dumpfem Gemurmel. Und überall, in all den Straßkolonien der Insel, ist zur selben Stunde das gleiche Schauspiel, der gleiche unheimliche Gespensterzug, der in Elend und Qualen hinauswankt, während sich die erwachende Natur mit Glanz und Pracht schmückt.

Von ihrem elenden Strohlager aus schreien die kleinen Kanaken dem Zuge Schimpfworte und Beleidigungen nach und freuen sich mit der Grausamkeit des naiven Menschenherzens an der machtlosen Wut und dem unterdrückten Grimm der Sträflinge. Am Arbeitsplatz angekommen, nimmt jeder die Arbeit da wieder auf, wo er sie am Abend des vorigen Tages unterbrach. Nach wenigen Sekunden sind alle am Werke. Das laulose Stillschweigen ist ihnen zur strengsten Pflicht geworden.

ernent die Erhaltung konfessionsloser Friedhöfe als notwendig erklärt und sich gegen die von verschiedenen bürgerlichen Gemeinden Vorbringen gestellten Anträge auf Konfessionalisierung der Kirchhöfe ausspricht.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 17. Juli. In der Nähe von Petersburg wurde neben dem Eisenbahngelände die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Sie wurde als die einer gewissen Radbolzka festgestellt, die seinerzeit ein mißlungenes Attentat auf Trepow verübt hatte.

wh. Petersburg, 17. Juli. (Petersb. Telegr.-Agent.) Der Kaiser hat durch Allerhöchsten Befehl vom 15. Juli das 7. Reserve-Kavallerie-Regiment der ihm am 19. April 1902 verliehenen Standarte für verlustig erklärt.

Die „Post“ meldet aus Petersburg: Das Ministerium des Innern wies in der schärfsten Form noch einmal alle Gouverneure an, nötigenfalls durch Repressalien zu verhindern, daß die Bauern mit den vielfach nach der Provinz abtreifenden Reichs-Dumamitgliedern in Verbindung kommen.

Der Väterstreik in Moskau dauert fort. Der Mangel an Brot beginnt empfindlich fühlbar zu werden. Auch unter den Arbeitern der städtischen Wasserwerke fängt es an zu gären. Die Wasserleitung funktioniert sehr unregelmäßig. Man spricht von einem unmittelbar bevorstehenden politischen Generalstreik. Die Polizei fordert die Einwohner auf, sich mit Wasser und Lebensmitteln zu versehen.

Auf offener Straße wurden am Sonntagnachmittag in Czestochau (Russisch-Polen) die Polizeiwachmeister Archipow und Schepanik von Sozialisten erschossen. Obwohl Kosaken die Straßen sofort absperren, sind die Täter unerkannt entkommen. Infolge des Väterstreiks in den Städten Sosnowice, Bendzin, Dembrowa und Sawierze sind alle Bäckereien geschlossen. Als in Sosnowice heute ein Bäcker (ein Türke) seinen Laden öffnete, wurde er durch Revolvergeschosse schwer verletzt; er wurde nach Kattowitz ins Krankenhaus gebracht.

Auf der Straße in Warschau wurde der sehr bekannte Rechtsanwalt Matusek von bisher unbekannten Tätern durch mehrere Revolvergeschosse getötet.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In der Strafanstalt zu Wiatzen weigern sich die inhaftierten Staatsgefangenen, Nahrung zu sich zu nehmen, weil der Straßausdirektor nicht erlaubte, daß der sozialistische Straßgefangene Tarczay einen Artikel für das sozialistische Blatt „Nepszava“ abschide. Die sozialistische Parteileitung hat einen Advokaten nach Wiatzen geschickt, der bereits eine Besprechung mit Tarczay hatte. Der Justizminister hat sich über den Vorfall Bericht ersinnen lassen.

Rußland.

Der Gehilfe des Ministers des Innern, Makarow, ergriff in der getrigen Dumasitzung das Wort, um in ausführlicher Rede die 33 von der Duma eingebrachten Interpellationen zu besprechen. Als er gelegentlich seiner Ausführungen die Ansicht ausspricht, daß das Manifest vom 30. Oktober 1905, das die Freiheit verkündete, keines der bestehenden Gesetze abgeschafft habe, daß diese daher befolgt werden müßten und daß auch der Minister des Innern seine Pflicht nicht außer acht

lassen und für die Aufrechterhaltung der gesetzmäßigen Ordnung im Lande sorgen werde, verändert sich mit einem Male die Haltung des Hauses. Redner wird durch Zurufe: Genug! Rücktritt! u. a. unterbrochen. Als Makarow sein Recht auf Redefreiheit geltend macht, sucht der Präsident durch Klingeln die Ruhe wieder herzustellen, der Rärm dauert jedoch an. Makarow beendet die Rede unter ironischen Zwischenrufen des Hauses.

Frankreich.

Der Papst wird sich, wie verlautet, voraussichtlich in wenigen Tagen schon unter vielen Einschränkungen damit einverstanden erklären, daß die Katholiken Frankreichs einen Versuch mit dem Trennungsgesetz und der Neuordnung der kirchlichen Dinge machen. Pius X. und die meisten Kardinäle waren wohl zum Widerstand geneigt, haben jedoch eingesehen, daß jetzt der Kirche nichts anderes übrig bleibt, als sich in die neuen Verhältnisse zu fügen.

Professor Hervé erklärte in einem Interview mit Journalisten, er werde die Propaganda für den Antimilitarismus neuerdings fortsetzen, und er bedauere, daß er in Freiheit gesetzt worden sei.

England.

Im Parlament gelangte das Weißbuch über den türkisch-ägyptischen Grenzstreit zur Verteilung. In einer Depesche Lord Cromers an Sir Edward Grey vom 21. Mai nimmt Cromer Bezug auf die Gefahr des Vordringens der türkischen Truppen nach dem Suezkanal. Ein ernstlicher Angriff auf Ägypten scheine zwar nicht in Frage zu kommen, aber möglicherweise könnte ein Einfall versucht werden in der Absicht, einen Ausbruch des Fanatismus in Ägypten zu veranlassen. Bei der Besprechung des Einflusses der panislamitischen Presse spricht Cromer die Ansicht aus, daß wohl keine Zeitung der Welt ihn in Lügenhaftigkeit und Falschheit der Darstellung gleichkomme, daß man sie aber am besten gegenwärtig gewähren lasse und es der Zeit, sowie den Tatsachen, wie diese sich in Wirklichkeit ereignen haben, überlasse, die Öffentlichkeit in Ägypten von dem Wahnsinn derer zu überzeugen, welche den Pan-Islamismus predigen. Sollte aber die Presse die öffentliche Ruhe ernstlich gefährden, so würde es Pflicht der Regierung sein, Repressionsmaßnahmen zu ergreifen. Der Schluß, der auf alle Fälle gezogen werden müsse, sei vollumfänglich, nämlich: die stetige Vermehrung der britischen Besatzungstruppen auf Kosten des ägyptischen Schatzkassens. In einer Depesche vom 14. Mai an den Staatssekretär Sir Edward Grey sagt der englische Botschafter in Konstantinopel, O'Connor, der französische Botschafter unterstütze seine Vorstellungen bei der Pforte energisch. Der russische Botschafter Sinowjew sprach sofort seine Bereitwilligkeit aus, O'Connor jede Unterstützung zu gewähren, die er verlangen würde. Der italienische Geschäftsträger trat bei dem Großwesir für die Bewilligung der englischen Forderungen ein. Der deutsche Botschafter versicherte O'Connor, er liege die Pforte wissen, daß sie mit der Befehung Tabaks durchaus ungerecht war. Bei der Konferenz der fremden Vertreter wegen der Frage der dreiprozentigen Zollerhöhung beglückwünschte Frhr. Marschall v. Bieberstein O'Connor warm zu seinem Erfolg in den Verhandlungen mit der Pforte. Auch der österreichisch-ungarische Geschäftsträger äußerte sich jederzeit sympathisch über das Vorgehen O'Connors.

Spanien.

Perez Caballero, der kürzlich einige Tage der Nachfolger des Herzogs von Almodovar im Minister-

macht. Im Falle der unvermeidlichen Verständigung, wenn es sich z. B. darum handelt, Befehle weiterzugeben, ist es den Verurteilten streng anbefohlen, nur mit leiser Stimme zu sprechen. Um die Arbeitsstelle herum patrouillieren die bewaffneten Wächter und beaufsichtigen und leiten die Arbeit. Bei dem geringsten Widerspruch, bei dem leisesten Ermatten in der Arbeit verhängen sie über die Armen schwere Strafen, deren gelindeste eintägige Zellenhaft bei trockenem Brot ist und die bis zu einer Einsperrung von 60 Tagen im dunklen Kerker gesteigert werden kann.

Unwillkürlich denkt man bei dem furchtbaren Anblick dieser halbnaakten Unglücklichen, die von Schweiß triefen und zu ununterbrochener schwerer Arbeit unter dem Feuerregen einer glühenden Sonne gezwungen sind, an ihre Genossen, die gleiche oder ähnliche Verbrechen verübt haben und nun in den Zuchthäusern Frankreichs untergebracht sind. Wahrlich, ein gewaltiger Unterschied der Bestrafung bei gleicher Schuld! Und dabei wagen sich die Zuchthäuser noch zu beklagen, daß sie, geschützt vor der Hitze des Sommers und den Unbilden des Winters, in hygienisch auf das beste eingerichteten Räumen ihre Tage verbringen müssen, mit geringer Arbeit beschäftigt! Wenn sie nur wüßten, wie gut sie es haben! Sie würden nicht mehr die beneiden, die „in der freien Luft arbeiten und die Sonne sehen“, wenn sie gedenket von dem Klimmern des Meeres, ausgeblüht von der Tropenglut, von einem Meer von Insekten zerstoßen und benagt, unter schweren Lasten zusammenbrechen würden, wenn sie den ganzen Tag hindurch bei einer Temperatur von wenigstens 40 Grad in den Steinbrüchen arbeiten müßten.“

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Münchener Künstler-Kabarett, Gastspiel Lona Hansen. Gestern Abend gelangte zum erstenmal die Antomime „Colombine's Tod“ von Rob. Seymann, Musik von Bela Paszky, zur Aufführung. Colombine: Gräulein Hansen, Pierrot: Herr Hans Dörs. Eins der besten Zugstücke des seligen Volzogenschen Überbreitels, verfehlt es auch diesmal seine Wirkung nicht. Es ist ein brutaler Auschnitt aus dem Brondienst des Artisten-

vollkes, das unter der dichten Schminke ein Herz hat wie andere Menschen. Die Musik von B. Paszky, die namentlich in den beiden Stellen „Es war einmal ein armer Kerl, der hatte ein Mädchen lieb“ und „Da kam mit ihrer heißen Lieb ein kleines süßes Kind“ von ergreifender Innigkeit und Sätze ist und überhaupt die Handlung packend charakterisiert, mildert das herbe Thema wohlthuend. Lona Hansen traf das Mädchenhafte im Ton, die junge Mütterlichkeit im Empfinden sehr glücklich; Hans Dörs gab den mit sich und seinem Schicksal zerfallenen, halb wahnwitzigen Pierrot in scharfen Strichen und dürfte zur Erhöhung des Komtrastes in diesem Artistenmilieu seine lyrischen Partien ruhig noch mit etwas mehr süßem Schmeltz ausstatten, auch die Ziehvorspielung Colombines „Du bist der Tod!“ durch Benutzung der Beleuchtungseffekte und Schminke deutlicher plausibel machen. Im ganzen war es sehr richtig, das Schwergewicht weniger auf die brutale Tragik des Themas, als vielmehr auf die Widerinnerung an das liebe Kind, das dahinstarb, als Vater und Mutter im selben Augenblick ihre Zirkuspläne machen mußten, zu legen, denn die große Kraft der Paszky'schen Antomime liegt mehr in den schon gekennzeichneten lyrischen Stellen, die man ohne weiteres als das Hohelied auf „unser süßes kleines Kind“ bezeichnen darf. — Herr Hans Dörs hatte auch an dem weiteren Programm einen starken Anteil; so rief er in dem wehmütigen Liede „Gestorben“ (Holzschuhler-Paszky) zu großem Beifall hin. Gräulein Sonja Norman brachte mehrere scharfgeschliffene Satiren zum Vortrag: „Berliner junge Liebe“ und „Gretels Bitte an den Klapperstorch“ wurden ebenso temperamentvoll vorgebracht, wie sie packend im Schlußeffekt waren. Die „Politischen Randglossen“ von Schäffer-Wallé, mit allerhand neuem Paprika gewürzt, gaben dem Abend einen patriotischen Abschluß unter den Klängen der Nationalhymne. A. M.

Das Ende einer fürstlichen Ansammlung. In amerikanischen Blättern war vor einigen Tagen zu lesen, ein süddentscher Fürst sei gewillt, Kunstwerke, die sich seit Generationen im Besitze seiner Familie befanden und einen Wert von Millionen darstellten, zu veräußern. Es sollten sich darunter Werke von Dürer, Holbein, Rembrandt, Van Dyck, Rubens, kostbares Porzellan, Meisterstücke der alten Augsburger Silber- schmiedekunst usw. befinden. — Die die „N. G. C.“ er-

rium des Außern war, übernimmt bestimmt den Vot-
schafterposten in Berlin.

Mittelamerika.

Nach einer Depesche des amerikanischen Geschäfts-
trägers in Honduras ist die Republik Honduras bereit
abzurufen und den Konflikt mit Guatemala einem
Schiedsgericht zu unterwerfen.

Afrika.

Laut „Corriere della Sera“ bereitet sich in Uganda
ein Aufstand vor. Der englische Major Jngaran,
der den Herzog der Abruzzan auf seiner Expedition be-
gleitete, benachrichtigte diesen, daß die Eingeborenen-
Soldaten in englischen Diensten einen Aufstand vor-
bereiten.

Südafrika.

In der Johannesburg englischen Presse wird Klage
geführt über die barbarische Kriegsführung
gegen die afrikanischen Zululassern. Major Nikolai
von der Transvaaler leichten Infanterie habe in einem
an seinen Freund in Johannesburg gerichteten Briefe
erklärt, daß überhaupt kein Pardon gegeben werde, loyal
gebliebene Eingeborene meßeln die Verwundeten nieder
und schänden die Leichen mit Affagastischen. Truppen
durchziehen das Aufstandsgebiet kreuz und quer, machen
alle Eingeborenen, die sich zeigen, nieder und äßern ihre
Häuten ein.

China.

Rußland erklärte, nunmehr die ganze Schutzwache in
Peking bis auf 25 Kosaken zurückzuziehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. Juli.

— **Naturhistorisches Museum.** Vielfach geäußerten
Wünschen entsprechend, bleibt die Schmetterlings-
Sammlung des indo-australischen Gebie-
tes noch bis nächsten Montag ausgestellt. Hiernach
werden die Schmetterlinge unserer Heimat zur Schau
gelangen. Die Sammlungen sind Montags und Diens-
tags von 11—1, Mittwochs von 11—1 und 3—5, Donners-
tags und Freitags von 11—1, sowie jeden ersten Sonntag
im Monat auch nachmittags von 3—5 Uhr bei freiem
Eintritt geöffnet.

— **Wohltätigkeit.** Von einer zur Kur hier weilenden
Dame aus Russland sind der Hilfskassen-
und Sterbekasse des städtischen Kur-
orchesters 500 M. als Geschenk überwiesen worden.
Es ist diese hochherzige Gabe um so erfreulicher, als die
erst einige Jahre existierende Kasse außer den Mit-
gliedsbeiträgen über reguläre Einnahmequellen nicht
verfügt und auf Zuwendungen angewiesen ist, wenn die
ohnehin ganz geringen Pensionsleistungen nicht vermin-
dert werden sollen.

o. **Geräuschloses Pflaster in der Langgasse.** Die
Hausbesitzer und Ladeninhaber der Langgasse haben ein
Gesuch an den Magistrat gerichtet, die vordere Langgasse
mit Stampfasphalt zu versehen. Der „Altstadtverein“
ist schon seit sechs Jahren in dieser Richtung tätig, bis-
her jedoch ohne Erfolg. Der Magistrat verheißt sich allen
Eingaben gegenüber ablehnend, was um so unbegreif-
licher erscheint, als doch die Langgasse von den feineren
Verkehrstrassen unstreitig die verkehrreichste ist. Wenn
der Magistrat bisher immer die ungünstigen finanziellen
Verhältnisse der Stadt als Grund seiner Ablehnung an-
gab, so kann dies durchaus nicht als stichhaltig angesehen
werden, denn seit dieser Zeit haben andere Straßen, die
von weit geringerer Bedeutung als die Langgasse sind,
die angestrebte Verbesserung erfahren. Die Anwohner

der Langgasse hoffen, daß durch die Kanalbenutzungs-
gebühr, wovon sie allein 15 000 M. aufbringen, die Stadt
eher in der Lage ist, ihren berechtigten Wünschen zu ent-
sprechen. Um die Notwendigkeit der Verbesserung dar-
zulegen, wird noch besonders darauf hingewiesen, daß
bei der Enge der Straße und dem starken Verkehr das
Publikum häufig genötigt ist, auf dem Fahrdamm zu
gehen. Da die Pedanten durch den jetzigen Zustand der
Straße sich in ihren Erwerbsverhältnissen geschädigt
sehen, so hoffen sie mit Bestimmtheit, daß der Magistrat
seinen bisherigen ablehnenden Standpunkt endlich ver-
läßt und ihrem Gesuche stattgibt. — Bei dieser Gelegen-
heit wird der Magistrat auch ersucht, dem in der Lang-
gasse so sehr beliebten Sandstreuen, das für die An-
wohner wie die Passanten als gleich schädlich bezeichnet
wird, Einhalt zu tun.

— **Botanische Exkursion.** Mittwoch, den 18. Juli,
veranstaltet die Mitglieder der botanischen Sektion des
„Raffaels Vereins für Naturkunde“ eine Exkursion
in die Taunuswälder. Die Abfahrt erfolgt mit dem
Zuge 2 Uhr 53 Minuten vom Hessischen Ludwigsbahn-
hofe aus nach Niederrhausen. Von hier geht die Wan-
derung über Königshofen nach der Hohen Kanzel und
von dort über den Kellerskopf, Rimbach, Sonnenberg nach
Wiesbaden. Die Mitglieder des Vereins wie auch
Gäste, werden zur regen Teilnahme eingeladen. Für
nächsten Sonntag, den 22. Juli, ist ein Tagesausflug nach
St. Goarshausen und Umgebung geplant, worüber
nähere Mitteilungen noch bekannt gemacht werden.

— **Hagenbeds Indier** sind gestern früh um 9 Uhr
per Extrazug auf dem Mosbacher Bahnhof angekommen
und, wie wir der „B. Z.“ entnehmen, dann zu Fuß,
aber wirklich zu Fuß, denn alle gingen barfuß, nach der
Festhalle an der Allee gewandert, von wo sie mit Extra-
zug der Elektrischen an ihren Bestimmungsort, den Fest-
platz „Unter den Eichen“, fuhren. Es war eine heitere
gemischte Gesellschaft. Ein Kreis mit langem grauen
Bart, kräftige Männer und Jünglinge, Frauen jeden
Alters, fast alle gleich gekleidet, so daß es im ersten
Augenblick kaum möglich war, die Geschlechter zu unter-
scheiden. Beim genauen Hinsehen bemerkte man, daß
auch die Eitelkeit in Indien zu Hause ist, die Frauen
trugen Ringe an den Beinen und goldene Bänder über
den Fußgelenken. Die Männer hatten ihre heimischen
Waffen und Bambusrohre bei sich. An die Frauen
flammerten sich nackte Kinder an. Die Vorstellungen
begannen heute nachmittags; sie finden täglich um 1/2, 5,
6 1/2 und 8 Uhr, Sonn- und Feiertags außerdem vor-
mittags 11 Uhr statt. Die Schaulust ist auch sonst von
morgens 10 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet.

— **Vom Kreislauftun in Hanau** wird uns noch mit-
geteilt, daß der kaum 20jährige Turner Adolf Meyer
vom „Turn-Verein“ im Einzelwettkampfe im Sech-
kampf den 2. und im Dreikampf den 3. Preis errang
und damit an der Spitze der Wiesbadener Sieger steht.
Vom „Männer-Turnverein“ wurden drei Sieger. —
Das bereits erwähnte Vereins-Wettkampfen be-
gann am Sonntagmorgen um 7 Uhr. Das Wetter war
in den Vormittagsstunden sehr günstig durch eine läßliche
Brise, die den Turnern willkommen war. Inzwischen
hatte der Empfangsausschuß alle Hände voll zu tun, um
die ankommenden Vereine zu begrüßen und in ihre
Quartiere zu führen. Sie konnten nicht lange der Ruhe
pfeifen, denn um 12 Uhr erscholl der Ruf zum Aufstellen
des Festzuges, der sich, wie wir der „M. P.“ entnehmen,
mit der üblichen Verspätung nach 1 Uhr in Be-
wegung setzte. Sein Vorbeimarsch währte etwa drei
Viertelstunden, die Zahl der Teilnehmer mag an 7000 be-
tragen haben. Eine Freude und ein erhebendes Gefühl
ist es immer wieder, diese Blüte der deutschen Jugend
zu sehen in ihrer Gleichmütigkeit und Kraft, die da nach
Tausenden bemüht ist, den Körper zu stärken. Auffallend

war das Fehlen vieler Vereine aus der Umgegend; da-
gegen waren die Gane Rheinhessen und Südnassau sehr
zahlreich vertreten. Im Zuge befanden sich auch einige
Gruppenwagen. Die Firma Dunlop hatte einen präch-
tigen Wagen als Hofwagen in der Gruppe der Rad-
fahrer. Die Landwirtschaft war durch zwei Wagen ver-
treten, der eine erinnerte durch sein mächtiges Arrange-
ment von „gehlte Rüsse“ an die bekannten „Hanauer
Gehlerwieser“, der andere bot eine Fülle reizender
Schmetterlinge. Die Hanauer Turner hatten auf einem
Wagen jugendliche Turnerinnen zu einer recht wir-
kungsvollen Gruppe vereinigt. Es dauerte über zwei
Stunden, bis der Zug auf dem Festplatz anlangte, und
es verdient Anerkennung, daß nach diesem anstrengenden
Marsch in glühender Sonnenhitze sich sofort Hunderte
der Teilnehmer zu den Freilübungen aufstellten. Kreis-
turnwart Volke leitete die Übungen meisterhaft. An die
Freilübungen schloß sich das Turnen der Altersstufen,
die in größerer Anzahl antraten und recht gute Leistun-
gen boten. Um 8 Uhr erfolgte die Verkleidung der
Preise im Vereins-Wettkampfen. Außer den hiesigen Ver-
einen haben noch Auszeichnungen erster Klasse (Diplom
und Kranz mit Schleife) u. a. erhalten: Turnverein
Elville an 2., Turngemeinde Sonnenberg an 2., Turn-
verein Idstein an 12., Turnverein Herborn an 14., Turn-
gemeinde Weisenheim an 16., Turngesellschaft Diebrich
an 17., Turnverein Diebrich an 22., Turngemeinde
Schierstein an 35., Turnverein Hefloch an 39., Turn-
verein Kiedrich an 41. Stelle. Die Leistungen der Ver-
eine waren durchweg gute, was daraus hervorgeht, daß
zwischen dem ersten und dem letzten, 45., Sieg nur etwa
6 Punkte Unterschied sind. Von den hiesigen Vereinen
erzielte der „Männer-Turnverein“ mit dem 1. Sieg
42,333, der „Turnverein“ mit dem 11. 39,415 und die
„Turngesellschaft“ mit dem 18. 36,625 Punkte. Auszeich-
nungen zweiter Klasse (Diplom und Kranz ohne
Schleife) erhielten u. a.: Turngemeinde Rüdelsheim und
Khmanshausen. — Den 1. Preis im geistigen Einzel-
wettkampfe errang Joseph Lindner von der Frankfurter
Turngemeinde.

— **Umgehung der Fahrkartensteuer.** Die Mainzer
Straßenbahnverwaltung beschloß, zur Vermeidung der
Fahrkartensteuer vom 1. August ab die bisherigen
Duzendkarten à 1 M. abzuschaffen und an ihrer Statt
Halbduzendkarten à 50 Pf. einzuführen, die steuerfrei
bleiben müssen. Diese Verkleinerung des Partikelpreises
kann freilich auch der geringeren Kaufkraft der
weniger Bemittelten dankenswerter entgegen.

— **Mittelrheinischer Verband evangelischer Arbeiter-
vereine.** Das unter sehr zahlreicher Beteiligung be-
sonders seitens der auswärtigen Brudervereine am
15. Juli in Offenbach a. M. abgehaltene Jahresfest
der mittelrheinischen Arbeitervereine nahm, vom präch-
tigsten Wetter begünstigt, einen sehr schönen und befriedi-
genden Verlauf. Morgens um 10 Uhr war Festgottes-
dienst in der Schloßkirche. Die Festpredigt hielt Herr
Vic. Weber-M. Glöckner. Sein Text war das
Schriftwort: „Ich bin das Licht der Welt“. Um 1 Uhr
war ein einfaches gemeinschaftliches Mittagessen im
Stadtpark, an dem sich etwa 70 Personen beteiligten.
Professor Altdorf-Offenbach a. M. traktierte auf
den Kaiser und den Großherzog, Pfarrer Palmer aus
Offenbach auf den seit langen Jahren durch selbstlose
Tätigkeit bewährten Führer der evangelischen Arbeiter-
bewegung, Pfarrer Vic. Weber, Vorsitzenden des Ge-
samverbandes der evangelischen Arbeitervereine
Deutschlands. Der um 3 1/4 Uhr in der Mainstraße hin-
ter dem „Evangelischen Vereinshaus“ abmarschierende
Festzug, an dem über 20 Vereine, viele mit Fahnen, be-
teiligt waren, gestaltete sich zu einer recht imposanten
Kundgebung. Um 4 Uhr begann bei prächtigem Wetter
das Gartenfest im Stadtpark. Es wechselten Musik-

Vom Büchertisch.

* **Gesetz über die Pensionierung der
Offiziere, einschließlich Sanitäts-Offiziere, des Reichs-
heeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen
Schutztruppen.** Vom 31. Mai 1906. Nebst Erläuterun-
gen der wesentlichen Unterschiede des neuen gegen das
bisherige Offizier-Pensionsgesetz und Übersichtstabelle
der pensionsfähigen Dienstentlohnungen und Pensionsbe-
träge. 60 Pf.

* **Gesetz über die Versorgung der Per-
sonen der Unterlassen des Reichsheeres,
der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutz-
truppen.** Vom 31. Mai 1906. Nebst Erläuterungen der
wesentlichen Unterschiede des neuen gegen das bisherige
Gesetz und Übersichtstabellen der neuen Rentenbeträge,
bzw. der Versorgungsgebühren sowie und jetzt. 60 Pf.
Verhard Stallung, Verlag, Oldenburg i. Gr. — Das neue
Offizier-Pensionsgesetz und das neue Mannschafts-Ver-
sorgungsgesetz sind lebhaft diskutiert worden. Allen
Interessierten werden die erläuterten Ausgaben von
Wert sein, die jedoch, von autoritativer Seite bearbeitet,
im Verlage des „Deutschen Offiziersblattes“, Verhard
Stallung in Oldenburg i. Gr., erschienen sind. Die Er-
läuterungen, die die Neuerungen und Änderungen der
einzelnen Paragraphen kurz, klar und präzis hervor-
heben, sind direkt unter den betreffenden Gesetzespara-
graphen zum Abdruck gebracht, so daß leichteste Orientie-
rung ermöglicht ist.

* **Montglas, Pauline Gräfin, Bilder
aus Südasien.** 146 Seiten groß Oktav mit 6 Ab-
bildungen in Lichtdruck und einer Kartenskizze. Preis
3,20 M., in seinem Leinenband 4 M. In diesem neuen
Buche legt die geistvolle Verfasserin der Ende 1904 im
gleichen Verlage (Theodor Ackermann, München) er-
schienenen „Ostasiatischen Skizzen“ der gebildeten Lesewelt
eine neue Arbeit vor. In anmutig fesselnder Dar-
stellungsweise werden uns Land und Leute von Cochinchina
und Cambodja, Siam, Java, Birma, und Indien
anschaulich und lebenswarm vor Augen geführt, voraus-
geschickt ist jedem dieser Abschnitte ein alles Wichtige klar
zusammenfassender Überblick der Landesgeschichte. Da
Deutschland im wohlverstandenen Interesse seines
Handels wie seiner Industrie nicht unterlassen darf, auch

den genannten wichtigen Ländern des fernen Ostens
seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, so erscheint das
auch durch mäßigen Preis sich empfehlende Werkchen
der Gräfin Montglas ganz besonders und besser als
umfangreiche, streng wissenschaftliche Veröffentlichungen
es vermöchten, geeignet zur Verbreitung aller
wünschenswerten bezüglichen Kenntnisse. Die beige-
gebenen wohlgeordneten Aufschüben in Lichtdruck erhöhen
die Anziehungskraft, die Kartenskizze die Brauchbarkeit
des Buches auch für ernsthafte Zwecke.

* **Bibliothek Schüler-Versehung, „Der versetzte
Schüler“** von H. Zischlag und anderen Verfassern. Umfang
jedes Heftes 60 bis 120 Seiten. Hoch gr. 8. Format. Preis
1 M. Rechnen, Sprachen, Geographie, Geschichte, Mathe-
matik usw. Berlin-Schöneberg, Schöneberg 29/30, Mentor-Ver-
lag G. m. b. H. Kurzgefaßt, klar, gründlich, übersichtlich und
leichtfaßlich dargestellt, gibt die Bibliothek Schüler-Versehung
Schülern aller höheren Schulen ein Mittel in die Hand, das
ihnen die Wege zeigt, sich über sämtliche Schwierigkeiten des
Unterrichts hinwegzusetzen, das sie in den Stand setzt, schnell
und gute Fortschritte zu machen, gute Leistungen zu erzielen
und auf die Dauer zu bewahren, die Versehung in die nächst
höhere Klasse zu erreichen, überhaupt alle Schulprüfungen zu
bestehen. Doch nicht nur die Schüler, sondern auch die Eltern
welche die Schularbeiten ihrer Kinder beaufsichtigen, werden die
Vorzüge und die Brauchbarkeit dieser eigenartigen Bibliothek
leicht schätzen lernen. Auf Grund einer leichtfaßlichen, sachge-
mäßigen Anordnung und Einteilung des Lehrstoffes sind sie jeder-
zeit imstande, die Schularbeiten zu überwachen, den Kindern in
fraglichen Fällen das Richtige zu zeigen und ihnen in jeder Be-
ziehung in anregender und fördernder Weise behilflich zu sein.
Selbst Lehrern und vor allen Dingen Abiturienten, die sich bei
Ablegung ihres Examens über das ganze in der Schule er-
worbene Wissen ausweisen sollen, wird sich die Bibliothek Schüler-
Versehung als ein schätzbare und unentbehrliches Hülfsmittel
erweisen. Dem Erscheinen weiterer Bändchen, die in
kurzen Zwischenräumen zur Ausgabe kommen sollen, kann wir
Interesse entgegenzusehen werden.

* **Ina Krah, Die Ogelunds.** Roman. (Preis
4 M. Berlin W. 50, Rurfaßendamm 236, Richard Taubert
Verlag.) Duft von frischem Ozean, Wiesenluft weht dem Leser aus
diesem Buch entgegen. Wie lieb und vertraut magst du Ina
Krah jede ihrer Gestalten! Welch eigenartiger Menschenschlag
find diese Ogelunds mit den Traditionen einer Jahrhunderte-
alten, auf ihrer Scholle ererbten Familie. Wie lebt man
förmlich mit auf Moräbde, diesem unbedarften Boden, der
seinen Bewohnern trotz der Last und Unruhe des Alltags ein
Stück Paradies darstellt! Und auch in diesem weiteren Winter
wird der Reiz einer neuen Zeit verfließen: Er spricht aus dem
Seinen einiger Glieder dieser weitverzweigten Familie nach
einem anderen, größeren Leben. — Der Roman ist unterhaltend

fährt, handelt es sich um die Kunstsammlung des Fürsten
Reiterich-Winneburg in Wien. Augenblicklich hält sich
der mit dem Verkaufer der fürstlichen Sammlungen be-
auftragte Agent in Berlin auf, wohl um die zurzeit den
europäischen Kontinent bereisenden Amerikaner für die
Angelegenheit zu interessieren.

Eleonore Duse will nun doch wieder zur Bühne zu-
rückkehren. Sie hat sich entschlossen, ein neues Ensemble
zu bilden, mit dem sie während des Winters ein be-
schränktes Repertoire von höchstens sechs Stücken zur
Aufführung bringen will. Der Gesellschaft wird eine
ganz junge Schauspielerin Clelia Zuchini angehören, in
der die Duse ein neues großes Bühnentalent entdeckt zu
haben glaubt. Zu Anfang ihrer Spielzeit wird die
Künstlerin mit ihrer Gesellschaft zunächst in Florenz,
Rom, Turin und anderen italienischen Städten auftreten
und dann eine Fahrt durch Deutschland beginnen. Wä-
rend des Karnevals wird sie voraussichtlich in Mailand
spielen.

Den 300jährigen Geburtstag Rembrandts beging die
Akademie der Künste zu Berlin in einer eindrucksvollen
öffentlichen Festfeier, die im Konzertsaal der Musik-
hochschule unter Teilnahme von Vertretern der Kunst
und Wissenschaft stattfand.

„Christ-Efflein“, ein Weihnachtsmärchen von J. von
Stach, zu dem Hans Fißner eine umfangreiche Musik
geschrieben hat, erscheint im Verlage von Ries u. Erler
in Berlin. Die Erstaufführung findet im Hoftheater in
München Anfang Dezember statt.

Die Tänzerinnen des Königs Sifowath von Kam-
bodscha sind in aller Stille von Paris wieder abgereist.
Sie gingen nach Marseille, wo sie in dem eigens für sie
erbauten Theater der Kolonial-Ausstellung auftreten.
Kolonialminister Legeries ließ der Prinzessin Sam-
phady, der Direktorin des „Ballettcorps“, eine Verpflich-
tung des berühmten Tafelaufführes von Leonard,
die „Damen des“, in Sèvres-Bisquit überreichen.

Dr. Heinrich v. Nathusius-Reinfeldt, Bibliothekar
der Stadtbibliothek in Frankfurt a. M., eine bedeutende
wissenschaftliche Kraft und Autorität in genealogischen
Fragen, ist gestorben.

Sarasate hat ein Angebot von 160 000 Dollar für
10 in New York abzuhaltende Konzerte abgelehnt.

Streitenden. Kurz darauf kam der andere, welcher in den Streit verwickelt war, nach und gab Schüsse ab, wovon unglücklichweise ein Schuß den Sch. in die Lunge traf. Man ließ unerklärlicherweise den Schwerverletzten liegen und kümmerte sich nicht mehr um ihn. Eine Stunde später fanden zwei Männer den Bedauernswerten und brachten ihn nach dem Krankenhaus, wo er kurz darauf starb. Sch. hinterläßt Frau und 4 unmündige Kinder. Der Täter, ein Bergmann, wurde verhaftet.

Eine Reiherkolonie. Schon seit Jahrhunderten befindet sich in der Bauerschaft Bistrup, Kirchspiel Embsuren, Kreis Vingen, eine sogenannte Reiherkolonie, die wegen ihrer Lage und Stärke weit hin bekannt ist. In hohen Buchen, auf dem Hofe des Gutsbesitzers Schmidt von Werde in Bistrup, an der Eins, zählt man an die hundert Reiherkolonien oder Reier. Jeder Forst, aus Reisig, Rohr und Schilf flach und höchst einfach hergestellt, ist etwa 1 Meter breit. Die Reier pflanzen zu den ärgsten Fischräubern, die der Fischerei gewaltigen Abbruch tun, selbst wenn sie ihre Nahrung auch stundenweit herholen müssen. Die Regierung hat schon lange die völlige Ausrottung dieses alten Reiherkolonien geplant, doch der Besitzer desselben hat sich bislang dazu nicht verstehen können. Alljährlich findet in Bistrup ein geringer Abschuss von Reihern statt, wozu sich Jagdfreunde auf der schön gelegenen v. Werdeschen Besitzung gern einfinden. Als ein Feind der Reier gilt der Hahnen, der sich nicht selten ein Junges aus dem Neste holen soll. Reierbrüste gelten als Vederbüschen.

Ein vorzeitig losgegangener Sprengschuß tötete im Dörsenheimer Porphyriwerk bei Heidelberg 2 Arbeiter.

Luftmord. In Dürnbach bei Hof war am 27. Juni an einem 11-jährigen Schulkinde ein Luftmord verübt worden. Als der Tat verdächtig hatte man den Lehrer der Schule festgenommen. Wie der „Vogelwachtel“ meldet, hat dieser, nachdem er die Tat bisher auf entschuldigende geantwortet, nach einem dreistündigen Kreuzverhör die Tat eingestanden.

Automobilunglück. Zwei reiche Amerikanerinnen stürzten auf der Fahrt von Paris nach Langenscheidt bei Großauheim aus dem Automobil. Eine der Damen wurde in ein Frankfurter Spital gebracht, um dort operiert zu werden.

Selbstmord auf den Schienen. Ein älterer Mann in Wanne sprang über eine geschlossene Barriere und warf sich vor einen Personenzug, der nach Gelsenkirchen fuhr. Der Mann wurde mitten durchschnitten.

Auf der Grube „Hoffnung“ bei Bismarck sind große Erdmassen niedergegangen. Es erfolgte ein Wassereinbruch, so daß die Arbeit eingestellt werden mußte. Ein Bergarbeiter erlitt erhebliche Verletzungen. (B. L.)

Ein hübsches Insekt hat der Bierkrieg in Schwwege gezeitigt. Ein dortiger Gastwirt zeigt im „Schw. Tagbl.“ an: „Nach vielen Intrigen (!) ist es mir gelungen, größtenteils Bierlieferungen abzuschließen. Ich bin deshalb in der Lage, auch fernerhin die bisherigen Preise beizubehalten usw.“

Eine Feuersbrunst, welche in der Spitzenfabrik in Sperrway ausbrach, zerstörte die Fabrik und sechs angrenzende Gebäude vollständig. Mehrere Personen, die sich an den Rettungsarbeiten beteiligten, wurden verletzt und mußten in das Spital gebracht werden.

Viel besprochen wird in der Pariser amerikanischen Kolonie die heimliche Vermählung der Tochter des New Yorker Multimillionärs Wolk mit ihrem Reitlehrer Aurel Batonyi aus Budapest. Die Neuvermählten treffen heute in Paris ein.

Über das Straßenbahnunglück in Frascati wird noch berichtet, daß nach neueren Feststellungen 60 Personen verletzt wurden, darunter mehrere tödlich. Das Personal des von Frascati kommenden Zuges sprang, da die Bremsvorrichtungen versagten, von dem mit ungeheurer Geschwindigkeit hinabfahrenden Wagen ab und wenige Minuten später trafen die führerlosen Gefährte auf einen von Rom her kommenden Zug. Der Zusammenstoß war so furchtbar, daß die beiden Züge sich aufeinander häuften. In Rom war der Bahnhof bis 3 Uhr morgens von einer großen Menschenmenge belagert, die ängstlich auf ihre Angehörigen warteten.

Der König von Cambodja hat den Stadtrath von Paris 5000 Franc gespendet.

Keine Banalität des Vatikan. Der römische Berichtshatter der „Ecl. Ztg.“ teilt auf Anfrage mit, daß in Rom von einer Gefährdung des Vatikan nichts bekannt sei. Die Meldung der „Stampa“ gründe sich vielleicht darauf, daß seit Monaten bauliche Veränderungen im Palast stattfinden, weil man einen neuen Raum für die Bildergalerie herstellen will.

Eine klassische Verordnung hat der Gemeinderat des Seebades Hunstanton in Norfolk durch öffentlichen Beschluß erlassen: Hund ist es verboten, auf der Promenade entlang dem Seestrand zu bellen. Der Polizei ist strenge Befolgung anzuweisen, Davidshandeln zu verhaften.“ Darnach scheinen in Hunstanton die Hunde auch des Lebens kühn zu sein.

Von Seeräubern angegriffen. Der Dampfer „Seinam“ ist etwa 50 Meilen von Batavia von Seeräubern angegriffen worden. Hierbei sind ein englischer Missionar und ein Chinese getötet und der Kapitän des Schiffes schwer verwundet worden. Ein englisches Kriegsschiff mit dem Hongkonger Konsul an Bord ist nach dem Schauplatz des Überfalles abgegangen.

Gerädert. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus New York wurde in einer Fabrik in Staten Island, wo Italiener und Polen beschäftigt sind, ein einschlägiges Verbrechen begangen. Einer der Polen namens Gchner und 8 andere Arbeiter hatten Nachtschicht. Die 8 Polen fielen plötzlich über den Gchner her, banden ihn an dem Rad einer Maschine fest und setzten dann die Maschine in Bewegung. Gchner wurde dadurch buchstäblich zu Tode gerädert. Sechs Arbeiter sind bereits wegen Teilnahme an diesem Verbrechen verhaftet worden.

Attentat auf einen Großfürsten.

hd. Trier, 16. Juli. Durch Befestigen einer eisernen Schwelle auf dem Geseise war auf den Nachschneidung Coblenz-Trier bei der Station Schweich ein verbrecherisches Attentat geplant. Durch die Aufmerksamkeit des Streckenwärters wurde der Zug rechtzeitig zum Halten gebracht, bis das Hindernis beseitigt war.

hd. Trier, 17. Juli. Nach allgemeiner Annahme galt das Attentat auf den Schnellzug Coblenz-Trier dem Leben des Großfürsten Vladimir von Rußland, der, von Coblenz kommend nach Trier fuhr. Der Großfürst war aber gewarnt, und hatte einen vorher in Trier eingetroffenen Personenzug benutzt. Vom Täter fehlt jede Spur. Großfürst Vladimir hatte schon bei seiner Ankunft in Homburg einen Drohbrief in russischer Sprache erhalten. Er wurde daher auf Anordnung des Regierungspräsidenten während seines Aufenthaltes in Homburg beständig von Wiesbadener Geheimpolizisten bewacht.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 17. Juli. Bezüglich der Meldung, daß Präsident Fallières im Laufe dieses Jahres dem König Eduard einen Besuch abstatten werde, wird im Elysée erklärt, daß man daselbst keinerlei Kenntnis von einer beabsichtigten Auslandsreise des Präsidenten habe. Diese Erklärung bezieht sich auch auf das Gerücht, daß Fallières den Jaren besuchen und eine Reise nach Mailand zur Besichtigung der dortigen Ausstellung unternehmen werde.

Paris, 17. Juli. Major Dreyfus wurde nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, dem 12. Artillerie-Regiment zu Vincennes, sondern dem Stabe der dortigen Artilleriedirektion zugeteilt. Von nationalistischer Seite wird behauptet, diese Änderung sei darauf zurückzuführen, daß der Kriegsminister Befürchtungen über die Aufnahme des Majors Dreyfus bei dem dortigen 12. Artillerie-Regiment gehegt habe; in der Artillerie-Direktion werde der Major Dreyfus zumeist nur als Zeichner, Schloffer und dergleichen verwendete Soldaten, sowie zahlreiche Zivilarbeiter unter sich haben. Der Oberst des 12. Artillerie-Regimentes, Mayer, hat übrigens einem Interviewer gegenüber erklärt, daß Major Dreyfus der besten Aufnahme beim 12. Regiment sicher sein könnte.

Paris, 17. Juli. Der Direktor des Gesundheitsamtes in Havre, Dr. Potierin, teilt dem Korrespondenten des „Matin“ mit, daß der Mariage Thienon nicht an Pest, sondern an einer akuten Intoxikation gestorben sei. Von anderer Seite wird jedoch behauptet, daß es sich in der Tat um einen glücklicherweise ganz vereinzelt gebliebenen Pestfall gehandelt habe.

Ostern, 14. Juli. (Reuter.) Die Friedensunterhandlungen zwischen Guatemala und San Salvador werden vom Präsidenten Roosevelt und dessen stellvertretendem Sekretär im Staatsdepartement, Bacon, eingeleitet. Honduras wird sich wahrscheinlich der Regelung zwischen den beiden übrigen Mächten anschließen. Die Verhandlungen dürften an Bord des Kreuzers „Marblehead“ in der Nähe der Gewässer von Guatemala stattfinden. Als Schiedsrichter der Vereinigten Staaten werden deren Befanden in Guatemala und San Salvador fungieren. Mexiko wird ebenfalls vertreten sein, und zwar durch seinen Gesandten in Zentralamerika.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 17. Juli. Das Organ der amerikanischen Handelskammer in Berlin will bezüglich der Zolltarif-Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten in Erfahrung gebracht haben, daß die deutsche Regierung bis zum Herbst warten will, um mit Vorschlägen an die Regierung der Vereinigten Staaten heranzutreten.

Berlin, 17. Juli. Die „Nat.-Ztg.“ veröffentlicht eine Aufschrift des Geheimrats Dr. Helfferich vom 13. d. M. in Sachen Erzberger. Helfferich erklärt darin u. a., er habe nach den bisherigen Erfahrungen vom Abgeordneten Erzberger nicht den Anstand und die Loyalität erwartet, daß er die von den beiderseitigen Beteiligten als falsch erklärte Beschuldigung offen und ehrlich zurückziehe. Dagegen habe ihn der Mut in Erstaunen gesetzt, mit dem Erzberger zu leugnen versuche, daß er sich bei den Angriffen der Kolonialverwaltung der Mitwirkung von Beamten bedient hat. Wenn der Abgeordnete Erzberger so fest überzeugt sei, daß er, Helfferich, für seine Beschuldigungen nicht die Spur eines Beweises erbringen könne, so schieße es ihm frei, es auf gerichtliche Feststellung ankommen zu lassen. Anderenfalls werde Erzberger in dem gegen unbekannt wegen Verletzung des Dienstgeheimnisses eingeleiteten Strafverfahren zweifellos Gelegenheit bekommen, unter Eid über die Herkunft seines Materials sich zu äußern.

Hamburg, 17. Juli. Eine von 2000 Personen besuchte überfüllte Volksversammlung nahm nach einem Vortrage Friedrich Naumanns einstimmig eine scharfe Protesterklärung gegen die Bismarck-Gesellschaft an. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Resolution der russischen Duma zu telegraphieren.

Strasbourg i. El., 17. Juli. In der reichsländischen Universität Straßburg gedenkt man einen Lehrstuhl für Zeitungsweisen und öffentliche Polemik zu errichten.

Paris, 17. Juli. Mehrere Blätter melden, es werde in Dreyfus gedrungen, daß er den General Mercier zivilrechtlich belange. Dreyfus macht seinen Entschluß von der Meinung seines Advokaten abhängig. Diese Woche wird er durch den Oberst seines Regimentes, Meier-Samuel dem Chef des 12. Artillerie-Regimentes, den Offizieren, unter denen sich ein Sohn Andrés befindet, vorgestellt werden.

Paris, 17. Juli. Das „Journal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tanger, worin es heißt, daß der Sultan

beschlossen habe, zum Verwalter der marokkanischen Staatsbank einen in Fez ansässigen deutschen Kaufmann zu ernennen, der in dem Rufe steht, Geschäftsbeziehungen zum Sultan zu haben. Das Blatt fügt hinzu, diese Nachricht rufe großes Aufsehen hervor, weil durch diese Ernennung die Marokkofrage wieder zur Ausrottung kommen könne.

Paris, 17. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht heute die Dekrete, betreffend die Einteilung von Dreyfus in das 12. Artillerie-Regiment und die Ernennung Picardis zum Generalmajor. Dreyfus wird dem Stabe des Regiments zugeteilt.

Petersburg, 17. Juli. Das Blatt „Dwadzaty Wist“ behauptet neuerdings, der Rücktritt des Ministeriums Goremykin werde in den nächsten Tagen erfolgen.

London, 17. Juli. Nach einer gestern im Unterhause abgegebenen Erklärung des Unterstaatssekretärs Runciman ist die beabsichtigte gewesene Kreuzerfahrt britischer Kriegsschiffe nach der Ostsee gänzlich aufgegeben worden.

Tanger, 17. Juli. Die Angoraleute haben eine Abordnung in Kasablanca entsandt, um gegen die zwischen der marokkanischen Regierung und Frankreich getroffenen Vereinbarungen zu protestieren, wonach sich das Denkmal für den ermordeten Franzosen Charbonnier auf ihrem Gebiete erheben soll. Sie sehen dies als eine schwere Beleidigung an und erklären, daß sie die Errichtung des Denkmals um jeden Preis verhindern werden.

Washington, 17. Juli. Präsident Roosevelt hat sich nicht als Schiedsrichter in dem Konflikt zwischen Guatemala und Honduras angeboten, sondern sich nur bereit erklärt, die Differenzen auf gütlichem Wege beizulegen.

hd. Stettin, 17. Juli. Bei Sprengarbeiten auf dem alten Festungsgelände wurden gestern nachmittags drei Passanten durch umherfliegende Sprengstücke schwer verletzt, davon einer lebensgefährlich.

hd. Bozen, 17. Juli. In dem Stubai-See in der Tourist Franz Sörg aus Frankfurt a. M. infolge Ausschlagens eines Griffes abgestürzt und hat mehrfache Verletzungen erlitten.

wh. Bozen, 17. Juli. Vom Bismarckturm stürzte der Führer Fuchsbauer auf Tüfeler infolge Reizens des Seiles ab. Sein Tourist blieb unverletzt. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

wh. Wien, 17. Juli. Durch die furchtbaren Regengüsse am Samstag ist die Donau um 2 Meter gestiegen. Die Wiesen sind überschwemmt. In ganz Nieder-Oesterreich sind die Kulturen teils beschädigt, teils fast zerstört. Bei Krems erkrankt ein 16-jähriger Realgymnasiast vor den Augen seiner Mutter.

wh. Paris, 17. Juli. In Bordeaux wurden heute nacht die Fabriken der Firma Maurel et Prom, welche sich nebst den Magazinen über einen Flächenraum von 50 000 Quadratmetern erstrecken, durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. 30 000 Liter Öl verbrannten, zahlreiche Vorräte von Erdnüssen und sonstigen Ölförnern wurden vernichtet. Der angerichtete Schaden beträgt 3 Millionen Frank.

hd. Christiania, 17. Juli. Königin Maud von Norwegen befand sich am Sonntag in ernster Lebensgefahr. Bei einer Wagenpartie im Noranngstale stürzte sie an einer gefährlichen Stelle das Pferd ihres Wagens und schob das leichte Gefährt teilweise über den Begrad hinweg, so daß es über einem jähen Abstieg des Ryshol-Gletschers schwebte und nur noch durch einige Steinblöcke gehalten wurde. Der König eilte seiner Gemahlin rasch zur Hilfe und befreite sie aus ihrer schrecklichen Lage.

hd. Odessa, 17. Juli. Vier erdroffelte ein in Rot geratener entlassener Polizist seine Frau und sein 6-jähriges Söhnchen.

hd. Rom, 17. Juli. In Neapel ereignete sich gestern eine Luftballon-Katastrophe. Ein Ballon mit drei Insassen, dem deutschen Luftschiffer Hallegger und einem italienischen Ehepaar, wurde vom Sturm gegen Sorrent getrieben, wo er in das Meer fiel. Nach halbstündigem Ringen mit den Wellen wurden sämtliche Insassen durch ein Torpedoboot gerettet.

Volkswirtschaftliches.

Weidmarkt.

Frankfurter Börse, 17. Juli, mittags 12¹/₂ Uhr. Kredit-Aktien 200.70, Diskontokommandit 183.10, Staatsbahn 144.20, Lombarden 34.30, Laurahütte 281.50, Bochumer 241.50, Gelsenkirchener 220, Harpener 207.50. Tendenz: ruhig.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 17. Juli bis zum nächsten Abend:

Schwache westliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, wärmer.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakattafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des „Wiesbadener Tagblatts“, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Besucht **Zürich und Luzern** nicht ohne die Magazine zu besichtigen der Seidenstoff-Fabrik-Union **Adolf Grieder & Cie.** Seidenstoffversand nach allen Ländern. Muster umgehend. **Zürich und Luzern.** F 544

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Redaktion: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für das Fremden: (J. B.) H. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: (J. B.) G. Posader; für die Anzeigen und Anzeigen: G. Posader; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lél = 0.80; 1 österr. fl. l. O. = 2; 1 fl. 8. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.25; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70;
1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.26; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4.1; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddrutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Hbn. = 1.50.

Staats-Papiere.

Zwecks Renovierung wird der **„Kaiser-Bar“** in Wiesbaden mit dem heutigen Tage **geschlossen**. Die **Wiedereröffnung** erfolgt demnächst unter dem Namen

Englisches Buffet — American Bar

in aller vornehmster, erstklassiger Aufmachung.

Wiesbaden, den 17. Juli 1906.

Die Direktion.

Einmaliges Grosses Konzert.

Mittwoch, den 18. Juli, im Kaisersaal, Dotzheimerstr. 15 der berühmten Russischen National-Kapelle

Nadina Slaviansky

in Verbindung mit einem Grossrussischen Balaleika-Orchester.

Die Kapelle tritt in kostbarer altrussischer National-Tracht aus dem 16. und 17. Jahrhundert auf.

Beginn des Konzerts 8 Uhr. — Saalöffnung 7 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz Mk. 2.50 (Vorverk. 2.00), I. Platz 1.50 (1.25), Entree 1.00 (80), Gallerie 50 Pf.

Vorverkaufsstellen: **Aug. Engel**, Taunusstr. 12/14 und Ecke Rhein- u. Wilhelmstr., Cigarrenhandlung **G. Meyer**, Langgasse 26, Hofmusikalienhandlung **Wolff**, Wilhelmstr. 12 und im „Kaisersaal“.

Restaurant „Alte Adolphshöhe.“

Mittwoch, den 18. Juli:

Großes Kinderfest,

unter Leitung des Herrn **Julius Bier**.

Wettspiele mit Preisverteilung und verschiedene andere Überraschungen für Kinder. Einzug der Rosenkönigin mit großem Gefolge. — Chinesenhüpfen mit Preisverteilung. Hundlaufen mit Preisverteilung. — Eierlaufen für Mädchen mit Preisverteilung. Tanzen, Topfschlagen, Kage und Maus u. a. mehr. Aufsteigen von Luftballons.

Zum Schluß: Photographische Aufnahme sämtlicher Kinder.

Anfang 4 Uhr. **Großes Militär-Konzert.** Anfang 4 Uhr.

Bei kühler Witterung findet das Fest im Saale statt.

Jedes Kind erhält am Eingang eine Fahne gratis. Für Kinder wie Erwachsene 30 Pf. Es ladet höflichst ein **Johann Pauly**.



Blasbergs Schnell-Garkocher.

75 % Ersparnis an Zeit und Geld.



75 % Ersparnis an Zeit und Geld.



Schnell-Garkocher.

Wärmespeicher.

Kocher-Querschnitt.

Vorkochzeit nur 5–10 Minuten. Heisshalten der Speisen bis 15 Stunden.

In allen Größen von Mk. 8.50 an vorrätig.

Bequemer, besser und billiger als alle Kochkisten und sonstige Selbstkocher.

Prospekte gratis durch die alleinige Verkaufsstelle von 1900

Conrad Krell, Taunusstrasse 13.

Gegen die schon seit Monaten hier ihr schändliches Gewerbe treibende

Einbrecherbande

und die dadurch bedingten Vermögens-Verluste gibt es nur als einzigen Schutz die Versicherung. Die Prämien sind niedrig und die Bedingungen liberal. Prospekte und jede nähere Auskunft durch den General-Agenten der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“

Adolf Berg, Wiesbaden, Kirchgasse 9.

Alkoholfreie Erfrischungs- und Tafelgetränke der Rhein. Fruchtsäftefabrik Wiesbaden.

Frutta

Apfel
Citronen
Johannisbeer
Erdbeer
Heidelbeer

1/1 Fl. (3/4 Ltr.) 50 Pf.
1/2 Fl. (3/8 Ltr.) 30 Pf.

Aus frischen Früchten hergestellt.

Zu haben in den meisten Delikatess-, Drogen- und Kolonialwarengeschäften.

Seidenstoff-Abteilung: **J. BACHARACH.**



Faille Herco

deponiert in allen Staaten
ist der beste Seidenstoff
für Futter und Jupons
von unerreichter Haltbarkeit.

Man hüte sich vor Nachahmungen
und verlange überall ächte
FAILLE-HERCO
mit Golddruck „HERCO“ auf der Kante.

Alleinverkauf für Wiesbaden: J. Bacharach.

Besonders preiswert: Reine Seide in allen Farben 1.95 per Meter 1479

Festplatz **Wiesbaden.** Festplatz
Unter den Eichen. Unter den Eichen.

Unwiderruflich nur vom 17. bis 25. Juli er.

Hagenbecks große Schaustellung Indien.

75 Personen: Männer, Frauen und Kinder.

5 Elefanten, Zebus, Mysoreochsen, Zwergesel, Lippenbären, Schlangen, Affen etc.

Eröffnungs-Vorstellung:

— Dienstag, den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr. —

Gedöfnet von morgens 10 Uhr bis abends 9 Uhr.

Haupt-Vorstellungen: Nachmittags 3 1/2, 5, 6 1/2 und 8 Uhr, Sonn- und Feiertags außerdem vormittags 11 Uhr.

Entree: Erwachsene 50 Pf., reservierte Sitzplätze 1 Mk., Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte.

28 Neue Kartoffeln 28
(gefunde, gutkochende Ware)
Zentner 3,35 Mk.
C. F. W. Schwante Nachf.,
per Kumpf. 43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414. per Kumpf.

Internationales Auskunftsbureau „Union“

Am Römertor 3.

Telephon 3539.

Telegr.-Adr.: Bureau „Union“

Erteilung von Auskünften

über

Vermögen, Ruf, Charakter, Lebenswandel, Vorleben

auf allen Plätzen der Erde

schnell, zuverlässig und streng diskret.

English spoken.

On parle français.

Neroberg.

Jeden Mittwoch:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des
Füsilier-Regiments von Gersdorff
(Kurh.) No. 80,
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters,
Herrn E. Gottschalk. F 424
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pf.
Kinder die Hälfte.

Turnverein Wiesbaden.

D. T.

Zum Empfang unserer von
Genuß zurückkehrenden Turner u.
Freier wird hiermit die gesamte
Mitgliedschaft eingeladen, mit der
Bitte, sich recht zahlreich heute
Abend punkt 8 Uhr im
Vereinslokal Hellmuthstr. 25
einzufinden. Von hier aus gemeinsamer Abmarsch
mit Musik zum Taunusbahnhof.
Anzug: Turnrock und Putz.
F 469
Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Unseren Mitgliedern
zur Kenntnis, daß
unsere aktive Turners-
schaft bei dem Kreis-
turnfest in Genuß im
Vereinswettkampfen den
ersten Sieg

errungen hat. Wir wollen unseren wackeren
Turnern einen würdigen Empfang bereiten.
Dieselben treffen heute Dienstag abend
9.35 mit der Taunusbahn hier ein.
Wir richten an unsere Mitglieder das Er-
suchen, sich recht zahlreich am Bahnhof ein-
zufinden. F 460
Der Vorstand.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse

Nachdem die neue Satzung jetzt in Händen
unserer Mitglieder ist, machen wir darauf
aufmerksam, daß die Bestimmungen derselben
strikte durchgeführt werden müssen.
Wir verweisen auf die §§ 6, 11 u. 16,
welche vom Bestehen und dem darauf folgenden
Nahverfahren, Ausstand und Ausschluss
handeln, und ersuchen unsere Mitglieder, sich
mit diesen Bestimmungen vertraut zu machen.
Der Vorstand. F 350

M. Bentz, Telephon 341.
WIESBADEN.
Gegr. 1883.
Oberhemden nach Maass.
garantirt guter Sitz. 970
M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.

Für die Reise.

Dieses
Patent-Portemonnaie
findet durch besondere Vor-
züge überall den größten
Beifall, es ist sehr elegant,
leicht, flach, schmiegsam u.
biegsam, äußerst dauerhaft,
da aus einem Stück, legt
viel Geld, o. aufzutragen.
Preis Mk. 3.—
Reise-Werstatt m. Einricht. f. Ansicht, Fahr-
karte, Gepäck etc. in dunkelrot Leder, Mk. 4.50.
Reise-Recessaire für Herren, Damen u. Kinder,
vierseitig u. länglich, in jeder Preislage.
Offenbacher Lederwaren-Haus
W. Reichelt, Große Burgstr. 6.

Zum Einmachen:

In ungebläuten Kristallzucker, alle
Gewürze, Einmachessig, Weinstein-
säure, Salicylsäure, Pergament-
papier, Korken, Schwefelsäure,
Glaschenlack, reinen Weingeist zum
Aufsetzen
empfiehlt billig in bester Ware die
Germania-Drogerie
von
C. Portzehl,
Rheinstraße 55. Telephon 3241.
Man verlange Rabattmarken. 1897
Einmachgläser,
nur weißes Glas, von 4 Pf. an.
Billiger Laden, Wellstr. 47.

Neubau des Landeshauses. Verdingung der Glaserarbeiten.

Die Ausführung der Fenster und Balkontüren in Eichenholz, einschließlich Lieferung
und Anbringung des Beschlages, ohne Beschlag der Lüftungsfügel, ist in 5 Losen getrennt
oder zusammen zu vergeben.

Los I: umfasst 103 Stück Fenster, 4 Stück Türen,	
II: " " " " " " " "	2 " "
III: " " " " " " " "	6 " "
IV: " " " " " " " "	1 " "
V: " " " " " " " "	4 " "

Zeichnungen werden nicht abgegeben, dieselben können auf dem Baubureau Wies-
baden, Herderstraße 5, eingesehen, das Musterfenster im Bau, am Kaiser-Friedrich-Ring,
besichtigt werden. Die sonstigen Verdingungsunterlagen können im genannten Baubureau
eingesehen oder gegen bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mk. pro Los, nur so lange der
Vorrat reicht, bezogen werden. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift
versehen, bis zum öffentlichen Verdingungstermin, F 305

Samstag, den 28. Juli ds., vormittags 9 Uhr,

einzureichen.
Zuschlagsfrist 30 Tage.
Die Banleitung:
Dipl.-Ing. K. Trambauer.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Dienstag, den 17. Juli 1906,
abends von 8—11 Uhr:

Großer humoristischer Konzert-Abend,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regts. von Gersdorff (Kurhess.)
No. 80, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

Unter anderem:

Der Karneval von Venedig und In tausend Augen.

Eintritt jede Person 10 Pfg., wofür ein Programm.

Morgen Mittwoch, den 18. Juli 1906,
abends von 8—11 Uhr:

Großes Doppel-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regts. von Gersdorff (Kurhess.)
No. 80, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk,
und dem gesamten Trompeter-Korps des 1. Nass. Feld-Art.-Regts.
No. 27 (Cranien), unter persönl. Leitung ihres Stadstrompeters Herrn F. Henrich.

Zum Schluss:

Das große Schlachten-Toungemälde 1870—71 von Zaro, unter Mitwirkung
der Regiments-Tamboure. 1939

Der letzte Teil, sowie das Schlachten-Boypourri wird von beiden Kapellen zusammen ausgeführt.

Eintritt jede Person 20 Pfg., wofür ein Programm.

Zum Teil englische Stoffe.

Anzüge nach Mass 46 Mk.

unter Garantie für guten Sitz und Verarbeitung.

Za. 250 fert. Herren-Anzüge 25% unter Preis.

Lüsterröcke, Waschjoppen, Knaben-Waschanzüge

unter Einkaufspreis.

Friedr. Schnitzer, Wellritzstrasse 1.

Neu, praktisch, vorteilhaft, billig

sind meine

Einmachkrüge



aus Steingut mit Glasdeckel. Haben gegen andere
Fabrikate bedeutende Vorteile und zwar: kein Verschleiben
der Gummiringe, keine Erneuerung der Deckel und Feder,
das lästige Aufschreiben des Inhalts, da der Glasdeckel
sowohl die Konserve erkennen lässt und bedeutend billiger.

Ferner empfehle ich

Einmachgläser

mit einfachem Patent-Federverschluss, eingeschliftenem Glasdeckel und in Gummiringen.

1/2	3/4	1	1 1/2	2
42	45	50	60	70

Ein großer Posten Krummeichs Patent-Einmachkrüge besonders billig.

1/2	3/4	1	1 1/2	2
10	12	15	25	35

Einmachgläser, Einmachgläser von 6 Pf. an.
Steinöpfe, Steinkrüge mit Kork u. f. m. billigt.

Süd-Kaufhaus, Moritzstraße 15. Tel. 3555.

Email-Firmenschilder

liefert in guter Ausführung als Spezialität zu
billigen Preisen 1887
das Wiesbadener Emailwerk M. Rossi,
Rehaergasse 3 — Maurergasse 12.

Bahnholz.

Restaurant und Café,
Schönster Ausflugsort
am Platze, 1910
empfiehlt möblierte Zimmer u. Pension.
W. Hammer, Besitzer.

Katarrhe, Schnupfen, Erkältungen.

Prompter Erfolg!

Agulator-Inhalatorium, Taunustr. 57.

Kristall-

Einmachzucker Pfd. 19 Pf.

Alle anderen Einmach-Artikel billig u. gut.

Ferd. Alexi,

Wiesbaden 9. — Telephon 652.

Neues Sauerbrant,

Frankfurter Würstchen
in Dosen 1937

empfiehlt
J. Rapp Nachf.,
Goldgasse 2.

Heidelbeeren

per Pfd. 17 Pf., 10 Pfd. 1.50 Mk.

Gebrüder Hattemer.

Ringfreie Kohlen,

Belg. Anthracitkohlen, Körnung II,
Ruhr-Rußkohlen, Körn. I, II und III,
Bestmellierte Kohlen, Förderkohlen,
Briketts, Marke Union,
sowie Anzindholz

empf. in nur 1a Qualitäten die Kohlenhdlg.
G. Hiess, Balkenstr. 27.
Lager am Bahnhof Dohmeierstraße.
Telephon 2804.

Niemand veräume einen Versuch zu machen,
auch empfiehlt es sich mit dem Herbst- u. Winter-
bedarf jetzt schon zu versehen, da Kohlenmangel sich
bemerkbar macht u. höhere Preise dadurch entstehen.

Wiesbadener Wäsche-Fabrik

empfiehlt Neuheiten in Damen-Wäsche, wie:
Abontasie- und Reform-Garnituren, Matinees,
Nachthemden, Bettzeug usw. zu auffallend billigen
Preisen. Paulbrunnstr. 9, Baden.

Aleiderbüsten

in allen Größen u. Fassons, auch nach Maß, zu
Fabrikpreisen. Akademische Zuschneideschule,
Luisenplatz 1a, 2. St., Ecke Rheinstraße.

Hand-Reisefässer

zu äußerst billigen Preisen.

F. Lammert, Rehaergasse 33.

Motorrad billig zu verkaufen.

Becker, Moritzstr. 2.

Bitte ausschneiden!

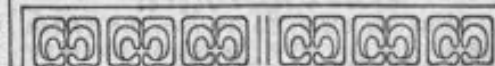
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft u. holt
pünktlich ab F. Sippel, Cranienstr. 54, Stb. 2 L.
Postkarten werden vergütet.



Wir sammeln Drucke aller
Art unseres Hauses aus
der ersten Hälfte des
vorigen Jahrhunderts
und kaufen sie zu hohen
Preisen an.

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden

Langgasse 27.



Dampffärberei und chem. Reinigungs-Anstalt Leonhard Grosch.

Meinen werten Kunden, sowie einer geehrten Nachbarschaft erlaube ich mir hierdurch mitzuteilen, daß ich im Hause

Taunusstraße 19 eine Filiale

eröffnet habe.

Hochachtungsvoll

Leonhard Grosch,

Läden: Taunusstraße 19 und Michelsberg 4.
Fabrik: Rettelbeckstraße 14. Telephon 3351.

Kohlen.

Preise gültig ab 17. Juli 1906.

(Änderungen vorbehalten.)

Allerbeste Ruhr-Syndikatsmarken.

Fett-Rußkohlenriegel	Mt. 16.—
Melierte Kohlen (Fettschrot)	23.50
Aufgebefferte melierte Kohlen, zu 60 % Stücke	25.—
Gewaschene melierte Kohlen, 1/2 Stücke, 1/2 Ruß III	27.—
Stückkohlen, nachgesiebt	28.—
Fett-Rußkohlen I und II, nachgesiebt	27.—
do. III	26.50
do. IV	24.50
Halbfette Rußkohlen I und II, nachgesiebt	32.—
Langenbrahm Anthracit-Ruß II, nachgesiebt	40.—
do. do. III	35.—
Pauline, Böttingsfelsen, Ludwig, Kohlscheid	
Anthracitruß II, nachgesiebt	38.—
do. do. III	33.—
Ferner:	
Belgische Anthracitruß II, nachgesiebt, von Bonne Espérance	41.—
do. do. III	38.—
Englische Anthracitruß II, nachgesiebt	44.—
Braunkohlen-Briketts, Marke Union	18.—

für 20 Btr. in loser Ruhe frei an das Haus.

Kohlen = Verkauf = Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstraße 2.
Telephon 545, 775 und 2352.

Zweigstellen: Nerostraße 17, Ellenbogengasse 17, Luisenstr. 24,
Moringstraße 7, Bismarckring 30, Helenestr. 27,
Feldstraße 18, Luxemburgstraße 8. 1940

Silberne Damen-Uhr Sonntag in der Wilhelmstraße bis Kochbrunnen verloren. Finder wird gebeten, selbige auf dem Fundbureau abzugeben.

Verloren Montagabend 6-7 im Bowlinggreen ein graues Geldtäschchen mit 10-Markstück, etwas Silber und Schlüssel. Abzugeben gegen Belohnung Kaiser-Friedrich-Platz 50, 3.

Gefunden ein 18-Mark-Sperrenring mit Sammet. Abzuholen Langgasse 54, im Goldwarengeschäft.

„Senta“ Brief liegt.

Geburts-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei. Kontor: Langgasse 27.

Wiesbadener Bestattungs-Institut Gebr. Neugebauer.

Telefon 411.

Fargmagazin

22 Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen veranlassen wir auf einfache Anzeige bei uns alle weiteren Befordrungen und Gänge. 1855

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Den herzlichsten Dank den Herren Beamten des Gerichts und des 2. Polizei-Reviers, den Herren Lehrern und lieben Kameraden der Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II., Herrn Pfarrer Ringshausen für die trostreiche Grabrede, seinen Mitschülern, sowie allen denen, die an dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes so aufrichtige Teilnahme bekundeten.

Wilhelm Dietz und Frau.

Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern.

Geboren. 6. Juli: dem Schreiner Franz Schäpe u. T., Karoline; dem Schmiedgehilfen Kaspar Leitner u. T., Karoline Mathilde. 7. Juli: dem Pfarrer August Korthauer in Hochheim u. T., Hildegard. 8. Juli: dem Laboratoriumsdiener Michael Ernst u. T., Johanna; dem Badergehilfen Gottfried Krichgahn u. T., Irma Hedwig; dem Tüchlermeister Friedrich Hermann u. T., Wilhelm Heinrich; dem Kaufmann Albrecht Böck u. T., 10. Juli: dem Mechaniker Wilhelm Kunge u. T., Elise Helene Emilie; dem Herrnschneider Heinrich Köbel u. T., Philipp Albert; dem Bauamtsboten Robert Stummel u. T., Johanna Luise. 11. Juli: dem Unterzahlmeister Donat Seifert u. T., Gertrud; dem Tagelöhner August Schön u. T., Elisabeth Auguste; dem Dekorationsmalergehilfen Jakob Egenolf Zwillinge, Eleonore Johanna und Jakob Theodor; dem Küstler Friedrich Stäuble u. T., Hedwig Margarete. 12. Juli: dem Kaufmann Heinrich Schwend u. T., Ludwig Karl; dem Evangelergehilfen Josef Renner u. T., Emilie Sofie; dem Bauarbeiter Hermann Müller u. T., Friedrich Wilhelm. 13. Juli: dem Ofenbauer Johann Bös u. T., Maria Margarete; dem Schuhmacher Heinrich Bouillon u. T., Auguste; dem Schlossergehilfen Karl Grundow u. T., Rosa Paula Johanna. 14. Juli: dem Architekt Emil Thomae u. T., Ella Elisabeth Erna.

Aufgehoben. Schuhmacher Franz Kavarius Schneider in Viebrich mit Wilhelmine Karoline Hahn hier. Mitglied der städt. Kapelle Adolf Albert Karl Möbius hier mit Holbe Martha Berta Lorenz in Burg. Berufsfeuerwehrmann Emil Wandt hier mit Elise Müller hier. Verwitweter Rentner Wilhelm Schweisguth hier mit Josefine Sed hier. Tücher Emil Heilbecker hier mit Anna Damm hier. Ziegeleiunternehmer Konrad August Karl Fienze in Biersdorf mit Maria Magdalena Marchetti in Birmensdorf. Bahnarbeiter Matthäus Karl Höhn hier mit Marie Margarete Friesling in Hausen u. H. Fabrikarbeiter Heinrich Gerbig, Bismarckring in Viebrich mit Charlotte Dinges hier. Steinmetz Jakob Schmidt in Mainz mit Eleonore Berge, geb. Schreiber, in Mainz. Verwitweter Monteur Karl Friedrich Arthur Wagner hier mit Margarete Doh in Freinsdorf. Tagelöhner Alois Heinrich Heider in Rombach mit Anna Meined daselbst. Tagelöhner Robert Mehl hier mit Emilie Born hier. Kaufmann Emil Dörner hier mit Johanna Duxkind Sander in Erbenheim.

Verheiratet. 12. Juli: Oberkellner Jacob Hensler hier mit Maria Petri hier. 14. Juli: Dekorationsmaler Wilhelm Baas hier mit Wilhelmine Rayer aus Biersdorf; Malergehilfe Georg Bausch hier mit Wilhelmine Gros hier; Lokomotivhilfsheizer Nikolaus Seibert hier mit Luise Jäger aus Mainz; Vorarbeiter in der Eisenbahnhauptwerkstätte Karl Müller in Niederneifen mit Elisabeth Weill hier; Tagelöhner Josef Kron hier mit Henriette Gudeb hier; Schlossermeister Wilhelm Hahn hier mit Pauline Hoff hier; Schlossergehilfe Franz Peter hier mit Anna Göb hier; Küstler Johann Meßerschmidt hier mit Walburga Weber hier; praktischer Arzt Dr. med. Otto Martin in Lobenstein mit Emilie Schmidt hier; Zahnmeister Aspirant Emil Beck hier mit Maria Haag in Kranfurt a. M.

Gestorben. 11. Juli: Vollziehungsbeamter a. D. Friedrich Breder, 78 J. 12. Juli: Katharine Noos, geb. Frensch, Rentnerin, 80 J.; Wilhelm Schneider, Schreinerlehrling, 16 J. 13. Juli: August Dieb, Schüler, 10 J. 14. Juli: Karl, S. des Herrnschneiders Vincenz Dietel, 1 J.; Johann, S. des Zimmermanns Stephan Riegel, 1 J.; Schuhmacher Georg Rose, 62 J.; Maria, T. des Photographengehilfen Wilhelm Strauch, 10 M. 15. Juli: Rentner Josef Würzburger, 65 J.; Ludwig, S. des Tagelöhners Moses Löwenberg, 5 M.; Dienstmädchen Marie Luise Kurz, 17 J. 16. Juli: Schlossergehilfe Eduard Schmitt, 18 J.; Susanna, T. des Fruchteisfabrikanten Albano Gei, 2 J.

Codes-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr starb nach schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder,

Eduard Schmitt,

im 19. Lebensjahre.

Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Eduard Schmitt und Familie,
Bismarckring 34.

Wiesbaden, den 16. Juli 1906.

Die Beerdigung findet am Mittwochmittag 4 Uhr vom Beichenhause des alten Friedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die Beweise wohlthuernder Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Bruders,

Willi Schneider,

sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 17. Juli 1906.

Ausverkauf von Möbeln

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe
12 Schwalbacherstr. 12
zu jedem annehmbaren Preise.

Kartoffeln, neue, Kumpf 27 Pf. Schwalbacherstr. 71.

Junger wacksender Hund zu verkaufen Marktstraße 22.

Gold, Herrnhut und zweifelh. Zeit sehr billig zu verkaufen Walramstraße 4, Parterre.

Suche

alte Zahngebisse, Platin, Gold und Silber zu hohen Preisen zu kaufen.
Carl Kohl, Juwelier, Schwalbacherstr. 47.

Dr. Schlipp,

Augenarzt,
Luisenstrasse 25,
verreist bis 1. August.

Bessere Herren können an gutem Privat-Mittagstisch teilnehmen. Friedrichstraße 46, 3.

Karrenfuhrwerk gesucht Burgstraße 15, bei Adam Adolf Tröster.

Anzüge ausbügeln nur Mt. 1.20, Ueberzieher 1 Mt., Hose 50 Pf., ausbess., reinigen, umändern, sowie Renanfertigen von Herrenkleidern Langgasse 24, Stb. 1.

Phrenologin

die verahnte hier. Zu sprechen für Herren und Damen zu jeder Tageszeit Walramstraße 4, 3. Etage im Vorderhaus.

Billige Villa,

Nabe Kurpark, in gesund. freier Lage, an elektr. Bahn, 2-3 J. n., für nur 37,000 Mt. veräuß. od. zu 3000 Mt. zu verm., ev. auch geteilt. Off. unter J. 687 an den Tagbl.-Verlag.

Wegen Wegzug kleine Villa in nächster Nähe des neuen Kurhauses unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten unter J. 719 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus, mitte der Stadt, für Weinrest., Bäckerei u. geeignet, unter g. Bedingungen zu verk. Off. u. K. 719 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

zum 1. Jan. 07 Kolonialwaren- oder sonst. Geschäft der Lebensmittelbranche, ev. auch hierfür geeigneter Laden mit Wohnung. Offerten unter H. 720 an den Tagbl.-Verlag.

Für Friseur!

Schöner Laden, worin seit 8 Jahren ein Friseurgeschäft mit Erfolg betrieben wird, nebst Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör unter günstigen Bedingungen auf 1. Oktober zu verm. Näb. Hellmündstraße 5, 1. Stock links. 2604

Bismarckring 20, 3 r., möbl. Zim. zu verm.

Modersstraße, 19 Laden, schöne Manufaktur zu verm.

Sedanplatz 1, 2 l., schön möbl. Balkon, 3. v.

Junge ausf. Frau gesucht für sofort von 2-6 nachmittags Blatterstraße 132, 1. Stock.

Suche per 1. September oder früher für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft einen

flotten Verkäufer

oder Verkäuferin. Schriftliche Offerten sind erbeten an G. W. Feder Nachf., Peter Eiser, Bahnhofstr. 8.

Al. schwarze Damen-Uhr an schwarzem Bande, schwarzes Zifferblatt, Name Moser, am 14. Juli verloren. Wiederbringer erhält Belohn. Pension Sanitas, Taunusstraße 53.